

# Bielertagblatt



Dienstag 23.05.2023

AZ 2500 Biel  
Nr. 118 | 141. Jahrgang  
Fr. 4.30

www.ajour.ch

**Der Geschmack ist es**  
Seeländer Erdbeeren sind teurer als Importware. Worauf müssen hiesige Produzenten setzen? Patrik Niederhauser weiss es.

Seite 6

**Ärger mit der SBB-App**  
Gestern ist die SBB-App ausgefallen, die Leute konnten keine Tickets mehr kaufen. Darf man dann gratis fahren?

Seite 21

## Ohne Feinarbeit kein Labyrinth aus Maisstauden



Bild: Matthias Käser

Auf dem Frienisberg sind 220 000 Maiskörner gesät worden. In den nächsten Wochen wächst auf einer Fläche so gross wie vier Fussballfelder ein Labyrinth. Damit soll den Besucherinnen und Besuchern die Landwirtschaft nähergebracht werden – und es gibt ein Rätsel zu lösen. Damit am Schluss alles am richtigen Ort ist, braucht es Hightech-Geräte, Fantasie und einige Handarbeit. **Seite 2**

«Kunstwerke weisen oft auf nahendes Unheil hin.»

BT-Kolumnist **Markus Waldvogel**

Seite 8

## Was Martin Schlup vom Stuhl haute

**Grosser Rat** Der Schüpfener SVP-Grossrat Martin Schlup war ein Jahr lang höchster Berner. Gestern ist er als Grossratspräsident verabschiedet worden. In dieser Funktion leitete er zwar die Sitzungen des Kantonsparlaments, durfte aber nicht mitdiskutieren. Das ist ihm nicht immer leicht gefallen, wie er im Interview verrät. Bei einem Vorstoss zum Thema Juragewässerkorrektion hätte der Landwirt sehr gern mitdiskutiert. «Da konnte ich mich kaum auf dem Stuhl halten.» (ab) **Seite 4**

## Seeländer siegt am Flughafenlauf Zürich

**Laufsport** Zum vierten Mal nach 2011, 2012 und 2022 hat der Seeländer Christian Mathys den Flughafenlauf Zürich gewonnen. Er stammt ursprünglich aus Bütigen, fühlt sich aber durch seine berufliche Tätigkeit als Linienspieler auch am Flughafen und in der Region Zürich heimisch. Speziell dieser seit 1964 existierende Lauf hat es Mathys angetan. Auf der 17 Kilometer langen Runde um seinen Arbeitsplatz konnte er von den Ortskenntnissen profitieren. (fri) **Seite 13**

# Die Stadt Biel erhält bald eine neue Verfassung – einige Punkte sind aber noch umstritten

In der Stadtordnung hat es noch Elemente aus den 60er-Jahren, eine Totalrevision ist überfällig. Sollen künftig auch Ausländerinnen und Ausländer ins politische Geschehen eingreifen können? **Seite 3**

## Frankreich rechnet mit drastischen Folgen

**Klima** Es gibt unterschiedliche Berechnungen über ein Ansteigen der Temperaturen auf der Erde. Ausschlaggebend ist die Umsetzung des Pariser Abkommens von 2015, das eine möglichst starke Reduktion der Treibhausgase fordert. Die Berechnungen gehen von einem Anstieg bis zu sechs Grad bis Ende des Jahrhunderts aus. Frankreichs Regierung rechnet mit verheerenden Auswirkungen und will nun neue Massnahmen ergreifen. (dst) **Seite 18**



# Auf dem Frienisberg gibt es bald ein Rätsel zu lösen

In ein paar Wochen ist es so weit: Auf dem Frienisberg wird auf einem Feld temporär ein riesiges Labyrinth aus Maisstauden zu sehen sein. Beim Säen wird deutlich: Es braucht nicht nur Hightech-Maschinen, damit alles stimmt.

Theresia Mühlemann

Der Himmel ist trüb und etwas verhangen. «Es soll jetzt bitte noch trocken bleiben», sagt Richard Maurer, Landwirt auf dem Frienisberg in Seedorf. Ein wenig nervös ist er und auch die anderen Beteiligten, denn heute ist der Tag, an dem ein detailliert geplantes Projekt, das er gemeinsam mit Hanspeter Lauper von der Lohnunternehmung Landag AG vorbereitet hat, zur Ausführung kommt.

Die Spezialisten der Landag AG sind mit ihrem Traktor und einer hochmodernen Einzelkorn-Sämaschine vor Ort. Klar, dass Lauper für die Steuerung von Traktor und Sämaschine mit Christian Affolter auch einen erfahrenen «Piloten» mitgebracht hat, denn ins Cockpit des Zugfahrzeuges kann sich nicht jeder trauen. Sechs Säscharen mit computergesteuerter Saatgutverteilung säen unabhängig voneinander je eine Reihe Mais.

## Automatisch auf der Spur

Auf einer Breite von viereinhalb Metern kann diese Präzisionsmaschine Saatgut für Saatkorn genauestens platzieren und in die Erde einbringen. Mittels digitaler Ausbringkarte wird das zuvor eingespeicherte Labyrinth gesät, indem die Säeinheit nach dem vorgegebenen Muster an einer Stelle ein Korn sät oder eben nicht. Der Hightech-Traktor hält dabei automatisch die Spur parallel zu einer Orientierungshilfe, der Nulllinie, aufrecht.

Herausfordernd für die vorgängige Berechnung der richtigen Saatabstände war, dass das Terrain nicht flach, sondern über eine Anhöhe verläuft, was das zugrunde liegende Koordinatensystem etwas verzerrt, wie Lauper erklärt.

Allein mit digitaler Technik ist es also nicht gemacht, es braucht doch auch Köpfchen – und natürlich Fantasie für das Zeichnen der Irrwege. «Dank der Vorbereitung und Unterstützung der Landag AG war das Zeichnen keine grosse Sache»,



Die Fläche, auf der das Labyrinth nun wächst, ist 2,6 Hektar gross, also so gross wie vier Fussballfelder.

Bilder: Matthias Käser

erzählt Richard Maurer, der das Labyrinth gemeinsam mit seiner Familie ausgetüfelt hat, «nach zwei, drei Stunden hatten wir den Plan fertig.»

## Logo integriert

Die Fläche, auf der das Labyrinth inklusive Logo von «Frienisberg – üses Dorf» nun wächst, ist 2,6 Hektar gross, also so gross wie vier Fussballfelder. Darin verbergen sich bald nicht nur Wege und Sackgassen, sondern auch sechs Polygone, also lichte Plätze als Treffpunkte im Labyrinth. An diesen Standorten will Richard Maurer den Besucherinnen und Besuchern mit informativen Posten verschiedene Landwirtschaftsthemen näherbringen.

Nicht nur den richtigen Weg durch die mannshohen Maispflanzen gilt es zu finden, neben-



Mehr Computer denn Traktor: Die Hightech-Sämaschine.

bei kann ein Rätsel gelöst werden, an dessen Ende eine Belohnung winkt. Dieses ist organisiert vom Wohn- und Pflegeheim «Frienisberg – üses Dorf», das im benachbarten ehemaligen Kloster und in den umliegenden Gebäuden zu Hause ist. Auf dem höchsten Punkt des Labyrinths werden die Besucher auf einem Podest über die Maispflanzen hinweg die Aussicht ins Dreiseen-Land geniessen können.

## 220 000 Maiskörner

Die Saatkörner sind gebeizt, also behandelt, damit sie den Vögeln nicht mehr schmecken sollten, das Interesse der Krähen wecken sie trotzdem. Dass aus jedem gesäten Korn auch mit grösstmöglicher Wahrscheinlichkeit eine kräftige Pflanze hervorgeht, dafür sorgt das punktgenaue und somit sparsame Einbringen von Dünger, wie zum Beispiel Phosphor, das mit der modernen Sämaschine vollautomatisch und in einem einzigen Arbeitsschritt, gemeinsam mit dem Vorbereiten der Saattrinne, dem Säen und Zudecken der Saat, geschieht.

Alle diese Vorgänge in nur einer Fahrt erledigen zu können, spart nicht nur Zeit, sondern schon auch den Boden vor übermässiger Verdichtung. Über 220 000 Maiskörner sind jetzt gut verborgen ein paar Zentimeter tief in der Erde versteckt.

Es gilt nun zu warten und die Natur machen zu lassen. Schon in etwa zehn Tagen wird, zumindest aus der Vogelperspektive, erkennbar sein, was sich die Familie Maurer hat einfallen lassen.

## Spätestens ab 22. Juli

Sobald die Pflanzen genügend gewachsen sind, sicher jedoch ab dem 22. Juli, kann man das Labyrinth begehen. Dieses Angebot ist Teil einer Aktion der Freizeit- und Naherholungsregion Frienisberg, die von Frienisberg Tourismus, dem Landwirtschaftsbetrieb der Familie Maurer und von «Frienisberg – üses Dorf» mit den beiden Gastronomiebetrieben für diesen Sommer und Herbst geplant ist.

# Drei Schwestern retten den Inser Dorfmarkt

Weil die bisherigen Leiterinnen zurücktreten, stand der Anlass, den es in Inse seit fast 40 Jahren gibt, auf der Kippe. Nun übernehmen drei Schwestern, deren Grosstante für den Märkt einst eine entscheidende Rolle spielte.

Tildy Schmid

«Nach 21 Jahren intensivster Märkt-Organisation sind unsere Kapazitätsgrenzen erreicht», haben die Leiterinnen Barbara Düscher und Kathrin Bandi bereits vor der Pandemie gesagt. Das Duo begann, sich nach Nachfolgerinnen umzusehen. Keine leichte Aufgabe, wie sich herausstellte.

«Wenn wir bei Interessenten jeweils die Stundenzahl offenlegten, welche die Märkt-Arbeit er-

fordert, ernteten wir erstauntes Kopfschütteln und das Interesse an der ehrenamtlichen Arbeit schwand.»

Also wandten sich Düscher und Bandi an die Vereine und die Gemeinde. Allen wurde klargemacht: Ohne Nachfolge stirbt der Inse Märkt. Die Ankündigung machte die Runde. «Rückmeldungen von aufgeschreckten Inse-erinnen und Inse-ern erreichten uns zuhauf», sagen Düscher und Bandi.

Erinnerungen wurden wach: An den Sölimärkt anno 1950, an die Ära Lotti Aebersold, die 1984 den Märkt ins Leben rief, und an die eigene Mitarbeit am Kuchenstand, in der Kaffeestube oder im Zelt. «Ich habe als Kind meine Spielsachen am Chindermärkt verkauft, heute tun es meine eigenen Kinder, so eine Tradition kann man doch nicht eingehen lassen», tönte es und immer lauter. «Das tat uns im Herzen wohl, doch eine Lösung ergab

sich nicht», resümierten die Leiterinnen.

Doch eines Tages kam die erlösende Nachricht: Am Telefon war Belinda Kocher Saluz, im Hintergrund hörten Gloria Saluz und Rinalda von Allmen Saluz mit. «Falls ein Dreierteam akzeptiert wird, sind wir bereit.» Dank der Zusage der drei Saluz-Schwester wird der Inse Märkt also weiterbestehen.

Die Wege zu Veränderungen, ohne die gewachsene Tra-

dition zu verletzen, sind vorge-spürt. «Ein riesengrosser Stein ist von unserem Märkt-Herzen gefallen», sagen Barbara Düscher und Kathrin Bandi.

Die drei Schwestern haben bereits Kontakt zu den rund 150 Marktfahrerinnen und Marktfahrern aufgenommen: «Seit jeher sind wir grosse Fans des Inse Märkts – sei es als Besucherinnen oder früher als Verkäuferinnen auf dem Chindermärkt. Es freut uns, dass wir den Märkt, der von

unserer Grosstante Lotti Aebersold ins Leben gerufen wurde, nun weiterführen können.»

Die bisherigen Leiterinnen werden das neue Team unterstützen. Nach einiger Zeit werden sie sich dann in die Reihen der rund 120 Helferinnen und Helfer einordnen.

Der nächste Mai-Märkt findet morgen Mittwoch statt und wurde im Fünfer-Team aufgegleist. Es soll einige Überraschungen geben.

Dienstag, 23. Mai 2023

# Das sind die umstrittenen Punkte der neuen Bieler Verfassung

Biel gibt sich eine neue Verfassung. Was nach einer trockenen Angelegenheit klingt, ist für das politische Leben in Biel bestimmend. Hier sieben wichtige Punkte.

Jérôme Lécho

Nach über sechs Jahren Arbeit, 250 Änderungsanträgen und unzähligen Sitzungen einer Sonderkommission ist es nun so weit: Biel steht kurz davor, eine neue Verfassung zu erhalten. Mit einer Präambel von Vera Urweider, mit einer frisch aufgezeigten Systematik, die dem teils fast 60-jährigen Flickwerk einen übersichtlichen Aufbau zurückgeben soll – und mit einigen neuen, strittigen Artikeln, über die der Stadtrat im Juni debattieren wird.

Dass der Stadtrat im Juni in zwei Sitzungen die 102 Paragraphen der neuen Stadtordnung überhaupt berät, ist indes keine Selbstverständlichkeit. Ein erster Versuch musste 2019 abgebrochen werden, weil eine Flut an kontroversen Anträgen eintraf, die nicht innert nützlicher Frist hätten diskutiert werden können. «Es wäre nicht realistisch gewesen, so weiter zu beraten», kommentiert der Präsident der zuständigen Spezialkommission Urs Scheuss (Grüne) den damaligen Abbruch.

Und so ging das Geschäft zurück in die Kommission, die sich an die aufwendige Arbeit machte, die 250 Änderungsanträge zu sortieren, inhaltlich ähnliche Anträge zusammenzufassen und diese neuen Änderungsanträge in den Fraktionen konsolidieren zu lassen. Daraus wurden schliesslich 50 Anträge, die in zwei Stadtratsitzungen diskutiert werden müssen. Hiervon werden unter anderem folgende Punkte zu reden geben:

## 1 Ein Schritt in Richtung Ausländerstimmrecht

Zwar erlaubt der Kanton Bern kein Ausländerstimmrecht. Aber mit der sogenannten Volksmotion möchte Biel der ausländischen Wohnbevölkerung eine Mitbestimmungsmöglichkeit geben. Die Modalitäten dazu müssen noch ausgearbeitet werden, aber so viel ist klar: Auch Nicht-Stimmberechtigten wäre es demnach erlaubt, parlamenta-



Sechs Jahre Arbeit, 250 Änderungsanträge: Der Weg hin zur neuen Bieler Verfassung ist lang. Stadtpräsident Erich Fehr, Kathrin Affolter (Stadtkanzlei), Urs Scheuss (Grüne) und Daniel Suter (PRR) präsentieren die Vorarbeit zur neuen Stadtordnung (von links). Bild: Jérôme Lécho

rische Vorstösse einzureichen, also in Biel wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer.

## 2 Gemeinderäte auch im Grossen Rat und Nationalrat?

Weil der Kanton Bern einen grossen Einfluss auf die Geschichte der Stadt Biel ausübt, sei es unerlässlich, dass auch Gemeinderäte im Grossen Rat vertreten sein dürften, meint Erich Fehr. «Es ist ein Problem, dass andere Städte im Grossen Rat vertreten sind, Biel aber nicht.» Anders sieht das die Kommissionsmehrheit, die am sogenannten Doppelmandatsverbot festhalten will.

## 3 Lohndeckel für Gemeinderat?

Nicht nur über die politischen, auch über die finanziellen Ambitionen des Gemeinderats wird

im Stadtrat debattiert werden. Zur Diskussion steht, ob die Löhne für Gemeinderäte und den Stadtpräsidenten in der städtischen Verfassung festgehalten werden sollen. Eine Kommissionsmehrheit und der Gemeinderat sind dagegen und möchten die Löhne in ein Reglement auslagern. Die SVP hingegen hat eine entsprechende Initiative nicht zurückgezogen und will in die städtische Verfassung schreiben, dass Gemeinderäte nicht mehr als 200 000 Franken im Jahr und ein Stadtpräsident oder eine Stadtpräsidentin nicht mehr als 220 000 Franken soll verdienen dürfen.

## 4 Krankheits- und Ferienvertretung im Stadtrat

Eine weitere wichtige Frage wird die Absenzen von Stadträtinnen

und Stadträten betreffen. Manche Entscheide fallen knapp, und da fällt es politisch ins Gewicht, wenn jemand für eine Sitzung verhindert sein sollte. Nun wird zur Diskussion stehen, ob sich jemand durch eine Person auf der gleichen Liste soll vertreten lassen können, die zu diesem Zeitpunkt erste oder zweite Ersatzperson auf der Liste ist. «In einigen Kantonen gibt es diese Regel seit dem vorletzten Jahrhundert», sagt der Grüne-Stadtrat Urs Scheuss.

## 5 Volksabstimmung wegen 50 Zentimetern

Die Stadtordnung bestimmt auch, welche Entscheide des Stadtrats noch in eine Volksabstimmung gehen müssen – und welche einem bloss fakultativen Referendum unterliegen sollen. Uneins sind sich der Gemeinde-

rat und die stadträtliche Sonderkommission, ob eine Überarbeitung der baurechtlichen Grundordnung zwingend vors Stimmvolk muss. «Wir haben einmal eine Volksabstimmung machen müssen, weil in der Plänke eine Baulinie um 50 Zentimeter verschoben werden musste», erinnert sich Erich Fehr. Solche Fragen sollten nur noch zur Volksabstimmung kommen, wenn dafür genügend Unterschriften gesammelt werden, meint Fehr. Das Stimmvolk würde dadurch gestärkt. «Die Stimmbeteiligung kann darunter leiden, wenn viel über nicht kontroverse Sachen abgestimmt werden muss.» Das sieht die Sonderkommission anders; eine Mehrheit empfiehlt, dass die baurechtliche Grundordnung weiterhin dem obligatorischen Referendum unterliegt. Der Vizepräsident der Sonder-

kommission Daniel Suter (PRR) fasst diesen Zielkonflikt so zusammen: «Demokratie oder Effizienz.»

## 6 Budget-Entscheide: Wohl weiterhin beim Volk

Weiterhin das letzte Wort dürfte das Volk beim Budget haben. Eine Minderheit der Sonderkommission schlägt vor, dass die Stimmbevölkerung nur noch über Budgetvorlagen abzustimmen habe, wenn eine Steueränderung ansteht. Eine Kommissionsmehrheit aber will daran festhalten, dass in der wichtigsten aller Geldfragen einer Gemeinde weiterhin das Volk das letzte Wort haben soll.

## 7 Schuldenbremse: Gar keine oder eine in Franken und Rappen?

Diese Volksstimme soll bestimmen dürfen, allerdings nur im Rahmen dessen, was die neue Stadtordnung mit einer allfälligen Schuldenbremse überhaupt zulässt. Sofern es denn eine solche überhaupt in die Stadtordnung schafft. Ein Teil der Kommission will vorderhand nichts Konkretes über eine Schuldenbremse in die städtische Verfassung schreiben, weil die Ausarbeitung der Finanzstrategie noch aussteht. Andere Ratsmitglieder hingegen möchten einen solchen Passus einbinden, mit Verweis auf die Details in der Finanzstrategie. Noch einmal konkreter wolle es die SVP haben, sagt Kommissionspräsident Urs Scheuss: «Es liegt ein Antrag vor, der verlangt, dass eine detaillierte Schuldenbremse in die Stadtordnung geschrieben werden müsste.»

Also eine, die in Rappen und Franken präzisiert, wie viele Schulden die Stadt weiter aufnehmen darf. Dann allerdings müsste das Geschäft noch einmal zurück in die Kommission, damit diese eine solch konkretisierte Schuldenbremse zu Papier bringe. Biel müsste sich dann auf dem Weg zu einer neuen Verfassung noch einmal gedulden.

## Ein Markt voller Spezialitäten – doch waren alle zufrieden?

Mehr als 80 Stände hat es am Bauernmarkt in der Bieler Nidaugasse gegeben. Eine kurze Umfrage zeigt: Die Bilanz fällt durchgezogen aus.

Céline Latscha/tm

Der Bieler Bauernmarkt hat am vergangenen Wochenende sein 15-jähriges Bestehen gefeiert. Mehr als 80 Stände waren am Freitag und Samstag an der Nidaugasse in der Innenstadt zu besuchen, die für diesen Anlass in ein wahres Schlaraffenland verwandelt wurde. Amaretti und Limoncello in Hülle und Fülle, Schokoköpfe in allen erdenklichen Geschmacksrichtungen und natürlich typische Produkte aus

der Region, von Alpkäse über Würste bis zu Trockenfleisch. «Die Leute mögen authentische Produkte», sagt eine Frau, die am Stand des Fumoir du Baneret aus Grandval verschiedene Spezialitäten zum Probieren anbietet. Während der berühmte Speck von Stéphane Oester weit über den Berner Jura hinaus begeistert, bedauert die Verkäuferin, dass der Bauernmarkt in diesem Jahr so früh stattgefunden hat. «Die Leute kaufen am Ende des Monats weniger ein. Da

die meisten den Lohn um den 25. herum erhalten, warten sie, bis das Geld eingetroffen ist», sagt sie.

Ähnlich sieht es bei den beiden Männern aus, die Nougat verkaufen. «Die Kaufgewohnheiten der Leute haben sich seit Covid verändert. Entweder sind sie zurückhaltender oder sie bestellen vermehrt irgendwo online», so das Fazit der beiden. Sie werben mit den Sätzen: «Unser Nougat kommt wirklich aus Montélimar. Wir bieten die Ver-

sion nach alter Art an, die viel dunkler ist und einen sehr ausgeprägten Charakter hat.»

Alleinstellungsmerkmale sind gute Argumente. Doch diese treffen nicht immer ins Schwarze. «Ich muss zugeben, dass ich dachte, ich würde mehr von meinen handgenähten Objekten verkaufen», erklärt eine Standbetreiberin. Sie relativiert aber: «Auf einem solchen Markt kommen viele Menschen vorbei. So kann man sich austauschen und eine Beziehung mit potenzi-

ellen Kunden aufbauen, die später vielleicht wieder vorbeikommen.»

Und wenn man sich die dichte Menschenmenge ansieht, die zwei Tage lang zwischen den Ständen hin und her schlendert, besteht kein Zweifel daran, dass so mancher sein Glück auf diesem ebenso originellen wie traditionellen Markt gefunden hat. «Für mich ist das Wichtigste, eine gute Zeit zu verbringen. Leute zu treffen und neue lokale Spezialitäten zu entde-

cken», sagt eine Marktbesucherin wenige Schritte vom Bell-Stand entfernt, an dem der traditionelle Grillwettbewerb stattfindet, der mittlerweile fester Bestandteil des Bauernmarkts ist.

Die Stimmung ist gut, auch wenn die Sonne nur zaghaft durchbricht und die Temperaturen das Tragen einer Jacke erfordern. Jede und jeder hat offenbar Spass und gönnt sich ein paar Minuten der Entspannung inmitten dieser temporären Innenstadtoase.

# Region

Dienstag, 23. Mai 2023

## «160 Alphatiere zu führen, hat mir gut gefallen»

Der Schüpfener Landwirt Martin Schlup ist gestern aus dem Amt des höchsten Berners verabschiedet worden. Der scheidende Grossratspräsident spricht über Fettnäpfchen, notorische Lang-Redner und seine politischen Ambitionen.

Interview: Andrea Butorin

**Martin Schlup, sind Sie froh oder traurig, dass Ihr Jahr als Grossratspräsident zu Ende geht?**

**Martin Schlup:** Beides. Es hat mir sehr gut gefallen. 160 Politiker zu führen, ist, als müsste man einen Sack Flöhe hüten; Das sind alles Alphatiere. Auch das Repräsentieren und das Vorbereiten der Sessionen werde ich vermissen. Andererseits bin ich froh, dass es vorbei ist. Das Präsidium beansprucht ein 60-Prozent-Pensum, und da wir im Milizsystem sind, muss man alles andere auch noch reinmurksen. Ferien habe ich während dieses Jahres gestrichen.

**Was waren die prägendsten Erlebnisse Ihres Präsidialjahres?**

Traurig war, als Ueli Abplanalp, der SVP-Grossrat aus Brienzwiler, während der Herbstsession unerwartet verstarb. Am Donnerstag hatten wir noch zusammen ein Bier getrunken, am Sonntag ist er gestorben und am Montag ging die zweite Sessionswoche los. Das war happig. Von den schönen Sachen ist der Empfang beim Bundesratspräsidenten die prägendste. Da wird man mit Ross und Kutsche beim Rathaus abgeholt und ins Bundeshaus chauffiert, es gibt einen Apéro und man kann smalltalken.

**An was für Anlässe wurden Sie als Grossratspräsident eingeladen?**

Zum Beispiel an Delegiertenversammlungen oder Sportanlässe für ein Grusswort. Auch im Rathaus selbst werden zahlreiche Veranstaltungen abgehalten. Mir war wichtig, dass ich nicht nur mit bürgerlichen Leuten zusammenkomme. Und so habe ich Veranstaltungen besucht, die ich sonst eher nicht besucht hätte.

**Zum Beispiel?**

Eine Buchvernissage oder eine Ausstellung zum Musiker Yehudi Menuhin in Saanen.

**Stehen Sie gern im Mittelpunkt?**

Ich habe gern Menschen um mich herum, muss aber nicht unbedingt im Mittelpunkt stehen. Natürlich ist es eine Ehre, wenn man irgendwo mit 300, 400 Menschen ist und dann als höchster Berner als Erstes begrüsst wird. Aber ich kann jetzt auch gut wieder ohne das sein.

**Haben Sie Überraschungen erlebt?**

Ein paar Mal wurde gesagt, ich müsse keine Rede halten, und dann hiess es trotzdem: «Der Grossratspräsident hat das Wort.» Da muss man flexibel sein.

**Sind Sie auch mal in ein Fettnäpfchen getreten?**



Im letzten Jahr ist Martin Schlup nur selten zuhause auf dem Schüpberg gewesen. Ab Juni ist er wieder «nur» Grossrat.

Bild: Nicole Philipp/a

Am ersten oder zweiten Tag meiner ersten Session habe ich Regierungsrat Philippe Müller (FDP) begrüsst. Er war mit mehreren Generalsekretärinnen anwesend, was mich überraschte. Ich sagte: «Ich begrüsse Regierungsrat Müller und seine Sekretärinnen im Grossratssaal.» Als er das Wort ergriff, korrigierte er mich, das seien hochgeschulte Frauen, keine Sekretärinnen. Da musste ich einfach eine Schippe drauflegen und sagen: «Der französische Begriff «collaborateur» oder «collaboratrice» gefällt mir besser. Aber noch viel schöner klingt «mon amour.»»

**Waren Sie ein Jahr lang jeden Abend unterwegs?**

Beinahe. Manchmal hätte ich an zehn Orten gleichzeitig sein sollen. Zum Beispiel am 13. Mai: Fünf Termine konnte ich wahrnehmen. Allein diesen Monat habe ich über 60 Termine, dabei dachte ich, dass die Nachfrage wieder abnehmen würde, nun, da sich das Präsidialjahr dem Ende zuneigt.

**Sind Sie vor allem im Kanton Bern herumgekommen oder auch darüber hinaus?**

In jüngster Zeit hatten wir viele Anlässe im Welschland – im Waadtland, in Neuenburg oder Freiburg. In Glarus haben wir eine Landsgemeinde besucht, das war eindrücklich. Demokratie pur. Der Bernische Grosse Rat pflegt ausserdem einen regen Austausch mit dem sächsi-

schen Landtag. Wir haben einander besucht, gegenseitig die Sessionen verfolgt und natürlich auch Sehenswürdigkeiten besichtigt. Vor drei Wochen waren Abgeordnete des Landtags bei mir zu Gast, und ich habe ihnen das Seeland gezeigt. Das ist ein eindrücklicher und lehrreicher Austausch.

**Was haben Sie in Sachsen gelernt?**

Früher war ich der Meinung, das demokratische System Deutschlands sei unserem sehr ähnlich. Nun habe ich ein anderes Bild: Unser System hat schon auch ein paar Fehler, aber im Vergleich zum deutschen sind es nur «Fehlerli». In Deutschland sind sogar die Landtagsabgeordneten allesamt Berufspolitiker. Dadurch sind sie viel weiter vom Volk entfernt als unsere Politiker. Manche sagten mir, bei uns dauere es aufgrund des Systems sehr lange, bis ein Geschäft in Kraft tritt. Das mag ja sein, dafür geht es rasch, sobald der Mehrheitsentscheid gefallen ist, antwortete ich. Was bringt es, ein Projekt wie den Berliner Flughafen oder den Stuttgarter Bahnhof durchzuboxen, und dann geht am Ende doch jahrzehntelang nichts, weil das Volk aufmuckt?

**Im Landtag von Sachsen ist die AfD mit 27,5 Prozent Stimmenanteil die zweitstärkste Partei hinter der CDU. Wie stehen Sie zur Rechtsaus-**

Als ich den Deutschen sagte, dass wir sie diesen Mai einladen werden, sagte mir eine Politikerin, sie müsse schauen, wie sie die AfDler aussen vor lassen könne. Ich war erstaunt und sagte, das seien doch vom Volk gewählte Leute. Es sei nicht so, dass ich AfD-Fan sei, aber so etwas gehe bei uns nicht. Letztlich sind einige von ihnen mitgekommen, und das waren alles Anständige. Eine Gemeinsamkeit zwischen SVP und AfD ist sicher, dass wir die Dinge beim Namen nennen. Die meisten inhaltlichen Übereinstimmungen haben wir aber mit der CDU und nicht mit der AfD.

**Als Grossratspräsident dürfen Sie nicht mitdebattieren, sondern leiten die Sitzung. Wie war das für Sie?**

Als gewöhnlicher Grossrat kann man es sich erlauben, neben seinen wichtigen Geschäften auch mal etwas anderes zu machen und nicht so genau hinzuhören. Als Präsident muss man aber den ganzen Tag hoch konzentriert zuhören, sonst kommt man ins Schleudern, wenn ein Postulat abgeschrieben oder umgewandelt wird.

**Ihnen obliegt es, in einer Patt-situation den Stichentscheid zu fällen. Haben Sie davon bei wichtigen Geschäften profitieren können?**

Es ist etwa drei- bis viermal vorgekommen. Aber es waren keine wichtigen Themen dabei.

**Bei welchem Geschäft hätten Sie gern mitgeredet?**

Kaum auf dem Stuhl halten konnte ich mich, als jemand aufs Tapet brachte, das Dreiseenland quasi in den Zustand vor der Juragewässerkorrektur zurückzusetzen. Als Seeländer Bauer hätte ich gern etwas dazu gesagt. Vor der Juragewässerkorrektur waren wir das Armenviertel der Schweiz, hier herrschte Malaria. Es ist abstrus, sich solche Zustände wieder herbeizuwünschen.

**Welcher Politikerin oder welchem Politiker mussten Sie am häufigsten das Wort abschneiden?**

Wenn Bruno Vanoni (Grüne, Zollikofen) ans Rednerpult tritt, weiss ich schon, dass er zu lange reden wird. Aber auch bei unseren musste ich hie und da eingreifen, etwa bei Patrick Freudiger (SVP, Langenthal). Zwei Minuten Redezeit ist nicht sehr viel, doch man muss streng sein. Besonders zu Beginn der Legislatur muss man eine harte Linie fahren, sonst hat man vier Jahre lang ein Theater, da bin ich schon zu lange mit dabei. Jeweils nach 1 Minute 30 habe ich die Redner gebeten, zum Schluss zu kommen. Dann sagte ich: «Zyt isch düre», und nach den letzten zehn Sekunden habe ich ihnen das Mikrophon abgestellt. Manche reden dann trotzdem noch weiter, aber wenn ich dann mein Mikrophon anstelle und lauter spreche, ist fertig (lacht).

**Kennen Sie alle 160 Grossrätinnen und Grossräte beim Namen?**

Nein, nicht alle. Immerhin sind heuer 40 neue Gesichter dazugekommen.

**Vor einem Jahr fragte Sie unser Medienhaus, ob Sie mit diesem Amt am Höhepunkt Ihres Politikerlebens angekommen seien. Das ist offensichtlich nicht der Fall: Sie kandidieren zum dritten Mal für den Nationalrat. Sind Sie ein Listenfüller oder reizt Sie dieses Amt tatsächlich?**

Meine jetzige Kandidatur ist die bisher ernsthafteste, denn bei den beiden vorherigen Malen war niemand zurückgetreten. Jetzt wurden Plätze frei für drei neue Kandidaten. Ich rechne mir schon Chancen aus, aber es wird schwer. Allein auf unseren beiden Listen sind über 40 Kandidatinnen und Kandidaten.

**Hätten Sie denn Zeit für dieses Amt?**

Die würde ich mir nehmen. Mein Junior ist daran, den heimischen Betrieb zu übernehmen.

**Was möchten Sie im Nationalrat erreichen?**

Auf nationaler Ebene gibt es einige Dinge, die mich stören. Besonders in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Landwirtschaft. Wir setzen teilweise die Prioritäten falsch, nun haben wir Fachkräftemangel. Da müssen wir hinschauen.

# Freiwillige sollen Schulweg entschärfen

Der Elternkreis Kallnach sieht beim Fussgängerstreifen vor dem Schulhaus ein Sicherheitsrisiko für die Kinder und sucht deshalb Freiwillige, die für mehr Sicherheit sorgen sollen.

Robin Niedermaier/luh

Der Fussgängerstreifen, der sich direkt vor dem Schulhaus befindet und über die Strasse Oberfeld führt, sei für die Schulkinder gefährlich, ist sich der Elternkreis Kallnach sicher. Schon lange beobachte man die Lage. Nun wolle man nicht länger zuwarten, bis etwas Schlimmes passiert. «Es ist eine sehr befahrenen Strasse», sagt Simone Marti, Vorstandsmitglied des Elternkreises.

Während die Kindergartenkinder noch von einer Wegbegleitung geführt werden, könnten diese ab der ersten Klasse alleine zur Schule gehen und es stelle sich die Frage, ob sie wirklich gut aufpassen und diese Verantwortung übernehmen können. «Dabei wissen wir eigentlich, dass sie diese nicht tragen können. Man kann von Kindern in diesem Alter nicht verlangen, dass sie Distanzen und Geschwindigkeiten abschätzen können. Deshalb finden wir, man sollte etwas unternehmen», sagt Marti weiter.

Bisher sei zwar noch kein Unfall passiert, aber bei der Begleitung der Kindergartenkinder erlebe man immer wieder gefährliche Situationen. Manche Autos oder Lastwagen würden einfach weiterfahren, während andere im letzten Moment bremsen würden.

Oft seien die Autofahrerinnen und Autofahrer einfach kurz abgelenkt oder nicht aufmerksam genug. «Wir haben das Gefühl, man nimmt diesen Fussgängerstreifen ein bisschen zu spät wahr. Deshalb denken wir, man sollte weiter vorne eine Signalisation setzen, um besser darauf aufmerksam zu machen».

## Zweimal täglich soll jemand zum Rechten sehen

In erster Linie sucht der Elternkreis aber Leute, die am Fussgängerstreifen zum Rechten schauen und für Sicherheit sorgen. Damit die Aufgabe nicht zu streng werde, sollen am Ende zwischen 15 und 20 Personen mitmachen. «Am besten wäre es, wenn immer jemand



Der Fussgängerstreifen vor der Schule bereitet dem Elternkreis Kallnach Sorgen. Nun werden Freiwillige gesucht, um für mehr Sicherheit zu sorgen.

Bild: Robin Niedermaier

gleich einen ganzen Tag abdecken könnte. Das heisst den Morgen und den Mittag, denn am Nachmittag ist meist nicht mehr so viel los», so Marti.

Derzeit sei die Suche nach Freiwilligen am Laufen. Dazu wurden die über 100 Mitglieder des Elternkreises angeschrieben, um sie zu motivieren, mitzu-

helfen. Zusätzlich wurde ein Aufruf im «Dorfblatt» veröffentlicht. «Wir suchen nicht nur spezifisch nach Eltern von betroffenen Kindern, die helfen möchten. Es können beispielsweise auch Personen im Ruhestand oder andere mitmachen, die Lust und Zeit dazu haben», erklärt sie.

## Viel Kinder und hektische Situationen am Strassenrand

Dass die Gefahr im Strassenverkehr dazu führt, dass viele Eltern ihre Kinder selbst mit dem Auto in die Schule führen, hat Simone Marti aber bisher nicht festgestellt. «Wir haben ziemlich viele Elterntaxis, aber ich denke, das hängt nicht unbedingt damit zusammen. Ich hole meine Tochter manchmal auch ab, aber eher aus Zeitgründen. Vielleicht bin ich aber auch einfach noch nicht in der Lage, dies zu beurteilen. Denn sie geht jetzt noch in den Kindergarten und wird auf dem Weg betreut».

Wenn sie daran denke, dass ihr Kind ab der ersten Klasse dann alleine den Fussgänger-

streifen überqueren müsste, bereite ihr das auch ein wenig Sorge.

Denn dort seien manchmal 20 bis 30 Kinder und es gehe oft wild und laut zu und her. Da könne man nicht erwarten, dass sie ruhig an den Strassenrand stehen und «luege, lose, loufe». Insbesondere, weil die Autos oft nur das Tempo verlangsamen und die Lenkerinnen und Lenker die Kinder so über die Strasse lassen möchten. «Man lernt ihnen aber, die Strasse erst zu überqueren, wenn das Auto wirklich stillsteht», sagt Simone Marti. Diese Situation führe dann manchmal zu Missverständnissen, die nicht ungefährlich seien.

Wenn durch die Aufrufe nun schnell genügend Leute gefunden werden, möchte der Verein bereits diesen Sommer damit beginnen, den Fussgängerstreifen durch den Einsatz der Freiwilligen sicherer zu machen.

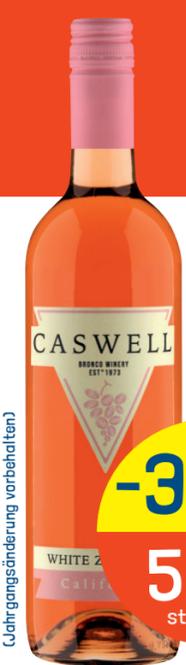
Dazu seien nach jetzigen Stand aber noch mindestens zehn weitere Helferinnen und Helfer nötig.

REKLAME

# Aktion

Aus Liebe zum Dorf und zum Portemonnaie.

Montag, 22.5. bis Samstag, 27.5.23



**CASWELL WHITE ZINFANDEL**  
California, USA, 75 cl, 2020

-30%

5.50

statt 7.90



**M&M'S**  
Peanut, 1 kg

-33%

11.90

statt 17.80



**KELLOGG'S CEREALIEN**  
div. Sorten, z.B. Tresor Choco Nut, 2 x 410 g

-20%

9.50

statt 11.90



**APRIKOSEN**  
Spanien, per kg

-40%

4.50

statt 7.50



**ZUCKERMAIS PASTEURISIERT**  
Schweiz, Stück, 500 g

-37%

2.95

statt 4.70



**ÜLTJE APÉRO**  
div. Sorten, z.B. Cashew Mix Honig Salz, 2 x 200 g

-22%

9.95

statt 12.80



**PARMADORO**  
div. Sorten, z.B. Tomatenpüree Tube, 3 x 200 g

-20%

5.60

statt 7.05



**VALSER**  
prickelnd, 6 x 1,5 l

-32%

5.40

statt 7.95



**BAER CHÄS HAPPILY**  
div. Sorten, z.B. Original, 4 x 50 g

-20%

5.50

statt 6.95



**ZÜGER MASCARPONE & RICOTTA**  
div. Sorten, z.B. Mascarpone 250 g

-24%

2.95

statt 3.90



**RAMSEIER HUUS-TEE**  
Schweizer Minze, 6 x 1 l

-33%

7.80

statt 11.70



**EVE**  
div. Sorten, z.B. Litchi, 4 x 27,5 cl

-21%

8.80

statt 11.20



**VOLG REINIGUNGSMITTEL**  
div. Sorten, z.B. Handabwaschmittel Citron, 2 x 750 ml

-22%

3.90

statt 5.-



**SUN**  
div. Sorten, z.B. Classic, Pulver, 2 x 950 g

-31%

14.90

statt 21.80



**SUTTERO COGNAC-STEAK**  
mariniert, per 100 g

-21%

2.80

statt 3.55



**MAGNUM**  
div. Sorten, z.B. Almond, 6er-Pack

-20%

8.95

statt 11.30

Folgende Wochenhits sind in kleineren Volg-Läden evtl. nicht erhältlich:

<b>NESCAFÉ</b> div. Sorten, z.B. Gold de luxe, 2 x 180 g	<b>23.60</b> statt 27.80	<b>KNORR RISOTTO</b> div. Sorten, z.B. Tomato, 2 x 250 g	<b>6.95</b> statt 8.40	<b>OLIVEN</b> div. Sorten, z.B. schwarz entsteint, 150 g	<b>2.50</b> statt 2.95	<b>RIO MARE THON</b> div. Sorten, z.B. in Olivenöl, 3 x 52 g	<b>6.40</b> statt 7.55
<b>BERTOLLI OLIVENÖL</b> div. Sorten, z.B. extra vergine, 1 l	<b>12.65</b> statt 14.90	<b>COCA-COLA</b> 0,5 l	<b>1.35</b> statt 1.60	<b>LISTERINE MUND-SPÜLUNG COOL MINT</b> 2 x 500 ml	<b>10.80</b> statt 12.80	<b>VITAKRAFT</b> div. Sorten, z.B. Cat Stik Lachs, 5 x 6 Stück	<b>8.90</b> statt 11.25

Alle Standorte und Öffnungszeiten finden Sie unter volg.ch. Dort können Sie auch unseren wöchentlichen Aktions-Newsletter abonnieren. Versand jeden Sonntag per E-Mail.

Druck- und Satzfehler vorbehalten.



frisch und fründlich

## Region

Dienstag, 23. Mai 2023

# Nun kann man bald wieder selbst Erdbeeren pflücken

Seeländer Erdbeeren stehen in harter Konkurrenz zu billigeren Auslandprodukten. Wie können heimische Produzenten diesen Nachteil wettmachen? Zu Besuch auf einem Hof in Gals.

Markus Dähler

«Erdbeer-Mascarpone» oder Erdbeerkuchen mit Rahm: Die Erdbeeren-Saison ist im Seeland angekommen. Auf zwölf Hektar haben Fabienne, Fabian und Patrik Niederhauser in Gals mit 60 Mitarbeitenden letzten Herbst rund eine halbe Million Erdbeerstecklinge gesetzt. Daraus sind stattliche Pflanzen gewachsen, die ihre Früchte auch an der spärlichen Sonne ausreifen. Während die Befruchtung der frühen Sorten haben Niederhausers Hummeln in die Kulturen gebracht. Danach kümmerten sich die Mitarbeitenden um die Spargelernte und überliessen die Rosenblütler der Natur.

Patrik Niederhauser hat die Faszination für die Beeren vor mehr als 30 Jahren entdeckt. «Am liebsten esse ich die Erdbeeren auf dem Feld, da schmecken sie einfach am besten.» Damals starteten Susy und Kurt Niederhauser in Gals mit dem Anbau von Erdbeeren und deren Vermarktung über den Hofladen, im Self-Pick, an Marktfahrende und den Handel. Strauchbeeren und Spargeln komplettieren das hofeigene Sortiment. Vor acht Jahren gründeten Vater und Söhne dann eine Generationengemeinschaft und führten den Betrieb zusammen bis vor drei Jahren.

## Beeren bis Ende Juni

Rund ein Fünftel der Fläche steht als Self-Pickfelder den Selbstpflückenden offen. Am Morgen kommen meist Erwachsene, die für den Eigenbedarf pflücken. Nach der Schule und am Wochenende sind auch viele



Rund eine halbe Million Stecklinge gepflanzt: Patrik Niederhauser auf seinem Erdbeerfeld in Gals.

Bild: Salmen Saidi

Kinder in den Feldern zu sehen. «Besondere Regeln gibt es keine, wir erwarten einfach nur Rücksichtnahme auf die Pflanzen und die übrigen Pflückenden», sagt Niederhauser.

Der kindliche Spieltrieb kommt beim Suchen der Früchte voll zur Geltung. Gleichzeitig lernen die kindlichen Gaumen, wie Erdbeeren wirklich schmecken. Das entfaltet in der Entwicklung der kindlichen Essbiografie für die Zukunft Perspektiven.

«Wer in der Jugend süsse und aromareiche Früchte gegessen hat, vergisst das nicht», hofft Niederhauser und nimmt als Investition in die Zukunft gerne in Kauf, dass Kinder mehr in den Gaumen als ins Körbchen legen. Mit dem Kilogrammpreis von sechs Franken kommen auch die Produzenten auf ihre Rechnung.

Damit der Ernteerfolg samt Spass kein Kurzeiterlebnis bleibt, pflanzen die Selfpick-An-

bieter Sorten mit unterschiedlichem Erntezeitpunkt an. So reifen die Früchte ab Pfingsten je nach Witterung bis Ende Juni.

## Die gute Öko-Bilanz

Selbstpflückerinnen und -pflücker sind die optimale Umsetzung von «lokalem und saisonalem Konsumverhalten». Und wer aus der Region anreist, braucht sich auch bezüglich Ökobilanz kaum den Kopf zu zerbrechen. Die spanischen Erdbeeren, die

im März mit einer Verbrauchermenge von rund 1200 Tonnen pro Woche mit billigen Angeboten aus Treibhäusern und Intensivkulturen den Schweizer Markt fluten, können bezüglich Geschmack und Ökologie in Anbau und Transport nicht mithalten.

Wenn in den nächsten Wochen endlich genug Schweizer Erdbeeren auf dem Markt sind, stehen sie in den Regalen der Fruchteläden wieder in direkter Konkurrenz zu billigen impor-

tierten Kirschen und Aprikosen. Patrick Niederhauser nimmt diese Situation auch als Verantwortlicher für Beeren im Produzenten-Verband «Berner Früchte» gelassen zur Kenntnis. «Ob Gemüse, Erdbeeren oder gar Möbel: Es macht keinen Unterschied – Qualität hat ihren Wert und Preis», ist er überzeugt. Spätestens beim Genuss der Früchte zeige sich der Unterschied. Besonders, wenn die tagesfrischen Früchte statt mit Zucker mit einigen Tropfen Rotwein und wenig Pfeffer angereichert ihre aromatische Kraft entfalten.

## Die Treuen aus dem Osten

Nach der Kindheit in den Beerenfeldern hat Niederhauser zuerst ausserhalb der Branche eine Berufslehre absolviert, danach die Grundlagen der Landwirtschaft am Technikum studiert und berufliche Erfahrungen auf verschiedenen Betrieben gesammelt. Zusammen mit der Familie und Bruder Fabian sowie dem Helferteam mit teils langjährigen Mitarbeitenden wollen Niederhausers den Betrieb nun weiterentwickeln. Dazu steuern auch die treuen Mitarbeitenden aus Polen, Rumänien, Moldawien und Mazedonien ihren Teil bei. Teilweise arbeiten auch schon deren Kinder im Betrieb mit. Dabei helfen sie, täglich mehrere Tonnen zu pflücken und für die Vermarktung vorzubereiten.

Der Marktstand an der Hauptstrasse ist täglich geöffnet und auch die Kunden mit Lebensmittelgeschäften und Hofläden, Marktfahrer und Vertragspartner aus dem Fruchthandel sorgen für den Absatz.

REKLAME

**Suche Reinigungskraft  
Für Wochenendhaus in Plagne.  
2-4 Stunden pro Monat von  
März bis Nov. Gute Bezahlung.  
Info: 079 296 15 28**

***marti***

**Jetzt buchen: Tel. 032 391 02 40**  
Ernst Marti AG, 3283 Kallnach | www.marti.ch

4. Juni / Klewenalp Carfahrt, Gondelbahn und Mittagessen	CHF 89.-
10. Juni / Gotthelf Märkt in Sumiswald Carfahrt und Kaffee/Zöpfli	CHF 45.-
13. Juni Konzert Bruce Springsteen in Zürich Carfahrt	CHF 45.-
15. Juni / Monte Generoso Carfahrt, Bahnfahrt und Mittagessen	CHF 139.-
22. Juni / Tellspele Interlaken Carfahrt, Führung und Eintritt Kategorie 1	CHF 105.-
23. Juni Konzert Andrea Berg in Interlaken Carfahrt	CHF 45.-

Abfahrtsorte auf www.marti.ch  
\* ID/Pass erforderlich! Alle Preise pro Person.

## Die Schausteller sind enttäuscht

Der diesjährige Lunapark in Grenchen ist vorbei. Der Ausfall der MIA fiel stark ins Gewicht.

Aline Studer/luh

Eigentlich sollte zwischen dem 17. und dem 23. Mai in Grenchen die Messe (MIA) stattfinden. Diese wurde jedoch wegen gesundheitlicher Probleme des Organisators abgesagt. Der Lunapark machte vom 17. bis zum 21. Mai dennoch auf dem Badiparkplatz in Grenchen halt. Schon vorher war der Geschäftsführerin der Karussellbetriebe Marti in Biberist, Rachel Garcia, bewusst, dass die Messe ein wichtiger Faktor für den Park ist. Dass die Geschäfte aber so schlecht laufen würden, hat auch sie, die auch den Freizeitpark organisierte, nicht kommen sehen. «Es lief nicht gut. Wir spürten stark, dass die MIA nicht stattfand», sagte sie gegenüber «Canal 3». Es seien zwar Grenchnerinnen und Grenchner gekommen, die auswertigen Gäste, welche die Messe angezogen hätte, seien aber weggeblieben. Das sei der Haupt-

grund gewesen für die schlechten Geschäfte, ist sie überzeugt.

## Wohl nur knapp die Spesen gedeckt

Im Vergleich zu anderen Jahren seien mehrere 100 oder sogar mehrere 1000 Leute weniger gekommen, schätzt die Organisatorin. Früher sei die MIA eine sehr populäre Messe gewesen. Schon vor der Pandemie habe diese aber an Anziehung eingebüsst, und die letzten zwei Absagen hätten die Situation noch schwieriger gemacht. «Wenn es wieder eine Messe geben wird, was wir natürlich hoffen und was auch für Grenchen gut wäre, wird es schwierig sein, alles wieder so aufzubauen, wie es einmal war. Etwas aufzubauen dauert immer Jahrzehnte, herunterwirtschaften geht sehr schnell», sagt Garcia.

Wenn es aber erneut eine Messe geben wird, so sei man gewillt, wiederzukommen. An-

sonsten müsste man sich dies genau überlegen. Nur dort zu sein, um knapp die Spesen zu decken, sei nicht das Ziel. «Die Buchhaltung für dieses Jahr habe ich noch nicht fertig, aber ich denke, ich komme mit einer schwarzen Null durch», erklärt sie. Entsprechend der schlechten Geschäfte war auch die Stimmung unter den Schaustellern. «Man redet weniger als sonst und spricht kaum über die schlechte Situation auf dem Platz.»

## Hoffen auf eine gute Pfingstchilbi

Als Nächstes geht es für Rachel Garcia mit ihrem Karussellbetrieb und für zwei weitere Unternehmen, welche in Grenchen waren, nach Derendingen an die Pfingstchilbi. Die beiden anderen seien eigentlich in Schaffhausen zu Hause. «Nur für Grenchen würden diese nicht in den Kanton Solothurn kommen. Aber in Kombination mit Derendingen

konnten wir mit ihnen einen Vertrag abschliessen. Nun hoffen wir auf eine gute Pfingstchilbi», sagt Garcia.

## Es spricht sich schnell herum, wo es gut läuft

Allgemein spreche sich unter den Schaustellern schnell herum, ob ein Platz schlecht oder gut sei. Schon dieses Jahr war es laut der Organisatorin schwierig, gute Schausteller zu finden. In Zukunft könnte sich diese Problematik noch verstärken. «Es spricht sich herum, dass die Messe jetzt zweimal kurzfristig abgesagt wurde und dass der Platz nicht rentabel ist.» Dies führe zu Unsicherheiten bei den Beteiligten und die Enttäuschung sei gross unter den Schaustellern. Trotzdem habe man auch Verständnis für den Organisator, der gesundheitlich angeschlagen ist. «Nichtsdestotrotz standen wir einmal mehr ohne Messe da», sagt Garcia.

Dienstag, 23. Mai 2023

# «Frau Dichterin, sind Sie wahnsinnig?»

Sprachlosigkeit zwischen Menschen und Kulturen: Sara Wegmanns magische Entwicklungsgeschichte «Sirma» spielt in Pakistan, der Schweiz und in Hongkong.

Clara Gauthey

Dieser ungewöhnliche Roman lebt von seinem künstlich-kalten, dann wieder märchenhaften Ton. Ist «Sirma» eine Dystopie? Ein modernes Märchen mit Science-Fiction-Anklängen? Ein magischer Entwicklungsroman oder ein Experiment mit formal Neuartigem? Mit den eigenen Worten des Romans gefragt: «Herr Dichter, sind Sie tatsächlich wahnsinnig oder tun Sie nur so?»

In jedem Fall hat die Autorin Sara Wegmann mit ihrem Erstling etwas geschaffen, das hängen bleibt. Es wird nüchtern, fast mathematisch erzählt, Emotionen, so scheint es, kommen vom Hörensagen oder werden der Filmwelt entliehen. Gleichzeitig wird viel von menschlichen Grundbedürfnissen und Gefühlen erzählt, von Freiheit, Selbstbestimmung und den Herausforderungen einer immer schneller kreisenden Weltkugel und ihren Migrationsbewegungen. Die Autorin, die 2018 das Schweizerische Literaturinstitut in Biel absolvierte, hat viel gewagt – und etwas Neues geschaffen.

**Sie spricht in Fernsehzitate**

Sirma, die titelgebende Protagonistin, wächst in einem Dorf in Pakistan auf. Ist sie entwicklungsverzögert, weil sie Sprache vor allem aus dem ständig laufenden Fernseher kennt? «Ja» und «nein» – viel mehr sagt sie nicht. Dann beginnt sie eines Tages, in Fernsehzitate zu sprechen, was ebenso seltsam ist. Die Mutter will sie geradebiegen, hat Angst, dass sie negativ auffällt in der Welt: «Sie sollte platt sein wie das Trottoir. Sie sollte Kaugummi ertragen wie das Trottoir. Sie sollte biegsam sein wie ein Gummibärchen.» Sie sperrt sie in ihr Zimmer ein, bis Sirma gar nicht mehr spricht.

Draussen toben Unruhen, töten Hindus Moslems, brennen Autos und Präsident Pervez Musharraf putscht sich an die Macht. Der besorgte Vater sorgt schliesslich dafür, dass Sirma zu einer pakistanischen Familie in die Schweiz kommt. Deren Tochter Alexandra hat als

Fünfjährige das Sprechen eingestellt. Man erhofft sich Synergieeffekte vom Zusammenleben der stummen Mädchen. Synergien gibt es dann auch: Die beiden bauen sich in Hongkong ein Leben fernab ihrer Familien auf – Alexandra ist Programmiererin und wird an einer staatsgefährdenden App stricken, welche die Algorithmen, welche die Gesellschaft auf den rechten Weg zwingen sollen, durchschaut.

Sie bewegen sich in einer digitalen Welt, einer Kunstwelt im zweifachen Sinne, artifiziell und künstlerisch, leben in einem fast babylonischen Sprachgewirr. Da gibt es die menschlich gesteuerte Digitalstimme, mit der Alexandra ihre Sätze vom Kopf in die Welt befördert, ohne selbst sprechen zu müssen, dazu eine Roboterstimme, die der programmierten «Lernhilfe» von Alexandras Sohn gehört, sie vermengt sich mit Fremdsprachen, mit Fernsehsätzen und zu allem Überfluss dem Mähen eines imaginären Schafs.

**Zwillingstürme fallen**

Die Autorin hat einen ungewöhnlichen Stil: Jeweils durch Kursivschrift hervorgehoben, durchziehen den Text Zitate aus dem «indischen, türkischen und chinesischen Fernsehen», wie es vorab heisst – nüchterne Nachrichten sprecher mischen sich also mit Liebesschwüren aus Seifenopern, welche ein Streitgespräch von Mutter und Tochter durchbrechen. Die Stimme stoppt den Erzählfluss immer wieder mit einer aus der Zeit gefallenen Gegenrede. Sie wirkt als Echo, das mit der restlichen Sprache «fremdelt». Die TV-Zitate sind Zerspiegel des Gesagten, ziehen den Text ins Lächerliche, Kitschige oder Melodramatische: «Das hier ist ein Filmstudio, hier ist alles künstlich.»

Als der Fernseher im Schweiz-Kapitel am 11. September zeitgleich mit den Zwillingstürmen explodiert, sorgt das für ein Zeitloch, in das die Behauptung von Sirmas Gastfamilie fällt.

Sprache wird in diesem Buch oft als etwas thematisiert, das nicht aus dem Menschenmunde kommt, sondern aus seinen Um-



Sara Wegmann studierte bis 2018 am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel; nach einer Promotion in Sozialanthropologie in Berlin und längeren Aufenthalten in Kairo und Istanbul lebt sie heute in Zürich.

Bild: zvg/Wiebke Zollmann

gebungsfaktoren. Fremdsprache als Folge der Migration. Fernsehsprache als Ersatz für liebevolles, menschliches Miteinander

und als letztlich kalte Kunstwelt. Muttersprache und Amtssprachen, die seelenlos besetzt sind, weil sie in der Fremde weite-

res Fremdsein generieren. Computersprache schliesslich, die eine neue Form der Seelenlosigkeit ist, wenn sie menschliche Spra-

che, am Ende den Menschen selbst, ersetzt.

**Ein Horror**

Sätze, die in einem Drehbuch stehen oder in Chats aufploppen, Sprachlosigkeit, die sich in unbeholfenen Grinsegesichtern äussert und Displays, die sich bemühen, zum Menschsein dazuzugehören, prägen Sirmas Welt. Dazu Apps, die ihr das Dasein diktieren. Am Ende ergibt das einen Haufen kalter Heimatlosigkeiten und zwischenmenschlicher Leerstellen, eine Kunstwelt im schlechtesten Sinne: «Als wäre sie plötzlich in eine Alternativwelt geraten, in der alle Menschen aussahen wie in ihrer Welt, aber ganz andere Dinge taten und ganz andere Menschen waren.»

Es ist eine Utopie der Hirn- und Herzlosigkeiten der modernen, globalisierten Welt. Ihrer Beziehungslosigkeit, ihren in Statistiken nutzlos zusammengefassten Gewissheiten und Prognosen, die dem Menschen nicht dienen. Seine Vermessung durch Apps und Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die seine Nahrungsaufnahme, Müllentsorgung, den Pulsschlag und die Schlafenszeit vorgeben und uns als angeblich wohlgesonnene Gefängniswärter anschnauzen.

Die Konsequenz der nahtlosen Überprüfbarkeit ist die Herabstufung des Menschen, seine Einteilung in solche, die Anrecht auf Wohnung und Arbeitsplatz haben, und jene, die im Supermarkt zum falschen Produkt greifen. Ein Horror, von dem wir nicht weit weg sind. Ein Horror auch die Vorstellung, die Maschine, die Kunstwelt könne eines Tages menschlicher sein als der Mensch. Dass uns ein Film mehr berührt als das Leben, wir uns in der fiktionalen Welt wohler fühlen als in der echten.

«Wir fragen nicht, das ist unsere Freiheit,» kommentiert Sirma die Sprachlosigkeit zwischen ihr und ihrem Vater, «und es ist schwer, seine Freiheiten aufzugeben.»

**Info:** Sara Wegmann, «Sirma», Roman, Telegramme Verlag Zürich, 34 Franken.

## Besucherzahlen stagnieren auf niedrigem Niveau

14 500 Menschen haben die 45. Solothurner Literaturtage besucht. Die Region war im Programm stark vertreten.

Clara Gauthey

Die neue Co-Geschäftsleitung bestehend aus Rico Engesser und Nathalie Widmer sei «zufrieden» mit ihrer ersten Ausgabe, heisst es in der Schlussmitteilung der Solothurner Literaturtage, die am Wochenende nach Auffahrt Bücherwürmer und Leseratten an die Aare lockten. Die Eintrittszahlen seien mit 14 500 Besucherinnen und Besuchern (inklusive der Streamings) ungefähr gleich wie im Jahr zuvor, als noch Dani Landolf am Ruder war. Im Vorjahr hatte man die Besucherzahlen von zunächst

18 500 mitgeteilt auf 14 000 nach unten korrigiert. In den mageren Covid-Jahren 2020 und 2021 hatte man mit 10 000 beziehungsweise 11 000 Online-Besuchenden vorliebnehmen müssen. Auf Vor-Covid-Niveau ist man jedenfalls in diesem Jahr nicht. 2019 und 2018 verzeichnete das Literaturfestival je an die 18 000 Gäste.

Unter den 77 geladenen Autorinnen und Autoren haben acht das Schweizerische Literaturinstitut in Biel absolviert. Erfolgreich ist vor allem der Deutsche Buchpreisträger, der/die non-binaire Kim de l'Horizon, dessen

«Blutbuch» aktuell in 15 Sprachen übersetzt wird.

Der Absolvent und ehemalige BT-Kolumnist Lukas Maisel, der schon 2021 mit seinem Debüt «Buch der geträumten Inseln» zu Gast war, durfte nun seinen neuen Roman, «Tanners Erde», vorstellen.

Daneben sorgte die im Jura wohnhafte Elisa Shua Dusapin («Ein Winter in Sokcho») für Furore, sie erhielt mit der Illustratorin Hélène Becquelin den Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis 2023 für ihre Graphic Novel «Le Colibri» (siehe ajour.ch von gestern).

## Frust beim Publikum, Überraschung bei den Veranstaltern.

Auch Julia Toggenburger, in Solothurn zu Gast mit ihrem ersten Lyrikband «Nebelgrenze», Pino Dietiker oder die Autorin Ed Wige haben einst in Biel gelernt. Und Saskia Winkelmann («Höhenangst») veröffentlichte kürzlich ihr Debüt im Bieler Verlag Die Brotsuppe, ebenso wie die geladene Anna Frey, bekannt auch durch ihre Band «Anna & Stoffner».

Am Landhausquai zelebrierten der in Biel geborene Franz Hohler und Sarah Elena Müller im rasselvollen Kreuzsaal 50 Jahre Genossenschaft Kreuz und Literatur – ausgehend von

Hohlers «Weltuntergang». Besonders gut besucht waren die Werkschaulesungen von Kim de l'Horizon, der Österreicherin Raphaela Edelbauer oder Alex Capus.

Während es tagsüber teils Frust über ausverkaufte Veranstaltungen gegeben habe, zeigten sich die Veranstalter überrascht, «dass es am Abend kaum noch Warteschlangen gab und die inhaltlich hochkarätigen Lesungen auffallend weniger gut besucht waren als tagsüber.» Daraus werde man für kommende Auflagen entsprechende Schlüsse ziehen, hiess es in der Mitteilung weiter.

# Region

Dienstag, 23. Mai 2023

Alt und Jung

## Von den feinen, visionären Antennen der Kunst

Über meinem Schreibtisch hängt ein Gemälde des mir lieben spanischen Malers Xavier de Torres. Es zeigt im Vordergrund den Hudson River bei New York. Grünblau schlagen die Wellen ans Ufer. Die Atmosphäre ist unruhig. Dahinter ragen wie zwei riesige rote Fackeln die Zwillingstürme des World Trade Centers in den blaugrünen Himmel. Das Bild wurde im Jahr 2000 (!) gemalt. Als es mir Xavier zeigte, habe ich es sofort erworben.

Heute wirkt es wie ein Mahnmal. Nine Eleven darf sich nicht wie-

derholen. Es ist ein interessantes Phänomen, wie oft Kunstwerke auf nahendes Unheil hinweisen, als hätten sie einen sechsten Sinn oder eine spezielle Antenne dafür. So wird zurzeit ein kurzer Roman des Schweizer Schriftstellers C.F. Ramuz aus dem Jahr 1922 mit dem Titel «Sturz in die Sonne» intensiv diskutiert und gelobt, nicht zuletzt, weil er wie ein Seismograf Teile der Klimadiskussion vorwegnimmt.

Ein vorauslaufendes Gespür für Themen, die fast ein Jahrhundert später die öffentliche Debat-

te bestimmen sollten, hatte ein weiterer Schriftsteller und Zeitgenosse von Ramuz, dem in der literarischen Schweiz nur zögerlich Gehör geschenkt wurde.

Die Rede ist von Friedrich Glauser. Wie kaum ein anderer thematisiert er «aus der Innenansicht» sein Leben als Randständiger, Morphiumstüchtiger, Fremdenlegionär, Kleinkrimineller und Dadaist; literarisch, zielgenau, klug.

Mich hat als junger Leser seine Kriminalnovelle «Der alte Zauberer» sofort fasziniert, und die Begeisterung ist bis heute geblieben. Glauser entwirft darin den legendären Wachtmeister Studer. Durch einen anonymen Brief bei der Berner Polizei wird dieser auf den Bauern Berthold Leuenberger in Waiblikon aufmerksam gemacht, welcher seine vier verstorbenen Ehefrauen umgebracht haben soll. Studer macht sich auf den Weg.

Im Gasthaus beginnt der Zigarren rauchende und kräftig trinkende Kommissar – getarnt als Vertreter für Düngemittel – die Serviertochter und die Bauern aus der Gegend zu befragen. Er erfährt, dass Leuenberger mit

### «Mit diesem Typus ist buchstäblich kein Staat zu machen.»

dem Teufel im Bunde stehen soll. Niemand glaubt daran, dass seine Frauen einem Darmleiden erlegen seien. Studer steigt schliesslich zum Hof von Leuenberger hoch und wird dort gastlich empfangen. In der Stube des Bauern beschleicht ihn allerdings ein seltsames Gefühl. Sein Augenmerk richtet sich zudem auf ein liebevoll besticktes «Käppi», welches Leuenberger von seiner letzten Frau erhalten hat.

Das weckt bei Studer Emotionen für die verstorbene Frau und er kann seinen Zorn nur noch schlecht verhehlen. Sein Gastgeber andererseits scheint Lunte gerochen zu haben. Für ihn ist Studer jedenfalls kein Vertreter der Agrochemie.

Die beiden beginnen reichlich Schnaps zu trinken. Erst als Leuenberger eine weitere Flasche Schnaps aufstellt, davon aber nicht mehr trinkt, schlägt Studer zu. Er beschlagnahmt die Flasche für den Gerichtsmediziner.

Leuenberger gibt auf, denn er weiss natürlich, was es geschlagen hat. Er verweist noch darauf, dass er geglaubt habe, er würde nach dem Tod der siebten Frau ewiges Leben erlangen. Später, im Gefängnis, bringt sich der «verrückte» Landwirt um.

Glausers erste Studer-Affäre hat es in sich. Da wird eine messerscharfe Linie zwischen Spleen und überbordender Fantasie einerseits und schlicht gemeingefährlichen Wahnvorstellungen andererseits gezogen. Glauser entwirft das Bild eines asozialen Serienmörders, dem jegliche Empathie abgeht. Sein Aberglaube wird zum gesellschaftlichen

Problem. Er ist fanatisch. Es ist, als hätte Glauser beim Schreiben Voltaires Aussage aus dem Philosophischen Wörterbuch: «Je weniger Aberglaube, desto weniger Fanatismus, und je weniger Fanatismus, desto weniger Unheil» vor seinem inneren Auge gehabt. Mit dem skizzierten Menschentypus ist buchstäblich kein Staat zu machen, und dessen Überzeugungen sind keine Privatsache. Der alte Zauberer steht für die weltweiten psychopathischen, religiösen und politischen Verwerfungen, die gegen Aufklärung immun sind. Ein wahres, visionäres Lehrstück.



**Markus Waldvogel**  
hintergrund@bielertagblatt.ch

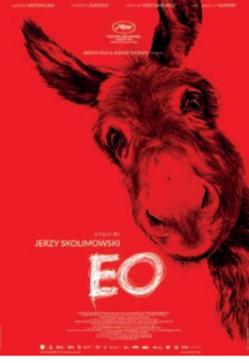
**Info:** Markus Waldvogel ist 70 Jahre alt und schreibt Essays, Kolumnen, Sachbücher und Poesie. Er befasst sich mit Fragen der Einzigartigkeit, der Wahrnehmung und der Ästhetik. Seine Publikationen sind unter anderem im Verlag Die Brotsuppe und im Passagen-Verlag erschienen.

**FILMPODIUM BIEL/BIENNE** www.filmpodiumbiel.ch

**Dienstag 23/05**

**18h00**  
**EO**  
Jerzy Skolimowski, PL, IT, CH  
2022, 86', Ov/f

**20h30**  
**LA PIEL QUE HABITO (DIE HAUT IN DER ICH WOHNE)**  
Pedro Almodóvar, ES 2011, 120', Ov/f



**KINO** www.cinevital.ch **HEUTE IN BIEL** Tel. Cinevital Kinos: 0900 900 921 (CHF 0.80/Anruf + CHF 0.80/Min.) **KINO**

<p><b>ASTERIX ET OBELIX: L'EMPIRE DU MILIEU</b></p> <p>Guillaume Canet</p> <p>111 min <b>Alter 8 (10)</b></p> <p>LIDO 1 20:30 F/d</p> <p><b>Darsteller</b> Marion Cotillard, Vincent Cassel, Mélanie Thierry, Guillaume Canet</p> <p>SCHWEIZER PREMIERE! – Ihre fünfte Live-Action-Comicverfilmung Asterix &amp; Obelix im Reich der Mitte führt die Gallier nach China, wo sie der Kaiserinnen-Tochter bei der Rückeroberung ihres Landes zur Seite stehen wollen.</p>	<p><b>BOOK CLUB – THE NEXT CHAPTER</b></p> <p>Bill Holderman</p> <p>108 min <b>Alter 6 (10)</b></p> <p>APOLLO 17:30 E/df</p> <p><b>Darsteller</b> Jane Fonda, Diane Keaton, Mary Steenburgen, Andy Garcia</p> <p>In der Komödie Book Club 2: The Next Chapter verlegen die Freundinnen des Buchclubs aus dem Vorgängerfilm Book Club ihre literarischen Eskapaden nach Italien.</p>	<p><b>EL AGUA</b></p> <p>Elena López Riera</p> <p>104 min <b>Alter 14 (16)</b></p> <p>LIDO 1 18:00 Ov/df</p> <p><b>Darsteller</b> Luna Pamies, Bárbara Lennie, Nieve De Medina, Alberto Olmo</p> <p>Im spanischen Drama herrscht in einem kleinen Dorf im Südosten Spaniens ein uralter Aberglaube vor: Angeblich ist es besonderen Frauen hier vorherbestimmt, mit den saisonalen Überflutungen nach Stürmen einfach zu verschwinden.</p>	<p><b>SIMONE VEIL – LE VOYAGE DU SIÈCLE</b></p> <p>Olivier Dahan</p> <p>141 min <b>Alter 14 (14)</b></p> <p>LIDO 2 20:15 F/d REX 2 12:00 F/d</p> <p><b>Darsteller</b> Elsa Zylberstein, Rebecca Marder, Élodie Bouchez, Judith Chemia</p> <p>Simone Veil hat mit ihrer humanistischen Botschaft und ihrem innovativen Denken die Geschichte nachhaltig geprägt. Während des zweiten Weltkrieges wurde die Französin mit jüdischen Wurzeln nach Ausschwitz-Birkenau deportiert. Sie überlebte das Konzentrationslager.</p>	<p><b>TOUT LE MONDE AIME JEANNE</b></p> <p>Céline Devaux</p> <p>97 min <b>Alter 10 (14)</b></p> <p>REX 1 17:45 F/d</p> <p><b>Darsteller</b> Blanche Gardin, Marthe Keller, Laurent Lafitte, Maxence Tual</p> <p>SCHWEIZER PREMIERE! – Le Bon Film! – TOUT LE MONDE AIME JEANNE eine unglaublich witzige Erzählung mit dem unwiderstehlichen Duo Blanche Gardin-Laurent Lafitte.</p>
<p><b>LA NUIT DU 12</b></p> <p>Dominik Moll</p> <p>115 min <b>Alter 14 (16)</b></p> <p>REX 2 20:30 F/d</p> <p><b>Darsteller</b> Bastien Bouillon, Bouli Lanners, Anouk Grinberg</p> <p>SCHWEIZER PREMIERE! – Ausgezeichnet als bester französischer Film des Jahres: Der grosse Abräumer bei den Césars mit sechs Preisen (10 Nominationen), u.a. für Film, Regie, Drehbuch und die beiden Darsteller Bastien Bouillon und Bouli Lanners.</p>	<p><b>FAST &amp; FURIOUS 10</b></p> <p>Louis Leterrier</p> <p>141 min <b>Alter 14 (16)</b></p> <p>BELUGA 17:00 20:15 F REX 1 20:00 E/df</p> <p><b>Darsteller</b> Vin Diesel, Michelle Rodriguez, Tyrese Gibson, Chris "Ludacris" Bridges</p> <p>SCHWEIZER PREMIERE! – Das Warten hat ein Ende: Mit FAST &amp; FURIOUS 10 kommt eines der erfolgreichsten Film-Franchises aller Zeiten zurück auf die Kinoleinwand. Im neuen Fast-Abenteuer muss sich Dominic Toretto (Vin Diesel) seinem tödlichsten Gegenspieler stellen.</p>	<p><b>A FORGOTTEN MAN</b></p> <p>Laurent Nègre</p> <p>85 min <b>Alter 12 (12)</b></p> <p>LIDO 1 15:45 Ov/df</p> <p><b>Darsteller</b> Michael Neuenschwander, Manuela Biedermann</p> <p>Frühling 1945: Heinrich Zwygart, Schweizer Botschafter in Deutschland, flieht aus dem zerbombten Berlin, nachdem er acht Jahre lang im Herzen der Reichshauptstadt gedient hat. Es ist das Ende einer dantesken Amtszeit, in der er schreckliche Kompromisse eingehen musste,...</p>	<p><b>PLAN 75</b></p> <p>Chie Hayakawa</p> <p>112 min <b>Alter 16 (16)</b></p> <p>REX 2 17:30 Jap/d/f</p> <p><b>Darsteller</b> Chieko Baisho, Hayato Isomura, Taka Takao, Yumi Kawai</p> <p>In einer nahen Zukunft ermutigt das japanische Regierungsprogramm «Plan 75» ältere Menschen zum freiwilligen Sterben, um die Überalterung der Gesellschaft zu bekämpfen. Eine Seniorin, die nicht mehr unabhängig leben kann, ein pragmatischer «Plan 75»-Verkäufer und eine ...</p>	<p><b>ARIELLE DIE MERLUNGERÄU</b></p> <p>Disney</p> <p>vorpremiere 24.05.2023</p> <p>DEMNÄCHST IM KINO</p>
<p><b>ROTER HIMMEL</b></p> <p>Christian Petzold</p> <p>104 min <b>Alter 12 (12)</b></p> <p>REX 1 12:15 D</p> <p><b>Darsteller</b> Thomas Schubert, Paula Beer, Langston Uibel, Enno Trebs</p> <p>Lunchkino – VORPREMIERE! – In Christian Petzolds Roter Himmel treffen vier junge Menschen während eines heißen deutschen Sommers in einem Ferienhaus an der Ostsee zusammen, während die Drohung eines verheerenden Waldbrandes in der Luft liegt.</p>	<p><b>GUARDIANS OF THE GALAXY VOL. 3</b></p> <p>James Gunn</p> <p>149 min <b>Alter 12 (14)</b></p> <p>APOLLO 20:00 E/df</p> <p><b>Darsteller</b> Chris Pratt, Zoe Saldana, Dave Bautista, Karen Gillan</p> <p>Martels Guardians of the Galaxy Vol. 3 schickt die Galaxie-Wächter rund um Peter Quill / Star-Lord (Chris Pratt) in ein neues Weltraumabenteuer, auf dem sie das Universum verteidigen und Rockets Vergangenheit aufarbeiten müssen.</p>	<p><b>DAS LEHRERZIMMER</b></p> <p>Ilker Çatak</p> <p>99 min <b>Alter 12 J</b></p> <p>LIDO 2 15:30 17:45 D</p> <p><b>Darsteller</b> Leonie Benesch, Michael Klammer, Rafael Stachowiak, Anne-Kathrin Gummich</p> <p>"Das Lehrerzimmer2 des preisgekrönten Regisseurs Ilker Çatak ist ein elektrisierender Film, der zeigt, wie schnell ein sozialer Konflikt ungewollt eskalieren kann. Çatak hält der Gesellschaft einen Spiegel vor.</p>	<p><b>ASTERIX &amp; OBELIX IM REICH DER MITTE</b></p> <p>DEMNÄCHST IM KINO</p>	<p><b>SPEZIALVORSTELLUNG</b></p> <p>in Kooperation mit <b>COOP Hello Family</b></p> <p>Samstag, 27.05.23 Sonntag, 28.05.23</p> <p>15.00 Uhr - REX 2</p> <p>Hello Family Club Mitglieder zahlen nur CHF 10.-</p>

Insektenplage in Haus und Umgebung

# Fliegen schon im Garten abwehren: Diese Tipps helfen

**Im Sommer geniesst man gerne die langen Tage im Garten oder auf dem Balkon. Gerade in ländlichen Regionen können Fliegen dabei lästig werden. Die Bieler Kammerjägerin Anouk Ledermann weiss, wie man die Tiere auf Distanz halten kann.**



Anouk Ledermann

**Fliegen stechen nicht. Wieso sind sie trotzdem Plagegeister?**

Anouk Ledermann: Vor allem das Geräusch nervt. Dieses entsteht, wenn die Fliege fliegt. Zudem kommt sie oft zu uns und setzt sich auf die Haut, was kitzelt und stört. Sie kommt immer wieder, weil sie Nahrung sucht. Denn sie weiss: Wo Leben ist, da findet sie Nahrung.

**Welche Funktion haben die Fliegen denn überhaupt?**

Die Fliegen sind wie andere Insekten ständig für die Verwesung der abgestorbenen Organismen. Sie kurbelt den Prozess der Verwesung an.

**Ganz kurz: Wie wehrt man Fliegen im Haus ab?**

Gut geeignet sind Fliegengitter. Die mechanische Abwehr ist immer am besten. Im Handel gibt es weitere Produkte, die käuflich erwerbbar sind. Aber das Fliegengitter ist meiner Meinung nach stets die beste Lösung.

**Während Fliegen sich also relativ einfach aus dem Haus aussperren lassen, wird der Kampf im Freien zur Herausforderung. Was macht man dagegen?**

Im Garten kann man verschiedene Pflanzen anpflanzen. Beispielsweise hilft Lavendel. Tomaten sind hilfreich und auch Geranien halten Fliegen ab. Wenn man keinen Platz hat etwas anzupflanzen, kann man beispielsweise eine Zitrone halbieren und mit Nelken bestücken. Das verwirrt die Fliegen. Wichtig ist dabei ein möglichst kleiner Abstand: Wenn ich das Problem mit den Fliegen

am Tisch habe, nützt die Zitrone auf dem Fenstersims nichts.

**Gibt es andere probate Hausmittel?**

Grundsätzlich sind Hausmittel und andere gute Ratschläge nicht immer wirksam. Das kommt aber immer auch auf die Situation an: Manchmal werden zu wenig Mittel eingesetzt oder sie sind falsch platziert.

**Was ist mit Wodka oder anderen alkoholischen Getränken?**

Es braucht ein starkes alkoholisches Getränk, Weisswein reicht nicht. Die Fliegen sind betrunken, weil sie ein offenes System haben: Sie atmen durch den Panzer hindurch und nehmen den Alkohol so auf. Sie entfernen sich dann, weil sie sich ausruhen müssen.

**Entfernen sich die Fliegen auch am Abend? Oder täuscht das?**

Als Kaltblüter benötigen die Fliegen die Wärme. Wenn es kühler wird, legen sie sich schlafen, da die Körperfunktionen langsamer werden. Die Fliegen wollen nicht zwingend in Innenräumen sein. Manchmal suchen sie

einen Ausgang, weil sie merken, dass sie falsch sind. Dann fliegen sie noch mehr herum und nerven so. Neben der Fliegenklatsche helfen auch Klebstreifen oder Ultraschallgeräte. Ich kenne allerdings kein Gerät mit einer guten Wirkung – möglicherweise, weil diese in einem zu grossen Raum eingesetzt werden.

**Haben Sie es auch schon mit Wind probiert? Wie funktioniert das genau?**

Bei Wind haben die Fliegen mehr Mühe zu fliegen. Sie suchen sich deshalb einen passenderen Ort. Wenn der Windstrahl weg ist, kommen sie zurück.

**Ein Tümpel ist sehr schön anzusehen. Ist der Teich punkto Fliegen zu empfehlen?**

Das muss jeder für sich selbst entscheiden. Der Garten muss sicher gepflegt sein, es darf nichts verwesen. Dass die Tiere sich am Teich erholen und trinken, ist nicht zu vermeiden.

**Was nützen Fliegenfallen aus dem Handel, beispielsweise in Form von klebrigen Streifen?**

Die Fliegen haften am Streifen. Sie können

sich nicht mehr ernähren und haben enormen Stress, weil sie nicht mehr wegkönnen. Sie sterben einen langsamen Tod.

**Was ist mit Ultraschall?**

Der Ultraschall stört den Orientierungssinn der Fliegen. Die Fliegen sind verwirrt. Je grösser der Raum ist, desto eher geht der Ultraschall aber verloren, die Wirkung nimmt also ab. Es ist wie im dichten Nebel: Man will dieses Gebiet verlassen.

**Und was ist mit Stromgittern?**

Der Strom tötet die Fliegen sofort. Diese werden mit UV-Licht angelockt. Diese Geräte darf man nur drinnen montieren. Auf keinen Fall draussen, weil das UV-Licht auch andere Insekten anzieht, die wir nicht töten wollen. Es ist extrem wichtig, dass man das respektiert.

**Auch eine Fliege, auch eine Mücke oder generell: Jedes Insekt ist auch ein Nutztier. Bevor man es jagt, sollte man nicht vergessen darüber nachzudenken, wie man es jagt.**

Genau. (Interview: Theo Martin)

Reklamen



**Nidau - Hauptstrasse 22**  
Wir vermieten in im Herzen von Nidau  
3.5-Zimmer-Duplexwohnung im 2./3.OG  
- Moderne Küche mit GS, BO, GK, KS  
- Parkett- und Plattenböden  
- Schlafzimmer mit 15 und 18m2  
- Fenster mit Dreifachverglasung  
- Bad, Dusche, WC, Lavabo, WM, TU  
- Dachterrasse mit 8m2  
- Parkplätze können dazu gemietet werden.  
Mietzins CHF 1'730.-- + HK/NK  
**roth immo** 032 329 80 40 rothimmo.ch



**Murtenstrasse 14 in Biel**  
- Offene Küche mit modernen Geräten  
- Geräumiges Wohnzimmer  
- Parkettböden in den Zimmern  
- Bad mit Badewanne und Waschturm  
- Kellerabteil zur Wohnung  
- Haus mit Lift  
- Zentrale Lage in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten, ÖV und Schulen.  
**3 - Zimmerwohnung**  
Miete: CHF 1'530.00 inkl. NK  
**marFURT**  
AG FÜR IMMOBILIEN-DIENSTLEISTUNGEN  
TEL. 032 329 50 30 WWW.MARFURT.CH



**Studen, am Gouchertweg 24**  
vermieten wir nach Vereinbarung eine **renovierte 4 Zimmer Wohnung**  
im Parterre, ca 90 m<sup>2</sup>, mit Terrasse, Küche mit GS und Glaskeramik, Bad mit Badewanne, mehrere Einbauschränke, Keller/Estrich und Veloraum vorhanden, nahe von Bus- und SBB-Verbindungen  
Mietzins: CHF 1'390.- + CHF 300.- NK  
Parkplatz: CHF 50.-/mtl.  
Garage: CHF 100.-/mtl.  
032 341 08 85 | info@engelmannimmo.ch  
**engelmann immo.ch**



**MÜHLEFELDALLEE 2, BIEL**  
**3 1/2-ZIMMERWOHNUNG**  
**78m<sup>2</sup> im 2. OG**  
- Zentral und ruhig in der Nähe vom Bahnhof  
- Kürzlich total sanierte Liegenschaft  
- Moderne Küche  
- Grosser Eckbalkon  
- Alle Zimmer mit hellen Parkettböden  
- Schönes Badezimmer mit Badewanne  
- Entrée mit Garderobe  
- Einstellhalle vorhanden  
**BRUTTO-MIETZINS: CHF 1'880.-**  
**SCHMITZ IMMOBILIEN** 032 323 26 26 www.immo-schmitz.ch



**Biel - Dufourstrasse 38**  
Ab August vermieten wir eine  
**3-Zimmer-Wohnung im 2. OG**  
-Offene Küche  
-Ganze Wohnung mit Parkett- und Plattenboden  
-Grosszügige Zimmer mit  
-Balkon zum Innenhof  
-Separat-WC und Bad  
-Lift  
-Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe  
-Innen Parkplätze vorhanden  
Mietzins CHF 1'250.-- + HK/NK  
**roth immo** 032 329 80 40 rothimmo.ch



**SCHMIEDENGASSE 8, BIEL**  
**3 1/2-ZIMMERWOHNUNG**  
**88m<sup>2</sup> im 1. OG**  
- Top, denkmalgeschütztes Gebäude  
- Kürzlich renovierte Wohnung  
- Moderne Küche  
- Restaurierte Parkettböden  
- Schönes Bad mit Badewanne und Dusche  
- Separates WC  
- Wäscheturm  
- Praktischer Eingang / Korridor  
- Gemeinsame Dachterrasse  
**BRUTTO-MIETZINS: CHF 1'950.-**  
**SCHMITZ IMMOBILIEN** 032 323 26 26 www.immo-schmitz.ch



**Biel - Oberer Quai 8**  
Im Herzen von Stadt Biel vermieten wir ab sofort  
**1-Zimmerwohnungen im 3. & 4. OG**  
- BGF ca. 24m<sup>2</sup>  
- Laminat- und Plattenboden  
- Offene Küche mit Granitabdeckung  
- Glaskeramik  
- Du/WC  
- Lift  
- Zentral  
Mietzins CHF 590.-- + HK/NK  
**roth immo** 032 329 80 40 rothimmo.ch



**SCHEURENWEG 43, BIEL**  
**2-ZIMMERWOHNUNG**  
**55m<sup>2</sup> im 2. OG**  
- Moderne Küchenkombination  
- Grosser Balkon mit Aussensteckdose  
- Wohnzimmer mit hellen Bodenplatten  
- Schlafzimmer mit Parkett  
- Badezimmer mit Badewanne  
- Korridor mit Garderobe und Schrank  
- Bodenheizung / Lift  
**BRUTTO-MIETZINS: CHF 1'140.-**  
**SCHMITZ IMMOBILIEN** 032 323 26 26 www.immo-schmitz.ch



**Oberer Quai 36 in Biel**  
- Liegt direkt an der Schüss  
- Moderne Küche mit allem Komfort  
- 1 Balkon (1-ZWG) / 2 Balkone (3-ZWG)  
- Parkettböden in der Zimmern  
- Platten in der Küche und Badezimmer  
- Bad mit Badewanne  
- Keller  
- Haus mit Lift  
**1.5 & 3.5 - Zimmerwohnung**  
Miete: CHF 790.00 & 1'430.00 inkl. NK  
**marFURT**  
AG FÜR IMMOBILIEN-DIENSTLEISTUNGEN  
TEL. 032 329 50 30 WWW.MARFURT.CH



Die regionale Wirtschaftssendung auf TeleBielingue, **täglich um 18.30 Uhr**  
In Zusammenarbeit mit  
**IMMOBIEL**  
  
www.telebielingue.ch



**BAL.** Immo-Treuhand AG  
Immo-Fiduciaire SA



**Bielfina**  
COMPAGNIE FINANCIERE



**bonacasa**



**TREUHAND GERBER**



**engelmann immo.ch**



**Helbling**



**imada.**  
Immobilien-Treuhand AG



**marFURT**  
AG FÜR IMMOBILIEN-DIENSTLEISTUNGEN



**MB2 IMMOBILIEN AG**  
Strässler + Rehnelt  
Mühlebucke 2 Postfach 3252 2500 Biel 3



**roth immo**



**SCHMITZ IMMOBILIEN**



**SESSLER IMMO**



**VERIT IMMOBILIEN**



**WYSSBROD IMMOBILIEN**



**IMMOBIEL**



Dienstag, 23. Mai 2023

Kanton Bern

# Berner Spitzendiplomat im Unruhestand

Statt in Rente geht er auf Jobjagd: Johannes Matyassy war unter anderem FDP-Generalsekretär und Botschafter, jetzt präsidiert der 65-Jährige eine Lokalpartei und wohl bald auch das Haus der Religionen. Warum ist er so umtriebig?

Christoph Albrecht

Irgendwann setzt Johannes Matyassy zu einer Pause an, lässt die Hände auf den Tisch fallen. «Ich könnte Bücher füllen», sagt er. Soeben hat der Berner eine regelrechte Salve von Anekdoten von sich gegeben.

Zum Beispiel jene von einem 78-jährigen Schweizer Priester, der in Hongkong mit 2,8 Kilogramm Kokain im Gepäck erwischt wurde. Nach mehreren Monaten in Haft kam der Geistliche raus. «Ein unglaublicher Fall», findet Matyassy noch heute.

Oder die Geschichte zweier Mädchen aus Genf, die von ihrer Mutter, einer IS-Anhängerin, nach Syrien entführt wurden und schliesslich in einem Internierungslager kurdischer Milizen landeten. Nach jahrelangen Verhandlungen holte die Schweiz die Mädchen zurück – ohne deren Mutter.

Erst rund ein Jahr zurück liegt der viel beachtete Fall von Natallia Hersche. Die schweizerisch-weissrussische Doppelbürgerin war in Belarus bei den Protesten gegen Autokrat Alexander Lukaschenko verhaftet worden, sass danach über 500 Tage im Gefängnis, ehe sie freikam. «Den Durchbruch brachte ein Brief von Ignazio Cassis an Lukaschenko», so Matyassy.

## Blocher wollte ihn loswerden

Es sind verrückte, krasse, tragische Geschichten von Schweizerinnen und Schweizern, die im Ausland in Not geraten sind. Und bei ihnen allen war es Johannes Matyassy, der als Spitzendiplomat innerhalb des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) den Lead hatte und sich fragen musste: Wie bringen wir unsere Landsleute heil nach Hause?

Seit März ist der 65-jährige nun pensioniert. Der Job als stellvertretender Staatssekretär im Auswärtigen Departement war Matyassys letzter Posten – aber bei weitem nicht sein einziger innerhalb der Bundesverwaltung. Nach der Jahrtausendwende wurde Matyassy Chef von Präsenz Schweiz und damit gewissermassen zum nationalen Imagepfleger. Die damals neu

gegründete, dem EDA angegliederte PR-Organisation hatte sich zum Ziel gesetzt, das Aussenbild der Schweiz zu stärken. Im Rücken: ein millionenschweres Budget, abgesegnet vom Parlament.

«Kaum hatten wir begonnen, ging die Kritik los.» Gewisse Kreise, insbesondere aus der SVP, bezweifelten den Zweck von Präsenz Schweiz und sahen darin eine teure Fehlkonstruktion. «Christoph Blocher stellte im Bundesrat sogar den Antrag, mich zu entlassen», so Matyassy. Der Organisation sei es damals ergangen wie einem Fussballtrainer. «Alle wissen genau, was zu tun ist, und reden drein.» Heute könne er darüber lachen.

Matyassys Erkenntnis aus den über zehn Jahren als Chef von Präsenz Schweiz: «Das Bild des Auslands von der Schweiz ist deutlich besser als das Bild, das die Schweiz von sich selbst hat.» Ereignisse wie jüngst auch das Debakel der Credit Suisse würden hierzulande generell negativer wahrgenommen als im Ausland.

## Schweizer Botschafter in Argentinien

Dennoch sei der tiefe Fall der Bank, welche die Schweiz sogar in ihrem Namen trägt, nicht gut für den Ruf des Landes. Dazu kämen derzeit umstrittene Themen wie Waffenexporte und die damit verbundene Neutralitätsfrage im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg, die der Schweiz zu schaffen machten. «Teile des Images sind derzeit erosionsgefährdet», stellt Matyassy fest.

Ein prestigeträchtiger Job folgte für Matyassy aber erst noch: Von Carla Del Ponte übernahm er 2011 die Nachfolge als Schweizer Botschafter in Argentinien. Als «superspannend, aber etwas ab vom Schuss» bezeichnet Matyassy die Zeit in Buenos Aires. «In vier Jahren empfing ich keinen einzigen Bundesrat», sagt er mit einem Schmunzeln. Das Land sei für Besuche wohl einfach zu weit weg gewesen. Dies habe ihm aber mehr Zeit und Spielraum für Aktivitäten zur Wahrung der Interessen der Schweiz gegeben.

Für Schlagzeilen sorgte der Berner mit ungarischen Wurzeln zu jener Zeit unfreiwillig wegen eines Autounfalls in Buenos Aires. Die Familie des vermeintli-



Hat eine bewegte Karriere hinter sich: Johannes Matyassy in seinem Zuhause in Muri. Bild: Adrian Moser

chen Unfallopfers verlangte damals Schadenersatz, trug den Fall in die argentinische Presse und zog vor Gericht – allerdings ohne Erfolg. Matyassy mag sich heute nicht mehr dazu äussern.

Auch wenn der 65-Jährige mit seiner bewegten Karriere Bücher füllen könnte – er will es gar nicht. «Ich habe anderes vor», sagt er. So hat er sich etwa für den Posten als neuer Präsident des Hauses der Religionen in Bern beworben – und gilt dabei

als Favorit, wie die Kirchenzeitung «Reformiert» letzte Woche schrieb. Die Wahl des geübten Imagepflegers wäre gerade für das Haus der Religionen mit seinem zuletzt ramponierten Ruf naheliegend. Letztes Jahr war bekannt geworden, dass in der Institution Zwangsheiraten durchgeführt wurden. Imam Mustafa Memeti trat zurück, später aus anderen Gründen auch Vereinspräsidentin Regula Mader. Für Matyassy ist das Haus der Re-

ligionen eine «pionierhafte Institution mit grosser Strahlkraft». Es sei wichtig für das gegenseitige Verständnis verschiedener Religionen und Kulturen. Doch braucht die Institution nach dem Skandal eine engere Kontrolle? «Das Thema wurde aus meiner Sicht gut aufgearbeitet.» Er sehe den Vorfall wenn schon als Chance, künftig noch mehr zu sensibilisieren. «Der Dialog der Kulturen ist keine Einbahnstrasse.»

Das Amt ist derweil nicht das einzige, in das sich Matyassy trotz Ruhestand reinknien will. Es hat ihn auch zurück in die Lokalpolitik verschlagen. Seit kurzem ist er Präsident der FDP Muri. Er, der neben seiner Tätigkeit beim EDA auch diverse politische Ämter ausübte. Einst war er persönlicher Mitarbeiter von FDP-Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, Generalsekretär der FDP Schweiz und später auch Präsident der bernischen FDP.

Statt Bundesräte zu beraten und fremde Staatspräsidenten zu treffen, wird er sich also fortan mit Schulhaussanierungen und Tempo-30-Zonen befassen. Warum tut er sich das an?

Für ihn sei es eine Rückkehr zu seinen Wurzeln, sagt Matyassy, der vor knapp drei Jahrzehnten einmal in Muris Parlament sass. «Im Lokalen findet die effektivste Politik statt.» Ausserdem gehe es darum, dass Muris Freisinn, der im bürgerlich geprägten Vorort zuletzt Federn gelassen hat, seine Vormachtstellung behauptet.

## Der staatskritische Staatsdiener

Der drohende Machtverlust der FDP beschäftigte Johannes Matyassy bereits, als er sich noch auf dem internationalen Parkett bewegte. Vor der Muriger Gemeindepräsidentenwahl im vergangenen Winter schrieb er in Muris Dorfzeitung einen Leserbrief und kritisierte darin die Herausforderin des FDP-Kandidaten. «Soll Muri-Gümligen wirklich zu einer Kopie der rot-grünen arg verschuldeten Stadt Bern werden?», fragte er rhetorisch.

Es waren – zumindest für einen Diplomaten – ungewohnt polemische Worte. Der ebenfalls geäusserte Vorwurf, das Rezept der Gegenkandidatin sei bloss «mehr Staat», erstaunte insofern, als Matyassy selbst fast seine ganze Karriere im Dienst des Staats tätig war. «Ich sehe darin keinen Widerspruch», sagt Matyassy dazu.

Er setze sich bloss für eine effiziente und fokussierte Verwaltung ein. Letztlich gehe es ihm als neuem Parteipräsidenten auch um den guten Ruf von Muri. «Wir müssen ihm Sorge tragen», sagt er. Und wieder drückt der Imagepfleger durch.



Traurig müssen wir Abschied nehmen von

## Verena Gnägi Nellen

22. Dezember 1953 – 11. Mai 2023

Mit Verena verliert die Burgergemeinde Ipsach mit ihrer positiven und liebenswerten Art eine geschätzte Bürgerin.

Wir werden Verena in liebevoller und dankbarer Erinnerung behalten

Der Trauerfamilie entbieten wir unser herzliches Beileid.

Burgergemeinde Ipsach



Pompes Funèbres  
Bestattungen  
Nachf. von Johnny Schwab AG

## Bestattungen Biel - Bienne

V+H Gerber Tel. 032 365 50 15

info@pfgerber.ch

## Kanton Bern

Dienstag, 23. Mai 2023

# «Kreativität besteht darin, unwahrscheinliche Lösungen zu finden»

Computerprogramme können immer besser übersetzen und schreiben – und wollen nun sogar kreativ sein. Für die Menschen birgt das Chancen und Risiken. Philosoph Philipp Hübl weiss, wie man sich davor schützt, manipuliert zu werden.

Interview: Naomi Jones

**Philipp Hübl, derzeit bröckeln die Demokratien, das Klima erhitzt sich, die Arten sterben aus. Was müssen unsere Kinder lernen, damit sie die Zukunft bestehen können?**

**Philipp Hübl:** In der westlichen Welt sind die Demokratien zwar sehr stabil, aber weltweit gibt es einen Backlash, wo sich Demokratien in autoritäre Regime zu verwandeln drohen. Sogar die USA sind seit einigen Jahren eine beschädigte Demokratie. Deshalb glaube ich, dass wir eine Kultur der Offenheit brauchen.

**Offenheit ist doch ein Charaktermerkmal.**

Zu einem Teil ist Offenheit angeboren. Aber sie kann auch kulturell gefördert werden und Teil der Kultur sein. Wenn wir Kindern eine sichere Umwelt bieten, die sie spielerisch erkunden können, wenn wir sie mit Wärme erziehen und sie mit Vielfalt von Perspektiven konfrontieren, werden sie insgesamt offener sein. Das wirkt sich auch auf ihre Kreativität, kritisches Denken und moralische Orientierung aus. Diese drei Werte halte ich für die Zukunft als besonders wichtig. Wenn wir wollen, dass unsere Kinder einer wechselhaften Umwelt mit neuen Ideen begegnen können, muss die Schule ihre Kreativität fördern, die ihnen viele neue Möglichkeiten eröffnet.

**Kann das im heutigen Schulunterricht tatsächlich geschehen?**

Die grosse Frage ist, wie man Kreativität lehrt. Man weiss nicht richtig, wie sie entsteht. Selbst Künstler können das nicht genau sagen. Ich glaube aber, trotzdem gibt es förderliche Rahmenbedingungen. Kreativität entsteht bei mittlerer Aufmerksamkeit, also bei Entspannung, Leerlauf und nicht bei hoher Fokussierung. Wenn man innere Ruhe hat, entsteht eher ein neuer Gedanke.

**Also doch malen?**

Ja, das kann malen sein oder auch mal einfach rumsitzen. Eine andere Frage ist, wie sich die natürliche Kreativität der kleinen Kinder ins Erwachsenenalter bringen lässt. Wenn man Kinder etwa fragt, was sie mit einer Büroklammer alles machen könnten, geben sie oft total originelle Antworten. Etwa: «Damit kann ich eine Hängebrücke für Ameisen bauen.» Kreativität heisst, Neues in die Welt zu bringen und Dinge zu verbinden, die noch nie jemand verbunden hat.

**In letzter Zeit lesen wir viel von Künstlicher Intelligenz (KI), die Kunstwerke herstellt und ebenfalls Dinge in sehr ungewohnter Weise verknüpft. Wird sie bald kreativer sein als wir?**

Algorithmen finden nur die wahrscheinlichste Lösung für ein



Der deutsche Philosoph Philipp Hübl hat am jährlichen Bildungskongress der reformpädagogischen Schule Institut Beatenberg über die sogenannten Future Skills gesprochen. Bild: Christian Pfander

Problem. Und diese ist relativ erkenntnisarm. Echte menschliche Kreativität besteht aber darin, unwahrscheinliche Lösungen zu finden, die sehr erkenntnisreich sind. Maschinen haben im Schach zwar schneller die beste Strategie. Doch können sie sich kein völlig neues Spiel ausdenken. Denn Denken ist ein kausaler Vorgang, der mit echtem Verstehen einhergeht. Die Maschinen geben auf Fragen zwar richtige Antworten, aber sie verstehen sie nicht. Sie denken nicht.

**Auch kritisches Denken sollen wir die Kinder lehren. Warum ist das nötig?**

Ohne die Fähigkeit des kritischen Denkens ist man leicht manipulierbar. In der heutigen Welt, bekommen wir Informationen, die nicht mehr durch den Filter einer verlässlichen Redaktion von Wissenschaftlerinnen und Journalisten gegangen sind. Im Netz stehen sehr gute Informationen neben Fake News, Pseudowissenschaft und Lügen.

**Und wie erkennen unsere Kinder die Manipulationen?**

Sie müssen lernen, aufmerksam zu sein. Auf den Inhalt fokussiert, fällt man weniger leicht auf Täuschung herein. In der Schule hat man viele Gelegenheiten, seine Aufmerksamkeit zu trainieren.

**Das widerspricht aber der Kreativität.**

Genau. Kreativität und kritisches Denken sind zwei vollkommen verschiedene Denkstile, die man nicht gleichzeitig anwenden kann. Entweder ist man in einem mittleren entspannten Mo-

du, dann kommen einem neue Ideen, aber man ist manipulierbarer. Oder man ist in diesem sehr fokussierten kritischen Modus. Dann kommen einem nicht ganz neue Ideen.

**Reicht Aufmerksamkeit bereits, um Lügen zu erkennen?**

Nein, dazu braucht es echtes Wissen in Logik, Mathematik, Sprachkritik, Statistik und Kausalität. Das sind Dinge, die man über viele Jahre lernen muss. Man könnte sie aber auch gezielt als Fach unterrichten.

**Meinen Sie mit Logik und Sprachkritik vor allem Philosophieunterricht?**

Ja, so kann man das auch nennen. Denn in der Philosophie geht es um Logik, Analytik und Wissenschaftstheorie. Es kann nicht schaden, sich mit typischen mentalen Kurzschlüssen auseinanderzusetzen. Zum Beispiel fürchten sich die meisten Menschen mehr vor Terroranschlägen als vor Teppich-

## «Kreativität und kritisches Denken sind zwei verschiedene Denkstile.»

kanten, obwohl die statistische Wahrscheinlichkeit, aufgrund eines Haushaltsunfalls zu sterben, 5000-mal höher ist, als in einem Terroranschlag umzukommen.

**Das würden Sie schon in der Primar- und Sekundarstufe unterrichten?**

Ja, das kann man sehr leicht und spielerisch machen. Es geht darum, eine Hypothese nicht nur zu belegen, sondern auch nach möglichen Widerlegungen zu suchen. Das machen die meisten Menschen nicht gern. Aber man kann schon sehr früh lernen, sich immer zu überlegen, was gegen die eigene These sprechen würde.

**Eltern geht es in den Schulen zu wenig um Grundkompetenzen, Pädagogen setzen aber lieber auf Medienkompetenz, damit KI-generierte Inhalte richtig eingeschätzt werden können. Was ist nun besser?**

Ich habe keine abgeschlossene Meinung dazu. Spontan würde ich aber sagen, gerade wegen der KI muss man die Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Sie sind das Einfallstor für alle anderen Formen der Bildung. Und ohne die Bildung kann man nicht beurteilen, ob das Resultat des Algorithmus korrekt ist.

**In Bern wird zurzeit über den Sinn von frühem Fremdsprachenlernen diskutiert. Ist das mit Künstlicher Intelligenz bald kein Thema mehr?**

Mit jeder Sprache erhalten wir eine andere Art, die Welt zu kate-

gorisieren. Wer eine zweite Sprache lernt, wird sich seiner eigenen Sprache besser bewusst und versteht zugleich, dass Wörter bloss Hilfsmittel sind, um die Welt zu verstehen.

**Sie hängen demnach am klassischen Bildungskanon.**

Über die einzelnen Fächer können wir diskutieren. Was wir brauchen, sind die Metafähigkeiten. Wir müssen nicht unbedingt tief in die Chemie eindringen, aber wir müssen die naturwissenschaftliche Methode verstehen. Sprachen und Mathematik sind Werkzeuge dazu. Die wissenschaftliche Methode ist universell, und sie ändert sich nicht, auch wenn sich das Wissen selbst schnell ändert. Wir müssen den Kindern Fähigkeiten beibringen, die so allgemein sind, dass sie immer anwendbar sind.

**Sie nennen auch moralische Orientierung als wesentliche Fähigkeit für die Zukunft. Warum?**

In der westlichen Welt sind wir einerseits so liberal, weltoffen und tolerant wie nie zuvor. Andererseits gibt es in den digitalen Medien eine neue Form von Stammesdenken. Wir alle haben eine bestimmte moralische Identität und verbinden diese mit einer Gruppe. So kann schnell eine neue Form von Gruppenzwang entstehen als Gegenbewegung zum radikalen Individualismus.

**Der Individualismus hat uns in die Klimakrise geführt.**

Der Individualismus hat uns Menschenrechte und freie Entfaltung für alle gebracht. Doch er hat auch Nachteile. Wir wertschätzen kollektive Güter wie Bildung, Krankenhäuser oder die Energieversorgung zu wenig. Und wir leben über unsere Verhältnisse, ohne die Ressourcen zu schonen. Das sind die beiden grossen Nachteile unseres Lebensstils.

**Wie kommen wir davon wieder weg?**

Ich habe keine gute Lösung. Wenn wir Glück haben, gibt es irgendwelche technischen Lösungen oder überstaatliche Regulationen. Dafür brauchen wir sowohl Kreativität als auch moralische Offenheit.

**Wie sollen die Schulen die Kinder neben Noten- und Selektionsdruck zu Offenheit erziehen?**

Der Leistungsbegriff ist zu Unrecht in Verruf geraten, weil er sehr stark mit dem Neoliberalismus und allgemeiner Kapitalismuskritik in Verbindung gebracht wird. Aber grosse Erfindung und kulturelle Leistung gibt es nur, weil einige Menschen ihr ganzes Leben darauf verwenden, etwas Bestimmtes zu schaffen. In der Schule ist aber wichtig, dass es nicht nur auf Leistung ankommt, sondern darum geht, die Talente zu entwickeln, die man hat.

## Berglauf-Spezialist siegt auch im Flachchen

Christian Mathys hat überraschend seine internationale Berglauf-Saison abgebrochen. In den nationalen Flachrennen macht der Seeländer Tempo und profitiert beim Sieg am Flughafenlauf Zürich von seinen Ortskenntnissen.

Francisco Rodriguez

Der Flughafenlauf Zürich sei sein Heimlauf, sagt Christian Mathys. Die Aussage mag zwar im ersten Moment etwas erstaunen, stammt doch der Seeländer ursprünglich aus einer Bütiger Laufsportfamilie und lebt heute mit seiner Frau und der gemeinsamen kleinen Tochter im solothurnischen Biberist fernab der Flughafenstadt. «Das hier ist aber meine zweite Heimat», zeigt der Swiss-Linienpilot auf das Flughafengelände. Von 2015 bis 2020 habe er in Bülach in unmittelbarer Nähe seines Arbeitsplatzes gewohnt, kenne die Region sehr gut und sei gerne Stammgast am sportlichen Laufhöhepunkt des Jahres in Kloten.

Viermal hat Mathys den Flughafenlauf gewonnen, viermal wurde er Zweiter und einmal belegte er den dritten Platz. «Ich kenne am Flughafen alle Abläufe, was mir auch an diesem Lauf zugutekommt», sagt Mathys mit einem Augenzwinkern. «Ich orientiere mich an den Flugzeugen und beobachte, auf welcher Piste und in welche Richtung sie starten. Dann weiss ich sofort, welche Windverhältnisse herrschen und wo es für mich von Vorteil ist, im Windschatten meiner Konkurrenten zu laufen.»

### Rekordsieger in der Laufserie

Der 36-jährige Titelverteidiger bleibt nach dem Startschuss in einer Spitzengruppe. Die Topläufer wechseln sich bei der Führung ab. Nach Kilometer fünf und einem prüfenden Blick auf die Landebahnen greift Mathys an und zieht der Konkurrenz davon. Insgesamt sind es 17 meist flache Kilometer, die in einer weiten Schlaufe um die Infrastruktur des Flughafens Zürich führen. 1964 war der Flughafenlauf erstmals durchgeführt worden. Eingebunden ist er im von der Zürcher Kantonalbank gesponserten Zürilauf Cup. Zwölf Läufe umfasst die älteste und grösste Laufserie der Schweiz, deren Rekordsieger Mathys ist.

Rund 2000 Teilnehmende zeigen vollen Einsatz und bestaunen dabei die startenden und landenden Flugzeuge. Als Erster zurück im Zielgelände ist Mathys, der seinem Verfolger Stefan Ulrich vom Leichtathletik-Club Regensdorf 30 Sekunden abgenommen hat. Der Seeländer freut sich zwar über seinen neuerlichen Sieg an diesem speziellen Event, die erreichte Zeit scheint ihn aber nicht ganz zu befriedigen. 2022 hatte er in 52:22 Minuten einen Streckenrekord aufgestellt. «Jetzt bin ich fast zwei Minuten langsamer. Auf Weltniveau macht das den Unterschied zwischen einem 10. und einem 50. Platz aus. Ich bin aktuell nicht mehr so gut in Form», meint er bescheiden.



Der Seeländer Christian Mathys (vorne) distanziert bis am Ende der grossen 17-km-Runde um den Flughafen Zürich seinen ersten Verfolger Stefan Ulrich (Mitte) um eine halbe Minute.

Bild: zvg/WeArePepper/Moritz Hager

Der Seeländer ist es sich gewohnt, an der Weltspitze zu laufen. Seine Spezialität sind Bergläufe, insbesondere das Skyrunning, das er bis vor Kurzem noch als einer der Weltbesten geprägt hatte. Diese Berglaufdisziplin führt über technisch extrem anspruchsvolle Bergwege mit vielen Höhenmetern hinauf und wieder hinunter. 2021 wurde Mathys Vizeweltmeister und holte den Gesamtsieg in den Skyrunner World Series. Während der Coronazeit stand der Läufer von Biel/Bienne Athletics in Kurzarbeit und konnte deshalb wie ein Profi trainieren. Nach Wiederaufnahme seines normalen Arbeitspensums reichte es letztes Jahr immerhin noch zum fünften Gesamtrang und zu Platz elf an der Weltmeisterschaft. Mit dem Schweizer Team wurde Mathys zudem Vize-Europameister im Berglauf.

In diesem Jahr kommt er aber an den wichtigsten internationalen Anlässen nicht mehr auf Touren. «Ich bin privat und von der Arbeit her so stark ausgelastet, dass ich nur noch ein reduziertes Trainingspensum absolvieren kann.» Das sei definitiv zu wenig, um vorne mitzumischen, wie er Ende April in Spanien anlässlich der ersten Station der diesjährigen Skyrunner World Series feststellen musste. «Ich bin am Berg völlig eingebrochen und musste am Ende noch froh darüber sein, es überhaupt ins Ziel geschafft zu haben», so Mathys, der in diesem sehr schwierigen Rennen 27. und damit zweitbesten Schweizer hinter dem Walliser Lucas Nanchen wurde. Daraufhin musste er einen Grundsatzentscheid treffen und liess Vernunft walten. «Ich habe meine internationale Saison abgebrochen», so Mathys, der nun neben der Arbeit mehr Zeit für die Familie und ihr gemeinsames

Wohnprojekt hat. Das neue Haus im solothurnischen Oberdorf werde in drei, vier Wochen bezugsbereit sein. Bis dahin gebe es noch einiges zu tun.

Trotz aussersportlicher Verpflichtungen reichen das restliche Training und die ausgezeichnete Grundform dennoch für Laufsiege an den nationalen und regionalen Anlässen, wie Mathys wiederum eindrücklich bewiesen hat. Vor dem jüngsten Heimerfolg hatte er im Rahmen des Zürilauf Cups bereits den Männedorfer Waldlauf gewonnen und war Schnellster am Bösingerlauf über zehn Kilometer. Wo der laufsportbegeisterte Linienpilot nächstens antrete, wisse er nicht. «Das hängt von meinem Arbeitsplan ab.» Da die Flugeinsätze nicht auf lange Sicht festgelegt werden, ist eine gewisse Flexibilität gefragt. An den Tagen, an denen es nicht in die Luft geht, hält Mathys Ausschau nach ei-

nem Lauf. Sein Ziel am Zürilauf Cup ist der sechste Gesamtsieg.

### Senioren-EM in Adelboden

Ganz auf internationale Grossanlässe im Berglauf will er nicht verzichten. Die diesjährigen Senioren-Europameisterschaften für Läuferinnen und Läufer ab 35 Jahren finden am 8. und 9. Juli in Adelboden statt. «Ich messe mich dort zwar nicht mehr mit der Elite-Konkurrenz, aber ein Titel als Senioren-Europameister wäre gleichwohl ein super Erfolg», sagt Mathys und hofft auf ein freies Wochenende, um im Oberland rasant die Berge zu erklimmen. Zunächst geht es nun aber wieder an die Arbeit. Beim Start in Kloten wird der Seeländer einen letzten flüchtigen Blick auf die Rundstrecke werfen können, die ihm schon den vierten Sieg am legendären Flughafenlauf Zürich beschert hat.

## Rollhockeyclub Diessbach erspielt sich drei Matchbälle

Der RHC Diessbach hat in der Playoff-Finalserie gegen Biasca auch auswärts gewonnen. Am 3. Juni kann Diessbach alles klarmachen.

Der Rollhockeyclub Diessbach hat nach seinem Heimsieg auch auswärts gewonnen und liegt in der Finalserie gegen den RC Biasca mit 2:0 in Front. Biasca bot allerdings vor eigenem Publikum viel Gegenwehr und versuchte von Beginn weg, mit ruppigem Spiel die Angriffsmaschinerie der Seeländer zu stoppen.

Dies gelang dem Heimteam in der Anfangsphase gut und da auch die Diessbacher in der Defensive stabil waren, hatten beide Mannschaften nur we-

nige Chancen, bei welchen die beiden Torhüter zur Stelle waren.

In der 16. Minute war aber Torhüter Figueiredo geschlagen und Ruggiero konnte den Ball nur regelwidrig vor der Linie stoppen. Den fälligen Penalty versenkte Kapitän Kissling zur Freude der vielen mitgereisten Diessbacher Fans souverän in der hohen Ecke. Kurz vor der Pause eroberte Perpiñan vor dem eigenen Strafraum den Ball, löste den Konter aus und schloss am Ende die Aktion zum 2:0 ab.

In der Folge gerieten der Torschütze und Boll aneinander und beide mussten für zwei Minuten auf die Strafbank.

Nach der Pause kam es noch besser für die Seeländer. Ein missglückter Querpass fand den Weg via Verteidiger ins Tor der Tessiner.

Im weiteren Verlauf der Partie brachten die Seeländer in der Offensive nicht mehr viel zustande. Die Tessiner drückten auf das erste Tor, bissen sich aber die Zähne an der Diessbacher Defensive aus. Erst zehn Minuten vor

Schluss konnte Ruggiero mittels Penalty auf 1:3 verkürzen. Für mehr reichte es nicht mehr und die Seeländer brachten die Führung über die Zeit.

«Wir haben in den ersten 30 Minuten gut gespielt und das umgesetzt, was wir uns vorgenommen haben», meinte Kissling zum Spiel. «Leider konnten wir bei den Standardsituationen die Führung nicht weiter ausbauen und den Sack zumachen. Zum Schluss ging uns ein wenig die Luft aus, doch richtig gefährlich wurde es trotzdem nicht mehr.»

Nun haben beide Mannschaften eine Woche Pause, bevor der Rollhockeyclub Diessbach am 3. Juni in der eigenen Halle seinen ersten Matchball zum nächsten Schweizer-Meister-Titel versenken will. Anpfiff ist um 17.30 Uhr. (mt)

### RC Biasca - RHC Diessbach 1:3 (0:2)

Biasca - 430 Zuschauer - SR Dornbierer/Lewis. 16. Kissling 0:1. 25. Perpiñan 0:2. 28. Rui 0:3. 39. Ruggiero 1:3.

RHC Diessbach: Silva, Klöti; Wyss, Rui, Dysli, Kissling, Perpiñan, Garcia, Walker, Baumann.

## Sport

# Gelingt den Tennisspielerinnen von Biel der grosse Coup?

Nach einem weiteren Sieg sind die Frauen des Tennisclub Dufour nur einen einzigen Punkt hinter den Leaderinnen. Es winkt der zweite Aufstieg in Folge. Auch andere Seeländer Teams sind in Form.

Michel Eggimann

Es winkt der Durchmarsch. In der ersten Saison in der NLB grüssen die Dufour-Frauen nach drei Runden vom zweiten Tabellenplatz. Der Rückstand auf die Leaderinnen Luzern Lido beträgt nur einen Punkt. Doch Team-Captain Julie Lovens hält den Ball flach: «Ich glaube daran, dass wir es schaffen können, aber wir bleiben zurückhaltend.» Den Aufstieg jetzt als Ziel herausgeben, will sie bewusst nicht. Dafür sei es zu früh. «Wir Spielerinnen haben teamintern diskutiert, dass diese Möglichkeit besteht – mehr nicht», erklärt Lovens.

## «Interclub bleibt unberechenbar»

Zurückhaltend ist Lovens auch, weil sie den Tennissport zu gut kennt. Sie sagt: «Interclub bleibt unberechenbar.» So hat sie vor der Begegnung in Zug vom letzten Wochenende kleinere Bedenken gehabt. Die Bieler Nummer eins Fiona Ganz und eine weitere Spielerin haben im Aufgebot gefehlt. Dennoch konnten sich die Dufour-Frauen am Ende den Sieg holen. Es stand zwar 3:3, aber weil sie das erste Doppel gewonnen haben, siegten sie im Duell gegen den Tabellen-nachbar.

«Der Sieg im ersten Einzel von Kenisha Moning hat den Girls viel Motivation gegeben», so Lovens. Das Spiel war nämlich gegen die bestklassierte Spielerin in der Altersklasse von Moning, die selbst die Nummer zwei ist.

## Der Teamgedanke ist wichtig

Auch das Frauen-Team des TC Dufour in der NLC konnte seine Begegnung gewinnen. Dies auch dank taktischen Teamgedanken innerhalb des Klubs. Das Team konnte mit Spielerinnen von der NLB verstärkt gegen Yverdon antreten. Mit dem 5:1-Sieg setzte sich Dufour noch an die Tabellenspitze und darf nun die Aufstiegsspiele bestreiten.

Das Männer-Team in NLC muss dagegen gegen den Abstieg spielen. In der letzten Runde der Vorrunde setzte es in Montreux eine 1:8-Niederlage ab. Wie schon bisher in dieser Saison mussten sich die Dufour-Männer mit Verletzungen herumplagen.



Irina Wenger und Kenisha Moning holten gegen Zug den entscheidenden Sieg im ersten Doppel. Bild: Simon Bohnenblust/zvg

Besser sieht es bei dem benachbarten Team vom TC Schlossmatte aus. Zwar verloren die Männer in der NLC gegen Reinacherheide auch mit 1:8. Aber das Team hatte die Qualifikation für die Aufstiegsspiele schon zuvor in der Tasche. Team-Captain Vincent Lovens meint: «Wir waren chancenlos in Reinach. Wir hatten unser Saisonziel schon vorher erreicht.» Dieses erste Ziel war, die Aufstiegsrunde bestreiten zu können. Und nun will das Team in der ersten Runde um jeden Punkt fighten. Der Gegner ist noch nicht bekannt. Für Lovens ist jetzt sowieso alles, was noch kommt, ein «Nice to have».

## Erfolgreiche Teams aus Scheuren

Das Männer-Team von Scheuren in der NLC spielt ebenfalls in der Aufstiegs-

runde. Laut Captain Hugo Fink hat das Team in Herrliberg verdient mit 7:2 gewonnen und verdient den zweiten Platz erreicht. Nun wartet eine schwierige Begegnung in Sion. «Nichtsdestotrotz wollen wir diese Runde überstehen. Wir freuen uns und hoffen, das Beste rauszuholen», so Fink.

## So geht es weiter

Das Frauen-Team in der NLC konnte gar makellos bleiben und auch die dritte Begegnung mit 6:0 für sich entscheiden. Betreuer Urs Mürner sagt: «Es ist alles aufgegangen. Das Team ist zufrieden mit der Vorrunde und jetzt schauen wir auf die Aufstiegsspiele.» Lyss dagegen konnte in der gleichen Gruppe nur einen Punkt gewinnen und muss in der Abstiegsrunde antreten.

Die Abstiegs- und Aufstiegsrunden in der NLC beginnen am Wochenende vom 10./11. Juni. In der NLB sind noch zwei Begegnungen in der Vorrunde. Dort geht es für den TC Dufour wie bereits erwähnt um den Aufstieg in die höchste Spielklasse. Die Direktbegegnung gegen die Tabellenleaderinnen Lido Luzern ist zu Hause am 3. Juni. Julie Lovens sagt im Hinblick auf dieses Duell: «Je nachdem, mit wem sie antreten, liegt der Gruppensieg und somit der Aufstieg drin.» Der Fokus gelte jetzt den nächsten beiden Runden, wissend, was sie erreichen könnten. Der mögliche Aufstieg sei im Hinterkopf, dafür brauche es aber weiterhin Riesenleistungen. Denn vor der Saison hätten sie bei weitem nicht erwartet, dass sie nach drei Runden auf Platz zwei stehen.

## Bielerin siegte trotz Verletzung

Die Karatekämpferin Selin Wyssbrod brillierte am Eurocup. Auch das Lysser Team überzeugte.

Am Eurocup in Zell am See in Österreich gab es für die Karateka Punkte zu holen, um sich für die Europameisterschaften und Weltmeisterschaften zu qualifizieren. Für Selin Wyssbrod vom Karate-Do Biel war es die zweite Teilnahme an diesem Turnier. Sie kämpfte erfolgreich, belegte den zweiten Platz in ihrer Gewichtsklasse und gewann die offene Kategorie, die die U18-Teilnehmerinnen aller Gewichtsklassen umfasste. Eigentlich wollte Wyssbrod auch in der Kata starten, fühlte sich vor dem Turnier jedoch nicht besonders gut und beschloss, nicht anzutreten.

Der Start in den ersten Kampf in ihrer Gewichtsklasse gelang Wyssbrod nicht nach Wunsch. Nach ihrem ersten Punkt konnte sie sich aber steigern und gewann schliesslich klar. Im Finale musste sie gegen eine tschechische Athletin antreten Punkt gemacht und verlor nur knapp.

Danach konnte sie in der Open-Kategorie ohne Druck starten, da Wyssbrod aus der leichtesten Gewichtsklasse kommt und zuvor noch nie einen Kampf im Open gewonnen hatte. Den ersten Kampf gegen eine tschechische Athletin gewann die Bielerin, ehe sie in der nächsten Runde gegen eine Kollegin aus der Schweizer Nationalmannschaft erst zurücklag und dann doch noch deutlich gewann. Mit einem 7:1-Halbfinalerfolg gegen eine weitere Tschechin qualifizierte sie sich für das Finale. Im Feld der 24 Teilnehmerinnen war die Kämpferin des Karate-Do Biel die leichteste. Dabei musste sie sich gegen eine dänische Konkurrentin behaupten. Es stand 4:3 für die Dänin, als Wyssbrod sich bei einem Sturz am Arm verletzte, den Kampf jedoch unter Schmerzen fortsetzte. Ein paar Sekunden vor Schluss gelang ihr der Ausgleich, indem sie mit dem verletzten Arm einen Punkt erzielte. Da die

Bielerin den ersten Punkt erzielt hatte, ging der Sieg an sie. Ihr Klubkollege Levin Wenger gewann im Team-Kumite U16 Bronze.

Sogar dreimal Gold gab es für das Wettkampfteam vom Stützpunkt Lyss mit Kämpferinnen und Kämpfern aus dem Karatedo Lyss/Aarberg und dem KC Fribourg. Sie brachten insgesamt zehn Medaillen aus Österreich zurück. Bei der Elite setzte sich Nina Radjenovic durch. Ihre Klubkollegin Sara Deuble gewann Bronze. Wie schon im Vorjahr sicherte sich bei den U21 Lea Bosshard die Goldmedaille, Bronze ging jeweils an Deuble und Gabriele Di Gioia. In der U16-Altersklasse gewann Théo Karlen die Open-Kategorie und holte zudem eine Silbermedaille. Bronze errangen sowohl Nevio Uva als auch Ruben Jost. Anais Tschanner machte als Dritter bei den U14 den Erfolg des Karatedo Lyss/Aarberg perfekt. (mt)

## Hochspannung in der Schlussphase der 3.-Liga-Meisterschaft

**Fussball** In der 3. Liga sind drei Runden vor Schluss noch keine definitiven Entscheidungen über den Auf- und Abstieg gefallen. In der Gruppe 4 sind die Seeländer Vertreter nicht mehr in der Lage, um den Aufstieg mitzukämpfen. Die beiden Berner Vereine FC Länggasse und FC Bern 1894 führen die Rangliste mit je elf Zählern Vorsprung an. Der FC Schüpfen ist aus Seeländer Sicht den Bernern am nächsten gekommen. Nach einem 3:1-Auswärtserfolg auf der Berner Bodenweid beim FC Makedonija haben sich die Schüpfener auf Kosten des FC Zollikofen auf Platz drei verbessert.

Ebenfalls in guter Form zeigt sich das Team Ins/Müntschemier. Yanick Zesiger und Luca Berghuis liessen sich beim 5:1-Sieg als Doppeltorschützen feiern und das auf diese Saison hin zusammengewürfelte Team wird die Meisterschaft im vorderen Mittelfeld beenden. Auf den Abstiegsplätzen befinden sich weiterhin Aufsteiger United Herrmigen-Jens und das A-Team der Azzurri. Der SV Lyss gewann das wichtige Derby gegen Herrmigen-Jens nach zwei Toren von Jason Simsch mit 2:0. Im Klassement sind die Lysser nun auf Rang neun vier Zähler von einem Abstiegsplatz entfernt. Einen Punkt weniger hat der FC Grünstern. Die zweite Mannschaft der Ipsacher hatte gegen Leader Länggasse Bern keine Chance und verlor 0:3.

In der Gruppe 5 könnte Azzurri Biel den klaren Leader Franches-Montagnes theoretisch immer noch abfangen. Der Rückstand der Italo-Bieler beträgt allerdings weiterhin sieben Zähler. Der FC Nidau verteidigt weiterhin den dritten Tabellenrang. Beim 2:2 gegen Bévillard-Malleray resultierte allerdings nur ein Punkt. Der SC Aegerten Brügg stiess Aufsteiger Bözingen 34 mit einem knappen 3:2-Sieg ins Elend. Bözingen fehlen weiterhin drei Punkte zum Ligaerhalt. Ein Sieg im direkten Abstiegsduell gegen den FC Court am kommenden Donnerstag ist darum Pflicht. Gleich fünf Zähler unter dem Strich trägt der FC Lengnau die rote Laterne. Beim Leader resultierte eine erwartete klare Niederlage. Nach dem 0:5 gegen Franches-Montagnes ist der Ligaerhalt rechnerisch zwar noch möglich, das Restprogramm gestaltet sich für die Lengnauer aber alles andere als einfach.

Daniel Martiny

## 3. Liga

**Gruppe 4:**  
**Ins/Müntschemier – Zollikofen 5:1 (2:0)**  
 Röttschmatte. – 120 Zuschauer.  
 Tore: 26. Menetrey 1:0. 39. Zesiger 2:0. 60. Berghuis 3:0. 63. Zesiger 4:0. 80. Berghuis 5:0. 87. 5:1.

**United Herrmigen-Jens – Lyss 0:2 (0:1)**  
 Budlei, Herrmigen. – 70 Zuschauer.  
 Tore: 7. Simsch 0:1. 83. Simsch 0:2.

**Grünstern – Länggasse 0:3 (0:1)**  
 Gemeindeparkplatz Ipsach. – 90 Zuschauer.  
 Tore: 23. 0:1. 51. 0:2. 80. 0:3.

**Azzurri a – Täuffelen 1:2 (0:2)**  
 Champagne. – 60 Zuschauer.  
 Tore: 26. Thomi 0:1. 28. Magistris 0:2. 47. Rodriguez 1:2.

**Makedonija – Schüpfen 1:3 (0:1)**  
 Bodenweid, Bern. – 100 Zuschauer.  
 Tore: 40. Blanke 0:1. 51. 1:1. 67. Spring 1:2. 70. Blanke 1:3.

**Gruppe 5:**  
**Nidau – Bévillard-Malleray 2:2 (1:0)**  
 Burgerallee. – 80 Zuschauer.  
 Tore: 8. Tobias Küffer 1:0. 63. 1:1. 66. 1:2. 73. Ben Küffer 2:2.

**Franches-Montagnes – Lengnau 5:0 (3:0)**  
 Stade Les Chaux, Les Breuleux. – 80 Zuschauer.  
 Tore: 22. 1:0. 30. 2:0. 39. 3:0. 83. 4:0. 85. 5:0.

**Tavannes/Tramelan – Rütli 1:0 (1:0)**  
 Allianz Suisse Stadium, Tramelan. – 100 Zuschauer.  
 Tor: 35. 1:0.

**Aegerten Brügg – Bözingen 34 3:2 (2:1)**  
 Neufeld. – 70 Zuschauer.  
 Tore: 5. Nikaj 0:1. 11. Röhthlisberger 1:1. 13. Schwab 2:1. 66. Kammermann 2:2. 87. Bickel 3:2.

Dienstag, 23. Mai 2023

## Sport

# Ein Bergbauernbub macht Karriere

Wenn es mit dem Hockey nicht geklappt hätte, dann wäre er wohl Bauer geworden – die Geschichte des «ewigen Spielers» Andres Ambühl (39).

Klaus Zaugg, Riga

Ist er noch gut genug? Oder ist sein Aufgebot ein wenig der Legendenbildung geschuldet? Diese Frage stellen vor dem WM-Turnier mehrere ausländische Chronisten, die sich in Riga berufshalber etwas eingehender mit unserer Nationalmannschaft zu befassen haben. Andres Ambühl wird im September 40. In einer Sportart wo Stars mit 24 schon mehrfache Millioniäre sind. Er ist der älteste Spieler des Turniers. Da sind solche Fragen verständlich.

Andres Ambühl wäre auch im WM-Team, wenn er 22 wäre. Sein 18. Aufgebot für eine WM ist seiner Leistung geschuldet. Er ist nach wie vor einer der Besten. Auf dem welthöchsten Niveau. Fast eine Viertelstunde Eiszeit Spiel (14:45 Minuten), drei Tore und ein Assist in sechs WM-Partien. Die drei Treffer erzielt er gegen Kanada und Tschechien. Gegen Titanen. Es sind keine «billigen» Tore gegen Kasachstan oder Slowenien.

## Unkompliziert, wohlüberlegt und präzise

Andres Ambühls Erfolgsgeheimnis liegt in seiner Ruhe. Eigentlich spielt er so, wie er spricht. Nur scheinbar ein Widerspruch. Auf dem Eis ist er zwar immer in Bewegung. Er läuft und läuft und läuft. Schneller und leichtfüssiger als seine Gegenspieler. Aber er sagt wenig. Am liebsten ist es ihm, wenn er nicht reden muss. Wenn er doch etwas sagt, dann ist das so wie sein Spiel: Unkompliziert, wohlüberlegt und oft mit geradezu verblüffender Präzision auf den Punkt gebracht. Beispielsweise wird er um einen Kommentar zu seinen zwei Toren (zum 2:1 und 3:1) gegen Tsche-



Durfte an seinem 18. WM-Turnier schon drei Treffer bejubeln: Andres Ambühl.

Bild: Claudio Thoma/Freshfocus

chien gebeten: «Ich habe zwei herrliche Pässe bekommen und die Pucks sind reingeflogen.» So einfach kann Hockey sein. Diese zwei Treffer sind das Produkt seiner Qualitäten: Er kann die zwei Zuspiele verwerten, weil er instinktiv mit der Erfahrung aus mehr als 1500 Spielen in die richtige Position läuft, weil er so flink ist, dass er diese Position zum richtigen Zeitpunkt erreicht.

Mit 39 Jahren noch immer einer der Besten in einer der besten Mannschaften einer WM: Wie ist das möglich? Nationaltrainer Patrick Fischer findet auf diese Frage keine Antwort. «Ich habe ja selber gespielt. Ich kann mir nicht erklären, wie er das macht.» Andres Ambühl hat auf die Frage, wie er den Alterungsprozess aufgehalten habe, einmal gesagt: «Ich habe eigentlich nichts getan, um diesen Prozess

aufzuhalten, und lebe heute nicht anders als vor zehn Jahren. Ich habe wohl das Glück einer von Natur aus robusten Verfassung und ich bin von Verletzungen weitgehend verschont geblieben.» Das Alter merke er schon. «In erster Linie merke ich, dass um mich herum in der Garderobe alle jünger werden.» Er hat nicht einmal seine Ernährung umgestellt: «Es ist mir zu aufwendig, zu studieren, was ich

essen soll und was nicht. Ich esse, was ich schon als Bub gegessen habe und was mir schmeckt. Jeder soll essen, wie er mag. Das ist auch gut für das Wohlbefinden.»

Andres Ambühl ist in Davos auf einem Bauernhof aufgewachsen. Der Bergbauernbub, der im Sport Karriere macht. Wahre helvetische Sportromantik. Wäre er Bauer geworden, wenn es mit dem Eishockey nicht

geklappt hätte? «Ja, das könnte sein. Als kleiner Bub wollte ich sowieso Bauer werden. Das ist ja auf einem Bauernhof logisch, und es will wahrscheinlich jedes Kind das machen, was seine Eltern tun. Aber dann war ich bald einmal überzeugt davon, dass es mit dem Eishockey klappt. Nach der Schulzeit habe ich noch ein Jahr daheim auf dem Hof geholfen und konnte so ganz aufs Hockey setzen. Mit 17 kam ich dann schon in die erste Mannschaft.» Inzwischen hat er das Handelsdiplom gemacht. Über die Zeit nach dem Eishockey macht sich der «ewige Spieler» keine Sorgen. «Mir ist bewusst, dass alles anders sein wird und dass ich die Kameraderie in der Kabine vermissen werde. Ich bin gespannt, wie dieses andere Leben sein wird.» Seine Kollegen sind der Meinung, der sollte Sportchef werden. Andres Ambühl gilt als «wandelndes Hockey-Lexikon». Als einer, der über Hockey alles wisse.

## Wenig Worte und die Magie des Spiels

In Riga teilt Andres Ambühl das Zimmer mit seinem «Hockey-Zwilling» Enzo Corvi (30). Bei einer WM ist es üblich, dass Spieler in Zweierzimmern untergebracht werden. Die beiden stürmen in Davos und im WM-Team in der gleichen Linie. Sie sind auch in der Freizeit meist zusammen unterwegs. Enzo Corvi sagt, man rede eigentlich nicht viel und wenn, dann nicht über Hockey. Auch im Zimmer nicht. «Ich schlafe so gegen elf Uhr ein und er schaut dann noch bis um eins oder halb zwei seine Serien. Ich weiss nicht einmal, was er schaut...» Enzo Corvi und Andres Ambühl verstehen sich eben ohne viele Worte. Das ist die Magie ihres Spiels.

# Und dann hat Vinicius Junior endgültig genug

Der brasilianische Stürmer wird in Spaniens Stadien immer wieder rassistisch angegangen – der jüngste Vorfall sorgt für ein grosses Echo.

Dominic Wlrth

«Du! Du!» ruft Vinicius Junior, immer wieder. Der Brasilianer ist ausser sich an diesem Nachmittag in Mestalla, dem Stadion in Valencia.

Vinicius Junior steckt im Leibchen von Real Madrid, eben ist er noch einem Ball nachgejagt. Doch jetzt geht es nicht mehr um Fussball. Sondern um Rassismus. Der Stürmer, einer der besten Fussballer der Welt, musste sich anhören, dass er ein Affe sei, mit Gesten und mit Worten wurde ihm das von einem Zuschauer vermittelt. Auf ihn zeigt der 22-Jährige jetzt. «Du! Du!»

Das alles passiert nicht zum ersten Mal, immer wieder wird Vinicius Junior in spanischen Stadien rassistisch beschimpft, in Sevilla, Barcelona, Mallorca und Pamplona alleine in diesem Jahr. Und er wehrt sich auch nicht zum ersten Mal. Doch noch nie hat er das so lautstark



Real-Stürmer Vinicius Junior.

Bild: AP

getan wie in diesem Fall. Und noch nie wurde er so lautstark unterstützt.

In Valencia endet das Ganze mit tumultartigen Szenen, einer Rudelbildung und einer roten Karte gegen den Brasilianer, weil er kurz vor Schluss in der allgemeinen Aufregung einem Gegner mit der Hand über das

Gesicht wischt. Als er vom Platz geht, muss sich Vinicius Junior rassistische Gesänge anhören. Carlo Ancelotti, der Trainer von Real Madrid, sagt danach, so etwas habe er noch nie erlebt.

## Der öffentliche Zwist mit Ligachef Tebas

Als das Spiel dann vorbei ist – Real verliert mit 0:1 –, greift Vinicius Junior in den sozialen Medien in die Tasten. Er schreibt, dass das alles nicht zum ersten, nicht zum zweiten, nicht zum dritten Mal passiere. Sondern Rassismus in der spanischen Liga normal sei. Die Liga, die einst Ronaldinho, Ronaldo, Cristiano Ronaldo und Messi gehört habe, gehöre nun den Rassisten. Und er werde alles tun, um gegen sie vorzugehen.

In der Folge liefert sich der Brasilianer einen Zwist mit Javier Tebas, dem Präsidenten der spanischen Liga. Tebas fällt nichts Besseres ein, als sich öffentlich gegen den Attackierten

zu wenden. Er empfiehlt dem Fussballer, sich zuerst über das Vorgehen der Liga zu informieren, bevor er diese verleumde. Vinicius Junior entgegnet, Tebas mache sich mit seinen Äusserungen mit den Rassen gleich. Er wolle endlich Strafen und Taten sehen.

Strafen und Taten also. Die Liga listet nach den Vorkommnissen in Valencia fein säuberlich auf, dass sie in den vergangenen zwei Saisons schon in neun Fällen Anzeige erstattet habe, weil Vinicius Junior rassistisch angegangen worden sei. Unter anderem hatten Fans von Atlético Madrid, dem Stadtrivalen von Real Madrid, im Januar eine schwarze Puppe an einer Autobahnbrücke aufgehängt, sie trug ein Real-Trikot mit der Nummer 20 und dem Namen Vinicius.

Laut spanischen Medien ist es nur in zwei Fällen zu einer Verurteilung gekommen. Und die Attacken auf Vinicius Junior

hören einfach nicht auf. Es gibt zwar ein Rassismus-Protokoll, das unter anderem Lautsprecher-Durchsagen vorsieht – und in einem letzten Schritt auch einen Spielabbruch. Genau das, einen Spielabbruch, forderte auch Real-Trainer Ancelotti nach dem Spiel vom Sonntag. Auf die Idee, den Platz selbst zu verlassen, in einem Akt der Solidarität mit dem angegriffenen Jungstar, kam bei Real aber offensichtlich niemand.

## Sogar der brasilianische Präsident meldet sich

Und so entsteht im Ausland das Bild einer Liga, die ein Rassismus-Problem hat, und, schlimmer noch, das eines Landes, in dem Rassismus salonfähig ist. So empfindet das auch Vinicius Junior, der auf Twitter schreibt, in seiner Heimat gelte Spanien als Land der Rassen. In Spanien wird derweil auch immer wieder auf die provokative Art des Brasilianers hingewiesen.

Ganz so, als ob das eine Entschuldigung für die rassistischen Attacken sein könnte, oder wenigstens eine Erklärung.

Javier Tebas sagt, es sei «sehr unfair», die spanische Liga und das Land als Rassen zu bezeichnen. Er ist ein Mann, der sich verbal selten zurückhält. Auch jetzt ergreift er die Flucht nach vorne – und macht die Geschichte so noch grösser, als sie es ohnehin schon ist.

Das Echo jedenfalls ist riesig. Sogar der brasilianische Präsident Lula meldete sich zu Wort, er fordert ernsthafte Massnahmen. Faschismus und Rassismus dürften sich nicht der Fussballstadien bemächtigen. Zahlreiche Fussballer äussern sich ebenfalls, Kylian Mbappé zum Beispiel: «Du bist nicht allein». Oder Neymar – «Ich bin mit dir». Und Ronaldo, der brasilianische Ex-Weltfussballer, schreibt: «So lange es Straffreiheit und Duldung gibt, wird es hier Rassismus geben».

# TV/Radio

## Ein ungleiches Trio



Harry Lockhart (Robert Downey jr.) landet während der Flucht vor der Polizei bei einem Vorsprechen für einen Kriminalfilm. Nach dem Casting wird er mit Probeaufnahmen in Hollywood belohnt. Dort trifft er Harmony (Michelle Monaghan), in die er seit seiner Jugend verliebt ist. Nachhilfe als Detektiv bekommt er beim Privatschnüffler Perry.

Kiss Kiss Bang Bang, 23.25, SRF 2

## Vielschichtiges Porträt



1981 verbringt die Schauspielerin Romy Schneider (Marie Bäumer) in Begleitung ihrer Freundin Hilde zur Entgiftung einige Zeit in dem französischen Kurort Quiberon. Trotz negativer Erfahrungen mit der Presse erlaubt sie Michael Jürgs, einem Reporter des Magazins „stern“, und einem Fotografen, sie in ihrem Refugium zu besuchen.

3 Tage in Quiberon, 23.55, SRF 1

## Traditionsreiche Häuser



Das Fünfsternerhaus Les Trois Rois (Foto) am Rhein in Basel ist eines der ältesten Grandhotels der Schweiz, 1681 wird es zum ersten Mal erwähnt. Schon Kaiser Napoleon ass hier zu Mittag, Theodor Herzl schlief hier, und auch Queen Elizabeth war schon zu Gast. Später mieteten die Rolling Stones eine ganze Etage.

Schweizer Hotelgeschichten, 20.55, SRF info

ANZEIGE

**ÄNDLECH BESSER UFSTAH!**  
Der Canal 3-Wecker – die Morgenshow mit dem besten Musik-Mix.  
**Canal 3**

### SRF 1

9.30 Reiterhof Wildenstein – Jacomo und der Wolf. TV-Familiendrama (D 2021) 11.00 ECO Talk 11.40 Puls 12.20 Mini Chuchi 12.45 Tagess. 12.55 Meteo 13.10 G&G 13.30 In aller Freundschaft 15.15 Hinter den Hecken 15.45 G&G Flash 15.50 Rosamunde Pilcher: Von Tee und Liebe. TV-Liebesfilm (D 2020) 17.25 Guetnachtsgschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Chuchi, dini Chuchi 18.35 G&G 19.00 aktuell 19.25 Börse 19.30 Tagess. 19.55 Meteo

20.05 **Ein Fall für zwei** Tödlicher Fehler  
21.05 **Kassensturz** Obligo-Ärger  
21.50 **10vor10**  
22.15 **Meteo**  
22.25 **Literaturclub** Gespräch. Stationen des Lebens: Bücher von Claire Keegan, John M. Coetzee, Birgit Birnbacher und C.F. Ramuz  
23.45 **Newsflash**  
23.55 **3 Tage in Quiberon** Drama (D/A/F 2018)

1.45 Kassensturz. Magazin. Obligo-Ärger – Neue Ermittlungen gegen Pornoseiten-Betreiber (W) 2.20 Literaturclub (W) 3.35 Mini Chuchi, dini Chuchi (W) 3.50 G&G (W)

### Pro 7

5.30 Galileo (W) 6.25 Speechless (W) 7.15 Two and a Half Men (W) 8.05 The Big Bang Theory (W) 9.25 Scrubs (W) 11.40 How I Met Your Mother. Sitcom 13.55 Two and a Half Men 14.45 Young Sheldon (W) 15.40 The Big Bang Theory. 31 Liebhaber, aufgerundet / Der sicherste Ort der Welt / Paradoxe Psychologie 17.00 taft. Magazin. U.a.: Mein neues Leben (2) 18.00 Newstime 18.10 Die Simpsons 19.05 Galileo. Magazin. Deutschland, deine Mieter

20.15 **Joko & Klaas gegen ProSieben** Show. Alle von ProSieben gegen Joko & Klaas. Moderation: Steven Gätjen  
23.35 **Late Night Berlin** Show. Gäste: Silbermond (Pop-Rock-Band). Mod.: Klaas Heufer-Umlauf

0.40 TV total. Show (W) 1.50 Joko & Klaas gegen ProSieben (W) 4.35 Spätnachrichten 4.40 Late Night Berlin (W)

### ORF 1

16.55 ZIB Flash 17.00 The Big Bang Theory (W) 17.45 ZIB Flash 17.50 Wetter 17.55 Smart10 – Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten 18.45 Q1 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport 20.02 ZIB Magazin Klima 20.15 SOKO Kitzbühel 21.05 SOKO Donau 21.50 ZIB Flash 21.55 Willkommen Österreich 23.00 Pratersterne 23.30 Gute Nacht Österreich. Show (W)

### RTS Un

15.00 Miss Fisher enquête (2/13) 16.00 Inspecteur Barnaby (5/8) 17.40 Weiji : Last Minute pour Cornol 17.50 Ici tout commence 18.25 C'est ma question ! 18.55 Météo régionale 19.00 Couleurs locales 19.20 Météo 19.30 Le 19h30 20.05 Météo 20.10 A bon entendeur d'été 20.40 HPI (5+6/8) 22.55 New York, unité spéciale (3+4/22) 0.20 Gagarine. Drame (F 2020)

### SRF 2

5.00 Alisa – Folge deinem Herzen. Telenovela (W) 5.40 Drei auf zwei 8.25 Globale Erwärmung: Was kann der menschliche Körper verkraften? 9.20 Life@SRF (W) 9.50 Julia – Wege zum Glück 10.40 Alisa – Folge deinem Herzen. Telenovela 12.10 Drei auf zwei. Show 15.00 Radsport: Giro d'Italia. 16. Etappe: Sabbio Chiese – Monte Bondone 17.30 G&G Flash 17.35 The Goldbergs. Tanz dich frei 18.00 Tennis: ATP Tour 250. 1. Runde. Aus Genf. Kommentar: Adrian Arnet

19.00 **Eishockey: Weltmeisterschaft** Vorrunde, Gruppe B: Schweiz – Lettland  
22.00 **Eishockey – WM-Magazin**  
22.35 **Challenge League – Highlights** Fussball Alle Spiele, alle Tore  
23.05 **sportflash** Magazin  
23.10 **Newsflash**  
23.25 **Kiss Kiss Bang Bang** Komödie (USA 2005) Mit Robert Downey Jr., Val Kilmer, M. Monaghan

1.00 G&G Flash. Magazin. News aus der Welt der Prominenz (W) 1.05 Music@SRF. Magazin 1.35 Chicago Fire. Dramaserie. Revierkämpfe / Unter Feuer. Mit J. Spencer

### 3+

6.00 MediaShop 11.00 premiumshopping.tv Werbesendung 12.05 Bauer, ledig, sucht... Doku-Soap 16.00 Border Patrol Canada – Einsatz an der Grenze (5) (W) 16.30 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (2-3+1) Dokureihe (W) 18.05 Border Patrol Canada – Einsatz an der Grenze (3) Dokureihe (W) 18.35 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (6+7) Dokureihe 19.35 Border Patrol Canada – Einsatz an der Grenze. Dokureihe

20.15 **MasterChef Schweiz** (3) Show. Die grösste Kochshow der Welt kommt in die Schweiz.  
22.25 **Bumann, der Restauranttester** (4+1) Doku-Soap Sternen. Mit Daniel Bumann

1.40 Manhattan Queen. Romantikkomödie (USA 2018) 3.20 Bauer, ledig, sucht... (W) 4.45 Superstar. Show (W)

### ORF 2

16.00 Die Barbara Karlich Show 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2. Magazin 18.30 konkret 18.51 infos & tips 19.00 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.56 Sport aktuell 20.05 Seitenblicke 20.15 Einsatz am Great Barrier Reef. Dokumentation 21.05 Report 22.00 ZIB 2 22.25 Euromillionen 22.35 Die Forscher Gottes 23.20 Haben oder Sein

### TF1

13.55 Les fantômes de la maison Garland. Thriller (USA 2022) 15.40 Un enfant diabolique. Thriller (USA 2018) 17.30 Familles nombreuses: la vie en XXL 18.30 Ici tout commence 19.10 Demain nous appartient 19.55 Météo 20.00 Journal 20.45 My Million 20.50 Météo 21.00 C'est Canteloup 21.10 Koh-Lanta 23.00 Une famille en or 1.15 Tirage de l'Euro Millions

### TV24

5.00 MediaShop – Immer etwas Neues 11.00 Shiva Spirit TV 12.00 MediaShop – Immer etwas Neues 17.10 Baywatch – Die Rettungsschwimmer von Malibu (Remastered). Actionserie. Australien ruft. Mitch, Hobie, Eddie und Shaun finden während ihres Aufenthalts in Nord-Kalifornien eine alte Schatzkarte, die zu einem Goldnugget führen soll. / Australien ruft 19.15 Steel Buddies – Stahlharte Geschäfte (6) Unter Druck. Mod.: Michael Manousakis

20.15 **Asphalt-Cowboys** Dokureihe. Klapperschlange lässt grüssen / Auspuff-Ravoli. Zeitdruck, Staus, Verkehrskontrollen: Jenseits der Fahrerromantik wird der harte Alltag von Truckern gezeigt.  
22.15 **Euro Truckers – Immer auf Achse** Altöl am Truck  
23.20 **Asphalt-Cowboys** U. a.: Klapperschlange lässt grüssen

1.20 Euro Truckers. Altöl am Truck. Ein Filmteam begleitet zwanzig Truckers aus vier Nationen auf ihren Touren quer durch Europa und gibt Einblick in deren Alltag 2.30 Susi.live

### Arte

11.55 Traumjob Bestatter/Bestatterin – Das Geschäft mit dem Tod floriert (1) (W) 12.30 Mit offenen Augen 12.45 Stadt Land Kunst 14.20 Unterwegs nach Cold Mountain. Drama (USA/IRUM/GB 2003) 16.55 Verborgen im Mittelmeer: Vulkane unter Wasser (W) 17.50 Die Wildnis der USA: Vier Jahreszeiten. Natur + Umwelt 18.30 Die grossen Seen (2/3) Dokureihe 19.20 Arte Journal 19.40 Exoten im Vogelkäfig – Das Geschäft mit Tropenvögeln

20.15 **Die Geschichte Chinas** (1-3/3) Fall einer Dynastie (1839 – 1908) / Zerrissenes Land (1907 – 1965) / Made in China (1966 – 2021)  
23.00 **Stille Invasion – Chinas Balkan-Strategie**  
23.55 **Tracks Spezial**

0.25 Embrace – du bist schön. Dokufilm (CDN/DR/D/USA/GB/F/AUS 2016) 1.50 Mit offenen Karten. Magazin (W)

### 3 SAT

12.45 Natur im Garten (4/10) (W) 13.15 Fernweh: Karibik (1-7/7) 18.30 nano 19.00 heute 19.20 Kulturzeit 20.00 Tagesschau 20.15 Hartwig Seeler – Ein neues Leben. TV-Kriminalfilm (D 2020) 21.45 kinokino 22.00 ZIB 2 22.25 Tablet, Toaster & Co. – Reparatur statt Tonne. Doku 22.55 Liken. Hassen. Töten. 23.40 Wir Scheidungskinder. Dokumentation 0.05 10vor10

### RAI 1

10.30 Palermo: Giornata della Legalità 12.00 È sempre mezzogiorno 13.30 Telegiornale 14.05 Oggi è un altro giorno 16.05 Sei Sorelle 16.55 TG1 17.02 Che tempo fa 17.05 La vita in diretta 18.45 L'Eredità. Quiz 20.00 Telegiornale 20.30 Cinque Minuti 20.35 Affari tuoi 21.30 Imma Tataranni sostituto procuratore 23.40 Porta a Porta 23.55 TG1 Sera. Notizie

### ARD

5.30 ARD-MoMa 9.00 Tagesschau 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags 11.15 Wer weiss denn sowas? (W) 12.00 Tagesschau 12.15 ARD-Buffet 13.00 ZDF-MiMa 14.00 Tagesschau 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagess. 16.10 Verrückt nach Meer 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Wer weiss denn sowas? 18.50 WaPo Duisburg 19.45 Wissen vor acht 19.50 Wetter vor acht 19.55 Wirtschaft vor acht. Magazin

20.00 **Tagesschau**  
20.15 **Tierärztin Dr. Mertens** Tierarztserie. Böses Erwachen. Mit Elisabeth Lanz  
21.00 **In aller Freundschaft** Arztserie. Abflug Mit Jobel Mokozzi  
21.45 **FAKT** Magazin Atomkraftwerke im Krieg. Moderation: Felix Seibert-Daiker  
22.15 **Tagesthemen**  
22.50 **Maischberger**

0.05 Tagesschau 0.15 Tierärztin Dr. Mertens (W) 1.00 In aller Freundschaft. Arztserie. Abflug (W) 1.45 Meine Mutter, meine Männer. TV-Drama (D 2014) Mit Marie Zielcke

### SWR

14.45 Meister des Alltags 15.15 Gefragt – Gejagt (W) 16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell B-W 18.15 natürlich! 18.45 Landesschau BW. 19.30 Aktuell B-W 20.00 Tagess. 20.15 Marktcheck 21.00 Der Camping-Check. Der Traum vom eigenen Campingplatz 21.45 Aktuell B-W 22.00 Hannes und der Bürgermeister 22.30 Drags of Monnem – Mannheims König:innen ungeschminkt 0.00 Wie Gott uns schuf – Nach dem Coming Out (W)

### BR

15.30 Schnittpunkt 16.00 BR24 16.15 Wir in Bayern 17.30 Abendschau – Der Süden 18.00 Abendschau 18.30 BR24 19.00 Gesundheit! 19.30 Dahoam is Dahoam 20.00 Tagesschau 20.15 Tatort. Lass den Mond am Himmel stehn. Krimireihe (D 2020) 21.45 BR24 22.00 Der Kroatien-Krimi: Tränenhochzeit. TV-Kriminalfilm (D 2020) 23.30 Rogue Trader. Thriller (D 2021)

### RTL Zwei

16.05 Hartz und herzlich 17.05 Von Hecke zu Hecke – Bunte Beetgeschichten (2) 18.05 Köln 50667 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Armes Deutschland – Dürfen die das? (4) 22.15 Armes Deutschland – Deine Kinder (4) 0.20 Autopsie

### Eurosport

18.50 Sportklettern: Weltcup (W) 20.00 Sportklettern: Weltcup (W) 20.30 Sportklettern: Weltcup (W) 20.55 The Minute 21.00 Radsport: Giro d'Italia (W) 23.25 Le Mans 24 for 24 (W) 23.30 Snooker: UK Championship (W) 0.25 The Minute

### Ki.KA

16.20 4 ½ Freunde 16.45 Power Sisters 17.10 Tib und Tumtum 17.45 Wir Kinder aus dem Mowenweg 18.10 Die Biene Maja 18.35 Odo – Kleine Eule ganz gross 18.47 Baumhaus 18.50 Sandmann 19.00 Mia and me 19.25 pur+

### ZDF

5.10 hallo deutschland (W) 5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Wismar 12.00 heute 12.10 drehscheibe 13.00 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 17.45 Leute heute 18.00 SOKO Köln 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 Die Rosenheim-Cops

20.15 **Putins Tabubruch – die neue Angst vor der Bombe** Dokumentation  
21.00 **frontal** Magazin U.a.: Chinas langer Arm nach Deutschland: Wie Peking Dissidenten verfolgt / Todesgleis Garmisch: Was wusste die Deutsche Bahn?  
21.45 **heute journal**  
22.15 **Die Anstalt** Show  
23.00 **Markus Lanz**

0.15 heute journal update 0.30 The Misfits – Die Meisterdiebe. Actionthriller (USA 2021) Mit Pierce Brosnan (W) 1.55 Agatha Christies Hjer-son. Krimireihe (S 2021)

### WDR

13.00 Seehund, Puma & Co. 13.50 Panda, Gorilla & Co. 14.20 In aller Fr. – Die jungen Ärzte 16.00 aktuell 16.15 Hier und heute 18.00 WDR aktuell / Lokalzeit 18.15 Servicezeit 18.45 Aktuelle Stunde 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagesschau 20.15 Tatort. Niemals ohne mich. Krimireihe (D 2020) 21.45 WDR aktuell 22.15 Der Kroatien-Krimi: Mord auf Vis. TV-Krimi (D 2017) 23.40 Der Kroatien-Krimi: Messer am Hals. TV-Krimi (D 2017) 1.10 In aller Fr. – Die jungen Ärzte (W)

### TeleBilingue

13.30 Info F 14.00 Nachmittagsprogramm 14.15 Bougez 15.00 Info D 15.30 Info F 16.00 Info D 16.30 Info F 17.00 Info D 17.30 Info F 18.00 Info D. Magazin 18.30 Immo-Biel. Magazin 18.50 EHCB CORNER 19.00 Info D 19.30 Info F 20.00 Info D 20.30 Info F 21.00 Info D 21.30 Info F 22.00 Info D 22.30 Info F 23.00 Info D 23.30 Info F. Infomagazin 0.00 Info D

### Kabel 1

16.55 Abenteuer Leben täglich 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal 18.55 Achtung Kontrolle! 20.15 Spiel ohne Regeln. Actionkomödie (USA 2005) Mit Adam Sandler 22.35 Creed – Rocky's Legacy. Actionfilm (USA 2015) 1.15 News

### VOX

16.00 Die Dekoprofis – Die schönste Idee für jedes Budget 17.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates 19.00 Das perfekte Dinner 20.15 Sing meinen Song – Das Tauschkonzert (5) 22.20 Die Story (5) 23.45 nachr.

### S1

18.00 Schweiz pur (1) Dokureihe 18.35 Mayday. Dokureihe 20.15 American Pickers. Doku-Soap. Versteckte Harley / Streithähne / Der geheime Saloon / Versteckte Harley / Streithähne / Der geheime Saloon 1.20 Susi.live. Show

### RTL

6.00 Punkt 6 7.00 Punkt 7 8.00 Punkt 8 9.00 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.30 Unter uns (W) 10.00 Ulrich Wetzell – Das Strafgericht 11.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 12.00 Punkt 12 15.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 16.00 Ulrich Wetzell – Das Strafgericht 17.00 Ulrich Wetzell – Das Jugendgericht 17.30 Unter uns. Soap 18.00 Explosiv 18.30 Exklusiv – Das Star-Magazin 18.45 RTL Aktuell 19.03 Das Wetter 19.05 Alles was zählt. Soap 19.40 GZSZ

20.15 **Bauer sucht Frau International** Doku-Soap. Moderation: Inka Bause. Zu den Kandidaten, die auf die ganz grosse Liebe hoffen, gehört in dieser Staffel der Kuppelshow auch der Rinderwirt Emil.  
22.15 **RTL Direkt**  
22.35 **Extra – Das RTL** Magazin Keine Angst mehr vor Kohlenhydraten! Moderation: Mareile Höppner

0.00 Nachtjournal 0.33 Wetter 0.35 Spezialeinheit für Deutschland – Die Bundespolizei 1.20 CSI: Miami. Serie. Überhitzte Gemüter / Einer von uns / Einer von uns

### Sat 1

5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen 10.00 Die Ruhrpottwache: Personenschutz Spezial – Michael Smolik 10.30 Die Ruhrpottwache – Vermisstenfahnder im Einsatz 11.00 Auf Streife – Die Spezialisten 12.00 Auf Streife 14.00 Klinik am Südring. Verrückte Vorstellung / Auf jeden Fall ein Mann 16.00 Volles Haus! Sat.1 Live 18.00 Lenssen übernimmt. Um den Hund gekommen / Ungebrems ins Verderben / Trügerische Not / Ab durch die Hecke 19.55 Interior Design Duell (5) Dokureihe

20.15 **Navy CIS: Hawaii** Krimiserie. Aufgehende Sonne. Einige Mitglieder Yakuza wurden während eines Deals niedergeschossen, woraufhin sich der NCIS einschaltet.  
21.15 **Navy CIS** Krimiserie. Der Soldat und das Mädchen. Mit M. Harmon  
22.10 **Bull** Krimiserie. Fahrerflucht / Musik im Kopf

0.05 Navy CIS: Hawaii. Krimiserie. Aufgehende Sonne (W) 1.00 Navy CIS. Krimiserie. Der Soldat und das Mädchen (W) 1.50 Bull. Krimiserie. Fahrerflucht / Musik im Kopf (W)

## Radio

### SRF 1

6.00 HeuteMorgen 6.31 Regionaljournal 7.00 HeuteMorgen 7.17 Morgengaz. 7.31 Regionaljournal 7.40 Morgenstund hat Gold im Mund 8.00 HeuteMorgen 8.13 Espresso 8.31 Regionaljournal 9.00 HeuteMorgen 9.40 Mundartbrüch 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber 11.40 Ä point 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagessgespräch 13.40 3 vo 5 16.30 Regional Diagonal 16.50 Wetter 17.12 Sport 17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der Zeit 18.45 Sport 20.03 BuchZeichen 21.03 Nachtclub

### SRF 2

6.00 Nachrichten 6.30 HeuteMorgen 6.54 100 Sekunden Wissen 7.00 Kultur-Nachrichten 7.06 Kultur-Aktualität 7.30 HeuteMorgen 7.52 Kultur-Aktualität 8.00 Kultur-Nachrichten 8.06 Blick in die Feuilletons 8.30 HeuteMorgen 9.05 Kontext 10.00 Nachrichten 10.20 100 Sekunden Wissen 11.00 Nachrichten 11.20 Veranstaltungstipp 11.40 Tagesschronik 12.04 Kultur kompakt 12.30 Rendez-vous 13.00 Klassiktelefon 13.45

Concerto 16.00 Nachrichten 16.30 Kultur-Nachrichten 17.00 Nachrichten 17.08 Kultur-Aktualität 17.30 Kultur-Nachrichten 18.00 Nachrichten 18.30 Kontext 19.00 Echo der Zeit. Magazin 20.00 Late Night Concert 22.05 Notturno

### SRF 3

6.00 Nachrichten 7.40 Wirtschaft 7.50 ABC SRF 3 8.00 Nachrichten 9.40 Meteostory 11.50 Wirtschaft 12.00 Info 3 13.00 Nachrichten 17.00 Info 3 17.40 Wirtschaft Magazin 18.00 Nachrichten 19.03 SRF 3 punkt CH 20.03 Sounds! Neue Musik entdecken im Sounds! Indie, Pop, Electronica, Hip-Hop, Global Beats, Folk, Rock: der vollumfassende Service Musique.

### Canal 3

6.00 Dr Canal 3 Wecker – Ufstah mitem beschte Musig-Mix 10.00 Meh Musig zum Schaffe – Hits Non-Stop 11.30 Dr Mittag mitem beschte Musig-Mix 13.00 Meh Musig zum Schaffe – Hits Non-Stop 16.00 Dr Frybare mitem beschte Musig-Mix 19.00 Dr bescht Musig-Mix Non-Stop

ANZEIGE

**DIE SCHÖNSTEN GESCHICHTEN AUS IHRER REGION.**  
TeleBilingue

Leserfoto des Tages



«Das Auge» von Maurice Lepetit aus Evillard. Ort der Aufnahme: Tunnel Creek, Westaustraliens.

Aktuelles Monatsthema: «Spiegelungen»

Teilnehmen am Leserfotowettbewerb: E-Mail an [fotowettbewerb@ajour.ch](mailto:fotowettbewerb@ajour.ch)

Leserbriefe

Der Kanton Bern soll Pionierarbeit leisten

Abstimmung über die Initiative für eine kantonale Elternzeit vom 18. Juni

Die Elternzeit ist für alle Familien wichtig, damit Eltern die wichtige Phase, den Start ins Leben, mit ihrem Kind verbringen können. Diese gemeinsame Zeit soll nicht ein Privileg von Menschen sein, die es sich leisten können, sondern allen zugutekommen.

Vor allem profitieren Väter von dieser Zeit, um die Beziehung zum Kind zu stärken. Die Voraussetzung, dass Betreuungsarbeit auf beide Elternteile gleichmässig verteilt wird, wird geschaffen.

Zudem profitieren nicht nur die Eltern von der Elternzeit, sondern auch die Volkswirtschaft und der Kanton Bern. Familienfreundliche Unternehmen sind attraktiv für Arbeitnehmende, und diese wiederum sind zufriedener.

Die Personalfuktuation sinkt, die Produktivität und somit auch der Umsatz entwickeln sich positiv. Vor allem steigt dank der Elternzeit auch die Erwerbsquote von Frauen. Der Berufseinstieg nach der Geburt wird erleichtert.

Auch der Kanton Bern kann davon profitieren und sich als progressiver Kanton positionie-

ren, welcher attraktive Arbeitsbedingungen bietet. Dies ist vor allem in Zeiten von Fachkräftemangel eine Trumpfkarte. Kantone spielten bereits oft eine wichtige Rolle bei sozialen Reformen, sei es bei der Einführung der AHV oder beim Frauenstimmrecht, da auf nationaler Ebene die Mühlen langsam mahlen.

Darum sollen auch bei der Einführung der Elternzeit die Kantone vorspüren und Pionierarbeit leisten. Für eine gerechte, fortschrittliche und wirtschaftlich attraktive Lösung: Sagen wir am 18. Juni Ja zur Elternzeit.

Matilda Leonarz Co-Präsidentin SP Sektion Biel-Stadt/Ost

Allgemeine Lage

Am Ostrand eines Hochdruckgebietes über dem Atlantik erreicht am Dienstag eine Kaltfront die Schweiz. In Bodennähe frischt die Bise auf, in der Höhe herrschen westliche Winde vor.

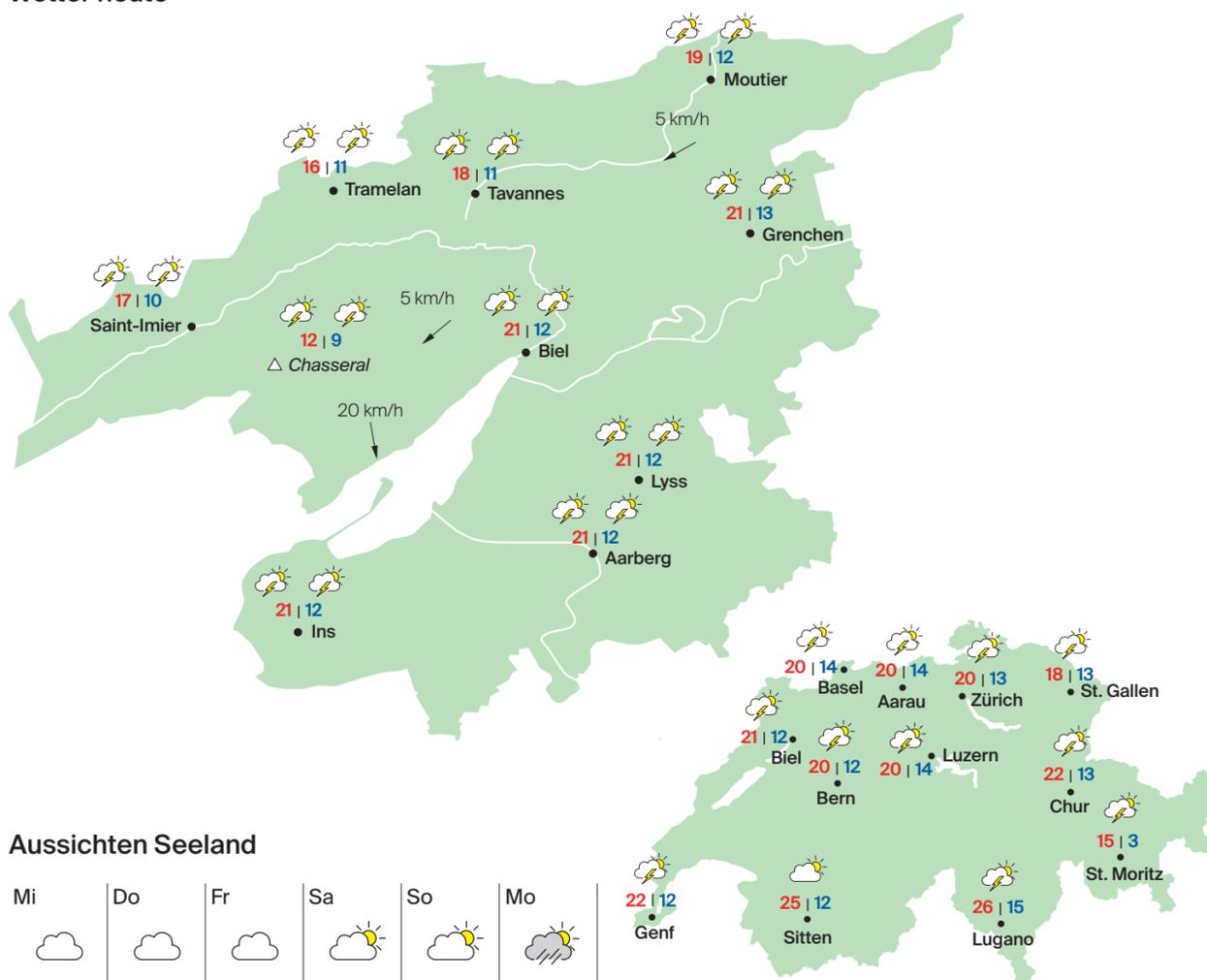
Seeland

So recht entscheiden zwischen Frühling und Sommer mag sich der Dienstag nicht. Gestartet wird mit hochnebelartigen Wolken, lokale Regengüsse sind bereits möglich. Hin zum Mittag steigt das Gewitterrisiko an: Von Nordwesten her erreicht uns kühlere Luft, was die Lage immer instabiler macht. Maximal reicht es tagsüber aber dennoch für Höchstwerte um 20 Grad, frostig wird es erst ab knapp 3200 Metern. In Gewitternähe kann der Wind böig auffrischen, ansonsten herrscht Bisen-tendenz vor.

Aussichten

Bis am Freitag steigt der Druck stetig an, damit wird die Bise von Tag zu Tag stärker. Hochnebelartige Bewölkung und überwiegend trockenes Wetter herrschen am Mittwoch und Donnerstag im Seeland vor. Die Temperatur geht bis am Donnerstag zurück und steigt danach allmählich wieder an. Ab Freitag beginnt der Druck zu sinken. Obschon sich die Sonne hin zum Ende der Woche voraussichtlich wieder häufiger zeigt, ist noch unsicher, ob das Seeland im Trockenen verbleibt.

Wetter heute



Aussichten Seeland

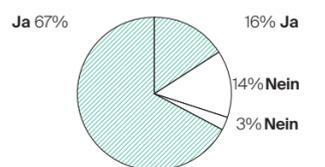
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
13°   18°	9°   17°	10°   20°	9°   21°	10°   22°	10°   23°
0 mm	0 mm	0 mm	0 mm	0 mm	1 mm
5%	30%	5%	5%	5%	30%

▲ 05:46 ▼ 21:07 ● 08:14 ▼ 01:14 ● 27.05. ● 04.06. ● 10.06. ● 18.06. Meteofon Tel. 0900 57 61 52 (CHF 3.13/Min. ab Festnetz)

Frage der Woche

Haben Sie trotz Hausärzte-Mangel einen Hausarzt?

Im Kanton Bern fehlen bald 270 Hausärzte und Hausärztinnen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen spielt die Überalterung der Ärzte eine Rolle, von denen viele in den nächsten Jahren in Pension gehen. Gleichzeitig nimmt die Bevölkerung stetig zu. Wie sieht es bei Ihnen aus? Haben Sie trotz Hausärzte-Mangel einen Hausarzt?



67% Ja, ich schätze es, eine vertraute Ansprechperson zu haben. 16% Ja, dadurch spare ich Krankenkassen-Prämien. 14% Nein, ich finde leider keinen Hausarzt. 3% Nein, ich suche jeweils den Notfall im Spital oder eine Walk-in-Praxis auf.

Neue Frage: Ist Ihnen die aktuelle Ameiseninvasion in den Häusern auch lästig? Umfrage: [www.ajour.ch](http://www.ajour.ch)

Impressum

Herausgeber: Verlag Gassmann Media AG  
Verleger: Fredy Bayard & Stefan Niedermaier  
CEO: Kevin Gander

Chefredaktion: Andrea Butorin (ab), Tobias Graden (tg)  
Redaktionsleitung: Andrea Butorin (Leitung Hintergrund), Tobias Graden (Leitung Kultur und Wirtschaft), Matthias Käser (Leitung Foto), Matthias Knecht (Leitung Newsdesk), Theo Martin (Redaktionsmanagement), Bernhard Rentsch (Leitung Sport), Carmen Stalder (Leitung Region)

## Ausland

Dienstag, 23. Mai 2023

# Türkische Frauen fürchten das Schlimmste

Islamistische Forderungen sind in Erdogans Regierungslager salonfähig. Vor der Stichwahl appellieren Frauenrechtlerinnen an die Wähler.

Susanne Güsten, Istanbul

«Wir wollen nicht Iran oder Afghanistan werden», entsetzt sich Canan Güllü, die Vorsitzende der Vereinigung der Frauenverbände in der Türkei. Bei der Parlamentswahl in der Türkei zogen zwei ultraislamistische Parteien in die Volksvertretung ein, die für Geschlechtertrennung im öffentlichen Leben und die Abschaffung des Gesetzes zum Schutz vor häuslicher Gewalt eintreten. Beide Parteien schafften es dank Listenverbindungen mit der Regierungspartei AKP von Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan ins Parlament und gehören dort nun dem Regierungslager an.

Vor der Stichwahl für das Präsidentenamt am kommenden Sonntag richten prominente Künstlerinnen und Frauenrechtlerinnen einen verzweifelten Appell an die türkischen Wählerinnen. «Wir haben noch einmal die Wahl zwischen Finsternis und Licht», heisst es in dem Aufruf, der von Dutzenden bekannten Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Regisseurinnen, Musikerinnen und Frauenrechtlerinnen unterzeichnet wurde. «Entweder wir schaffen es gemeinsam, die Finsternis zu zerreißen und das Morgenlicht zu sehen, oder wir ersticken.»

## Regierungslager hat die Mehrheit im Parlament

Bei der Stichwahl am Sonntag haben die türkischen Wählerinnen und Wähler zwischen Staatspräsident Erdogan und dem Oppositionskandidaten Kemal Kilicdaroglu zu entscheiden, die in der ersten Wahlrunde beide die notwendige Mehrheit von 50 Prozent verfehlt hatten. Das zeit-



Zwei Frauen passieren eine türkische Flagge: Frauenrechtlerinnen warnen vor islamistischen Tendenzen im Regierungslager.

Bild: EPA

gleich gewählte Parlament ist nach dem ersten Wahlgang vom 14. Mai aber schon komplett.

Demnach behält das Regierungslager der AKP und der Nationalistenpartei MHP die Mehrheit in der Volksvertretung und wird um zwei neue Parteien verstärkt, die auf Listenverbindungen mit der AKP einzogen: die Neue Wohlfahrtspartei (YRP) von Fatih Erbakan, dem Sohn des früheren Ministerpräsidenten Necmettin Erbakan,

und Hüda-Par, dem politischen Arm einer islamistischen Gruppierung namens Hezbollah, die in den 90er-Jahren das Kurdengebiet terrorisierte.

Beide Parteien vertreten ultrakonservative und islamistische Forderungen zur Frauen- und Familienpolitik. So fordert Hüda-Par eine Geschlechtertrennung in allen Lebensbereichen. Dienstleistungen an Frauen – etwa im Bildungs- und Gesundheitswesen – dürften nur

noch von weiblichen Beschäftigten erbracht werden, heisst es im Wahlprogramm von Hüda-Par. Alleinstehende Frauen sollten unter staatlichen Schutz gestellt werden.

Die YRP fordert in ihrem Parteiprogramm die Förderung von «Moral, Keuschheit, Barmherzigkeit und Aufopferung» bei Frauen. Ihr Vorsitzender Erbakan versprach im Wahlkampf, Unterhaltszahlungen an geschiedene Frauen zu kürzen.

Beide Parteien setzen sich dafür ein, ausserehelichen Geschlechtsverkehr strafbar zu machen und Homosexualität zur Perversion zu erklären.

## Den Extremisten den Weg ins Parlament gebnet

Die Regierung habe den Rechts-extremisten und ihren marginalen Forderungen den Weg ins Parlament gebnet, sagte Fidan Ataselim, Generalsekretärin der Frauengruppe «Wir werden die

Frauenmorde stoppen», der Online-Zeitung «Kisadalg». Die Extremisten verstärkten bestehende Tendenzen in der Regierungspartei AKP, in deren Reihen viele Abgeordnete religiöse Vielehen führten und das Zivilgesetzbuch ablehnten, sagte die Aktivistin Evrim Gökte.

Mit dem Einzug von YRP und Hüda-Par würden diese Tendenzen nun programmatisch in der Volksvertretung verankert. «Erstmals in der Geschichte der Türkei haben wir einen Wahlkampf erlebt, in dem die Grundrechte der Frauen zur Debatte gestellt wurden», sagte Hülya Gülbahar, Sprecherin der Plattform für Gleichstellung der Frauen.

Die Frauenrechtlerinnen geben dem Oppositionsbündnis um Kilicdaroglu eine Mitschuld daran. «Die Opposition hätte versuchen müssen, diese Welle im Parlament zu stoppen, indem sie mehr weibliche Kandidaten aufstellt», sagte Gülbahar. «Stattdessen verfolgte sie weiter ihre patriarchalische Klientelpolitik und sagte, sie werde die Frauen schon verteidigen.» Im Ergebnis hat das türkische Parlament nun eine Frauenquote von rund 20 Prozent – knapp drei Prozentpunkte mehr als zuvor und ein historischer Höchststand, aber weit hinter den Erwartungen der Frauenbewegung zurück. Die Frauenbewegung dürfe nicht resignieren, forderte Gülbahar. «Resignation würde bedeuten, uns in die Finsternis ziehen zu lassen und zuzusehen, wie die Türkei zu einem Land wie Iran oder wie Afghanistan unter den Taliban wird», warnte die Frauenrechtlerin. «Wenn wir resignieren, könnten wir das mit unserem Leben bezahlen.»

# Frankreich rechnet mit einer Erderwärmung von vier Grad

Paris sieht sich durch massive Folgen des Klimawandels bedroht. Nun hat die Regierung ein Konzept mit Massnahmen vorgelegt.

Stefan Brändle, Paris

Der französische Umweltminister Christophe Béchu lanciert heute Dienstag eine nationale Debatte über die Folgen der Klimaerwärmung. Bürger, Verbände und Institutionen sind aufgerufen, langfristige Vorkehrungen zu beraten. Im Herbst sollen die Massnahmen und Strategien in einen «nationalen Plan zur Anpassung an die Klimaerwärmung» münden. Die wichtigsten Fragen dazu.

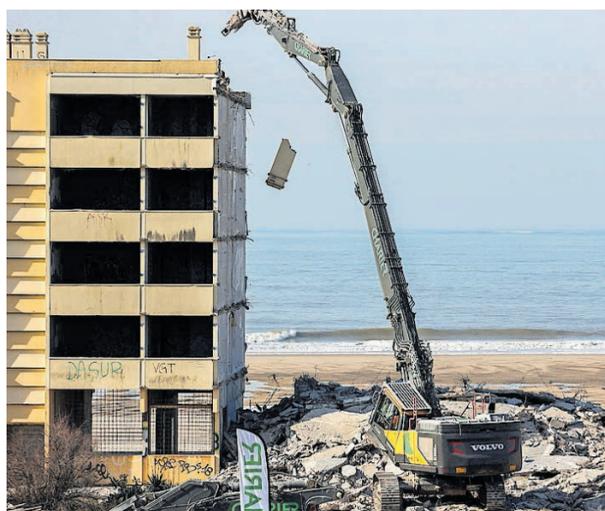
## Von welchen Annahmen geht die Regierung aus?

Minister Béchu erklärte, es gehe darum, «mit dem Leugnen aufzuhören». Die bisherige Annahme von zwei Grad Erwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts sei nur realistisch, wenn die Vorgaben im Pariser Abkommen von 2015 eingehalten würden. Und das werde höchstwahrscheinlich nicht der Fall sein. Zu rechnen sei vielmehr mit einer globalen Erderwärmung um

drei Grad. Das bedeute zwei Grad über den Ozeanen und vier Grad in Ländern wie Frankreich. In Paris gehen Wissenschaftler einig mit Béchu. «Vier Grad zusätzlich ist kein pessimistisches Szenario», erklärte der Klimatologe Vivian Dépoues. Sein Berufskollege Christophe Cassou hält bis 2100 eine Erwärmung von 5,6 Grad für möglich, wenn ein Beschleunigungseffekt einsetze.

## Was wären die direkten Folgen?

Ein Anstieg der Temperaturen um vier Grad hätte gewaltige Konsequenzen, erklärte Béchu. Hitzewellen könnten im Sommer zwei Monate und mehr dauern; verschont würden in Frankreich nur wenige Regionen wie der Ärmelkanal, die Alpen oder die Pyrenäen. In den hauptbetroffenen Regionen – Mittelmeer, Rhonetal, Garonne-Tal – rechnet der Wetterdienst Météo France mit bis zu 90 «tropischen Nächten», in denen die Temperaturen nicht



Zu nahe am Meer: Wegen der Küstenerosion wurde im Februar in Soulac-sur-Mer (Westfrankreich) ein Haus abgerissen. Bild: AFP

unter 20 Grad sinken. Gesundheitliche Schäden gingen damit einher. Da es fast nirgends mehr schneien dürfte, würde der gesamte Wasserzyklus gestört. Trockenheiten ohne jeden Regen könnten neun Monate von

Frühling bis Herbst dauern. Die Waldbrandgefahr stiege in gefährdeten Regionen von 40 auf 97 Prozent. Dazwischen wäre mit sintflutartigen Niederschlägen zu rechnen. 50 000 Wohnungen und Häuser am Atlantik

und vor allem am Ärmelkanal müssten wegen der Küstenerosion evakuiert werden.

## Wie will sich Frankreich auf den Klimaschock vorbereiten?

Das französische Umweltministerium rechnet auch mit massiven Infrastrukturausgaben: Bewässerungssysteme für Landwirtschaft, Entschädigungen für stillgelegte Skiorte; Ausbau der Kanalisationen gegen plötzliche Überschwemmungen – oder auch Hilfen für Besitzer von Häusern, die zunehmend Risse kriegen.

Die Eisenbahngesellschaft SNCF muss das Schienensystem auf Tausenden von Kilometern anpassen, um Hitzeexplosionen zu vermeiden. Schulen sollen den Asphalt ihrer Pausenplätze entfernen. Städte müssen Schattenzonen schaffen und Bäume pflanzen. Auf den Champs-Élysées könnten die Platanen durch Palmen ersetzt werden, wie die Lokalzeitung «Le Parisien» am Montag berichtete.

## Wie hoch werden die Kosten sein?

Das französische Umweltministerium schätzt die öffentlichen Mehrausgaben für die Vorbereitung auf das 4-Grad-Szenario auf 45 Milliarden Euro – und zwar nicht als einmalige Ausgabe, sondern jedes Jahr. Das wäre mehr als das Verteidigungsbudget Frankreichs (40 Milliarden Euro). Mehrausgaben für Landwirte, Telekomprovider oder die Staatsbahn sind darin nicht enthalten.

## Wer soll dafür bezahlen?

Die politische Debatte um die Finanzierung der Schutz- und Vorbeugungsmassnahmen hat bereits begonnen. Der Ökonom Lucas Chancel, Mitarbeiter des «Weltlabors für Ungleichheit», rechnet vor, dass das wohlhabendste Prozent der Weltbevölkerung mehr CO<sub>2</sub> als die ärmere Hälfte verursache. Das müsse in einer «klimatischen» Steuerreform seinen Niederschlag finden, fordert Chancel. Die Grüne Partei verlangt zudem ein Verbot von Privatjets in Frankreich.

Dienstag, 23. Mai 2023

# Der Sieg liegt in der Luft

Die Lieferung von F-16-Jets wird der Ukraine die Chance eröffnen, Russland am Himmel die strategische Initiative zu entreissen.

Bojan Stula

Auf die grossen Geländegewinne der ukrainischen Armee im vergangenen Herbst antwortete Russland mit einer strategischen Raketenoffensive. Ziel war die ukrainische Energieinfrastruktur. Als der beabsichtigte langfristige Unterbruch der Strom- und Wasserversorgung ausblieb, verschob Moskau den Schwerpunkt seiner Fernangriffe auf die Ausschaltung der ukrainischen Luftabwehr.

In ihrem Abwehrkampf gegen die Angriffe aus der Luft feiert die Ukraine zwar immer wieder spektakuläre Erfolge. Tatsache aber bleibt, dass der Aggressor Russland die strategische Initiative weiterhin innehält, während die Ukraine nur mit isolierten Gegenschlägen reagieren kann. Inwiefern sich dieses Gewicht angesichts der aktuellen Entwicklungen im Luftkrieg und der F-16-Lieferfreigabe verschieben kann, zeigt die nachfolgende Übersicht.

## 12 Fakten zum Luftkrieg über der Ukraine

**1** Die **ukrainische Luftabwehr** ist über den städtischen Ballungszentren erfolgreich, wo der Verbund aus radargesteuerten Fliegerabwehrraketen und -kanonen einen dichten Schutzschirm bildet. Gegen die langsam fliegenden und lauten Schahed-Drohnen iranischer Bauart hat sich der deutsche Flak-Panzer Gepard als ebenso effektive wie effiziente Waffe im Nahbereich erwiesen.

**2** Kürzlich gelieferte, moderne Raketensysteme wie die deutschen **Iris-T-Batterien**, die **Patriot-Werfer** aus amerikanischer Produktion und die US-norwegischen Nasams sind nicht nur gegen die russischen Raketen erfolgreich, sondern halten auch die feindliche Luftwaffe auf Distanz. **Das Hauptproblem der Ukrainer** ist, dass bisher zu wenige moderne Systeme zur Verfügung stehen, um den riesigen ukrainischen Luftraum flächendeckend und insbesondere über den eigenen Frontlinien zu schützen.

**3** Innerhalb der vergangenen zehn Tage hat Russland laut bestätigten Angaben **den Verlust von zwei hochmodernen Su-35-Jägern**, eines Su-34-Jagdbombers und zwei Mi-8-Helikoptern zu beklagen. Noch ist nicht klar, mit welchem Rakentyp diese Maschinen abgeschossen wurden, da die Abschüsse wohl ausserhalb der Reichweite der oben erwähnten ukrainischen Abwehrsysteme erfolgten; zuletzt traf es eine Su-35 über dem Schwarzen Meer. Das deutet auf eine **neu erworbene ukrainische Langstrecken-Fähigkeit** in der Luft hin – denkbar wären etwa mit Fliegerabwehrraketen bestückte Drohnen. Seit Kriegsbeginn stehen laut US-Quellen rund 60 abgeschossenen ukrainischen Flugzeugen mehr als 70 russische gegenüber.



Die F-16 kann sowohl Lenkraketen gegen feindliche Flugzeuge abschiessen als auch Bomben und weitreichende Lenkwaffen zur Bekämpfung von Land- und Seezielen tragen.

Bild: Mosa'ab Elshamy/AP

**4** Nach den russischen Angriffen in der Nacht auf gestern auf zivile Ziele in Dnipro reklamiert die Ukraine **den Abschuss aller 20 anfliegenden Schahed-Drohnen** sowie der 4 in der Ferne abgefeuerten russischen Marschflugkörper vom Typ Kh-101/Kh-555. Bei einer veritablen Luftschlacht über Kiew am 15./16. Mai sollen die ukrainischen Patriot-Batterien auch 6 Kindschal-Hyperschallraketen abgeschossen haben.

**5** Dass die Russen die ukrainischen Städte trotz dieser Abschusszahlen weiterhin mit Wellen von Raketen, Marschflugkörpern und Drohnen angreifen, dient drei unmittelbaren Zielen:

Erstens hält dies die ukrainischen **Flugabwehrsysteme von den Frontlinien fern**. Zweitens müssen die Ukrainer ihre kostspieligen Iris-T- und Patriot-Vorräte für den Schutz der Zivilbevölkerung aufbrauchen. **Drittens greifen die Russen zunehmend die Raketenabwehrstellungen selbst an**, sobald sich diese durch ihr Abwehrfeuer entarnen. Russland hat bisher die Zerstörung von vier Patriot-Werfern gemeldet, was von ukrainischer Seite bestritten wird.

**6** Die Strategie hinter der russischen Raketenoffensive beabsichtigt die **Niederkämpfung und Erschöpfung der**

ukrainischen Flugabwehr, um endlich **die überlegene russische Luftwaffe in voller Kraft** über den Kampflinien in der Ukraine einsetzen zu können. Die russischen Flugstreitkräfte mit Hunderten noch nicht eingesetzter Jets sollen so zur kriegsentscheidenden Waffe werden.

**7** Dazu passt der aktuelle Geheimdienstbericht des britischen Verteidigungsministeriums. Laut diesem will **Russland eine neue Elite-Einheit der Luftwaffe schaffen**, die mit Su-34- und Su-24-Jagdbombern sowie Helikoptern die ukrainischen Bodentruppen angreifen soll. Dafür würden aktuell in Russland erfahrene Piloten ge-

sucht und mit der Aussicht auf hohe Bezahlung angelockt. Laut dem britischen Militärgeheimdienst hört die neue Einheit auf den Code-Namen «Schtorm» (Russisch für «Sturm»).

**8** Dass der verstärkte Einsatz von Kampfflugzeugen zur Bekämpfung von Bodenzielen kriegsentscheidend sein könnte, hat längst auch die Ukraine erkannt. Präsident Wolodimir Selenski richtete **seine gesamte Reisediplomatie** der vergangenen Wochen darauf aus, mit dem F-16-Jet ein geeignetes Mehrzweckkampfflugzeug zu erhalten, welches die strategische Initiative auf die Seite der Ukraine zu ziehen vermag. Der

rasche Erfolg der ins Leben gerufenen **«Kampfjet-Allianz»** mag wohl selbst in Kiew für Überraschung gesorgt haben.

**9** Obschon die F-16 erstmals 1979 bei einer US-Einheit flog und bei mehreren Luftwaffen kurz vor der Ausmusterung steht, gelten die später gebauten Varianten nach wie vor als leistungsstark und vielseitig verwendbar. **Besonders erfolgreich hat die israelische Luftwaffe die F-16 eingesetzt**, von der sie mehr als 360 Exemplare beschaffte: So zeigte der US-Jet seine Eignung als Erdkampfflugzeug erstmals 1981 bei der Langstrecken-Bombardierung **des irakischen Nuklearreaktors Osirak**. In Luftkämpfen schossen die mit Lenkraketen und Kanonen bewaffneten israelischen F-16 bisher 47 Maschinen sowjetischer Bauart ab, darunter zahlreiche syrische MiG-21 und MiG-23.

**10** Die F-16 sind aber **keine Wunderwaffen**, wie die US-Expertin Brynn Tannehill betont. Ihre **Hauptschwäche ist die veraltete Radarausrüstung**, die sie im Luftkampf anfällig auf die 200 Kilometer weit reichende russische R-37-Lenk-waffe macht. Gegen diese haben auch die ukrainischen MiG-29 bisher keine Chance gehabt. Erfolgreich können die F-16 nur im Verbund mit den modernen Flugabwehrraketensystemen und in elektronischer Koppe-lung mit dem Patriot-Radar operieren.

**11** Welche Bedrohung dennoch von der F-16-Lieferfreigabe ausgeht, zeigen die ausführlichen Reaktionen in Moskau. Zuerst bezeichnete das russische Aussenministerium **künftige F-16-Lieferungen an die Ukraine als «kolossales Risiko»**, was US-Präsident Joe Biden mit «Ja, für Russland» («It is for them») quittierte. Gestern gab Vize-Aussenminister Sergej Rjabkow Gegensteuer, indem er die F-16-Kampffjets als «nutzlos für den Kriegsverlauf» bezeichnete. Die Pläne des Westens und die Ausbildung ukrainischer Piloten an den F-16 würden Russland nicht daran hindern, «in der Spezialoperation die gewünschten Ergebnisse zu erzielen».

**12** Wie lange die Umschulung der ukrainischen Piloten auf den US-Jet dauern wird, ist noch unklar. Oft zitiert wird eine Analyse der US-Kongressforschungsgruppe, welche die **Ausbildungsdauer auf nur vier Monate** schätzt, was viel kürzer ist als gängige Expertenmeinungen. Britische Medien berichteten jüngst, dass ukrainische Piloten **bei einem Testlauf an F-16-Flugsimulatoren «überragend» abgeschnitten** haben sollen. Greg Bagwell, der frühere Oberbefehlshaber der britischen Royal Airforce, beschrieb in einem Interview die Möglichkeit, Ukrainer ohne fliegerische Erfahrung innert zweier Jahre zu F-16-Kampfpiloten ausbilden zu können.

## Kiew soll «Sabotage-trupp» geschickt haben

**Ukraine-Krieg** Auch nach 15 Monaten ist im Krieg gegen die Ukraine keine entscheidende Wende in Sicht. Beide Seiten liefern sich auch am Montag blutige Kämpfe mit zahlreichen Toten und Verletzten. Nach dem Beschuss in der russischen Grenzregion Belgorod nahe der Ukraine haben die Behörden Terroralarm in dem Gebiet verhängt. Die Massnahme diene der Sicherheit der Bevölkerung, teilte Gouverneur Wjatscheslaw Gladkow gestern auf seinem Telegram-Kanal mit.

Zuvor gab der Beamte bekannt, dass die Zahl der Verletzten auf sechs gestiegen sei. Allein in der Stadt Graiworon seien zwei Männer und eine Frau mit Splitterwunden in ein Krankenhaus gebracht worden, erklärte Gladkow. In einer ersten Meldung hatte er noch von zwei

Verletzten gesprochen. Seinen Angaben nach wurde im Dorf Samostje ein Kindergarten getroffen, der dann in Brand geriet. In Graiworon seien zudem drei Häuser beschädigt worden. Auch das Verwaltungsgebäude wurde gemäss offiziellen Angaben getroffen. Laut dem Gouverneur drang ein «Spionage- und Sabotage-trupp» in das Gebiet ein. Der Kreml bestätigte später die Information. In sozialen Netzwerken gab es seit dem Morgen Berichte über den Beschuss grenznaher Orte.

Die aus Russen bestehende Einheit «Legion Freiheit Russlands» teilte im ukrainischen Fernsehen mit, sie wolle gemeinsam mit dem «Russischen Freiwilligenkorps» eine «entmilitarisierte Zone entlang der Grenze» schaffen. So solle verhindert werden, dass russisches

Militär die Ukraine beschiesse. Im Ukraine-Krieg kämpfen beide Einheiten auf der Seite Kiews. Die Regierung in Kiew dementiert allerdings ihre Beteiligung an der Aktion. Die Ukraine beobachte das Geschehen interessiert, sei aber nicht direkt daran beteiligt, schrieb der Berater des Präsidentenbüros, Mychajlo Podoljak, bei Twitter.

### Lage in der Stadt Bachmut unklar

Unklar blieb weiterhin, ob die einstige 70 000-Einwohner-Stadt Bachmut im Gebiet Donezk nun unter russischer Kontrolle ist, wie dies Moskau seit dem Wochenende behauptet. Der ukrainischen Regierung zufolge wehren sich dort weiterhin ukrainische Soldaten gegen die Angriffe. Vizeverteidigungsministerin Hannah Maljar behauptete:

«Unsere Truppen kontrollieren in Bachmut gewisse Objekte und im Stadtteil «Flugzeug» den Sektor mit Einfamilienhäusern.» Zivilisten gibt es in Bachmut kaum noch. Von unabhängiger Seite lassen sich die Angaben beider Seiten zum Kriegsverlauf kaum überprüfen.

Die russische Privatarmee Wagner des Geschäftsmannes Jewgeni Prigoschin ist nach Einschätzung westlicher Experten durch die Kämpfe um Bachmut geschwächt. Die Söldner seien kaum noch zu neuen Angriffen ausserhalb der Stadt in der Lage, schrieb das US-Institut für Kriegsstudien (ISW) in Washington. Prigoschin hatte am Wochenende nach seiner Erfolgsmeldung über eine Einnahme Bachmuts angekündigt, seine Truppen noch in diesem Monat von dort abzuziehen. (chm/dpa)

## Schweiz

Dienstag, 23. Mai 2023

# Die Tessiner im Tunnelfieber

Bundesrat und Parlament liebäugeln mit einem Bahntunnel durch den Grimsel. Jetzt springen Tessiner Politiker auf den Zug auf und schlagen eine Verlängerung bis ins Bedretto-Tal vor.

Kari Kälin

Die Dörfer sind klein, die Pläne gross: Zwischen Innertkirchen im Berner Haslital (1100 Einwohner) und Oberwald VS im Obergoms (300 Einwohner) soll ein etwa 22 Kilometer langer Schmalspurbahn-Eisenbahntunnel entstehen.

Der Nationalrat ist zwar skeptischer als der Ständerat und will die Baumaschinen erst noch eine Weile im Depot lassen. Doch bis im Herbst 2026, so Verkehrsminister Albert Rösti in der Sondersession im Mai, soll bekannt sein, wie viel Geld ein Grimseltunnel genau verschlingen würde. Ob er danach in ein Bahnausbauprojekt aufgenommen wird, steht noch nicht fest.

## Tessiner Nationalrat lässt sich nicht beirren

Die Grimselbahn AG rechnet mit etwa 600 Millionen Franken Gesamtkosten für das Projekt. Die Befürworter argumentieren mit Synergien. Die Netzgesellschaft Swissgrid plant, die in die Jahre gekommene Höchstspannungsleitung über dem Grimselpass durch eine Erdverkabelung zwischen Innertkirchen und Oberwald zu ersetzen. Wenn man schon ein Loch bohrt, weshalb nicht gleich eines, das nicht nur Strom transportiert, sondern auch Züge schluckt und

Touristen ins Berggebiet befördert? Das Tunnelfieber hat auch Rocco Cattaneo erfasst. Der Tessiner FDP-Nationalrat hat eine Idee, wie man den Grimseltunnel touristisch zusätzlich beflügeln und ihm noch grösseren Nutzen verleihen könnte: indem er zum Tor für die Leventina, das Tessin und die Lombardei avanciert.

Cattaneo fordert den Bundesrat in einer Motion dazu auf, den Grimseltunnel mit einem weiteren Tunnel zu ergänzen, der von Obergoms ins Bedretto-Tal führt. Im malerischen Tal, etwa 10 Kilometer entfernt von Airolo, leben 100 Einwohner. Soll der Bund weitere Millionen spendieren, um Peripherie mit Peripherie zu verbinden, während Politiker aus dem Flachland befürchten, die Bahnausbauprojekte in und um die Städte könnten ausgebremst werden?

Cattaneo lässt sich von solchen Einwänden nicht beirren. Er schwärmt vom touristischen Potenzial der Anbindung des Tessins ans Schmalspurnetz und sagt, Berner Oberländer und Oberwalliser gelangten dadurch viel schneller in den Süden. Zwei Dämpfer musste Ex-Radprofi Cattaneo allerdings hinnehmen. Die nationalrätliche Verkehrskommission erteilte dem Bedrettotunnel in einer ihrer Sitzungen im März eine

Absage. Rats- und Kantonskollege Marco Romano (Mitte) hatte das Anliegen eingebracht. Auch der Bundesrat lehnt den Tunnel ab. Anders als beim Grimseltunnel sieht er keine Möglichkeit, Synergien mit anderen Projekten zu nutzen, wie er vor Wochenfrist festhielt.

## Bundesrat: «In keinem Verhältnis zum Nutzen»

Der Nufenenpass verbindet das Bedretto-Tal mit dem Obergoms. Im Winter bleibt die Strasse aus plausiblen Gründen geschlossen. Doch zwischen den beiden Regionen existiert schon lange eine unterirdische Verbindung. Es handelt sich um einen Stollen, durch den Ausruchmaterial beim Bau des Furkatunnels wegbefördert wurde. Das sogenannte Bedretto-Fenster ist gut 5 Kilometer lang. Auf halbem Weg des 1982 eröffneten Furkatunnels befindet sich die Verzweigung zum Bedretto-Tal. Für eine Art Gottharddrehkreuz machte sich der frühere Bundesrat Roger Bovin stark. Als das Parlament Anfang der 1970er-Jahre die Vorlage über den Furkatunnel behandelte, lehnte es aber eine Vergabe in Richtung Süden ab.

Der ehemalige Tessiner Nationalrat Massimo Pini erhoffte sich, der Bundesrat würde das Bedretto-Fenster im Hinblick auf die Neat oder die «Bahn



Wird daraus ein Eisenbahntunnel? Der Eingang zum Bedretto-Fenster in Ronco. Bild: Davide Agosta/TI-Press

## Tunnelpläne im Berggebiet



Quelle: OSM, Lizenz Odbli 1.0/Karte: let

2000» zu einem Tunnel ausbauen. Eine Eisenbahnverbindung vom Furka durch das Bedretto-Tal bis nach Airolo sei vor, während und nach der Er-

stellung des Furkatunnels ein heiss umstrittenes Thema gewesen, hielt er fest. Der Bundesrat antwortete ihm im März 1992 kurz und knapp: 100 Millionen

Franken Kosten, um den Bedretto-Stollen mit einem Durchmesser von bloss 9 Quadratmetern zu einem Eisenbahntunnel auszubauen, stünden in «keinem Verhältnis zum Nutzen». Momentan dient das Bedretto-Fenster der ETH Zürich für Forschungszwecke.

Derzeit rührt auch Giacomo Garzoli, Präsident des regionalen Entwicklungsverbandes Locarno und Vallemaggia, mit regionalpolitischen Argumenten die Werbetrommel für den Bedrettotunnel. Der Kanton Tessin erhalte relativ wenig Geld aus dem Finanzausgleich, gab er in der Zeitung «La Regione» zu bedenken. Und: «Weshalb soll sich das Tessin mit Autobahnen begnügen, die obendrein die Täler entvölkert haben?»

# Artenschwund schreitet voran

Von der Donauforelle über den Bartgeier bis hin zum Sand-Fingerkraut: Die Rote Liste gefährdeter Arten wird immer länger.

Chiara Stäheli

Noch gibt es sie, die Nidwaldner Haarschnecke. An 134 Orten in den Kantonen Uri, Nid- und Obwalden wurde sie bei der letzten umfassenden Zählung gesichtet. Doch der Klimawandel macht ihr zu schaffen, zu viel Hitze erträgt sie nur schlecht. Deswegen wandert sie in immer höher gelegene Regionen. Doch bald wird es ihr auch dort zu heiss. Die ausschliesslich in der Schweiz vorkommende Schnecke ist gefährdet; gemäss international geltendem Gefährdungsstatus ist sie zwar noch nicht vom Aussterben bedroht, gilt allerdings als «verletzlich».

Es ist nur eines von vielen Beispielen, die zeigen, wie Tier- und Pflanzenarten durch den Klimawandel, die Bodenversiegelung oder die intensive Nutzung der Böden unter Druck geraten. Besserung ist nicht in

Sicht, wie zwei neue Berichte des Bundesamts für Umwelt (Bafu) zeigen. Über ein Drittel aller Arten ist vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet. «Die Berichte zeigen Entwicklungen, die uns Sorge bereiten müssen», sagte Bafu-Direktorin Katrin Schneeberger am Montag vor den Medien. Trotz des Aktionsplans des Bundes habe sich die Situation zuletzt nicht verbessert, sondern in vielen Bereichen gar verschlechtert. Die Resultate der Erhebungen seien «ernüchternd».

Besonders stark betroffen ist das «stark genutzte» Mittelland. Gerade hier werde die Landschaft immer monotoner, die Artenvielfalt gehe zurück. «Und auch die Gewässer sind beeinträchtigt», wie Vize-Direktorin Franziska Schwarz sagt. Grund dafür sei unter anderem der Einsatz von Düngern und Pestiziden. Zwar habe die



Der Bartgeier ist in der Schweiz vom Aussterben bedroht.

Landwirtschaft in den vergangenen Jahren den Anteil der Flächen zugunsten der Biodiversität erhöht. «Doch», so Schwarz, «man müsste noch viel mehr tun – und zwar in allen Bereichen.»

Dieser Meinung ist auch Ursula Schneider Schüttel, SP-Nationalrätin und Präsidentin von Pro Natura. Anlässlich des internationalen Tags der Biodiversität warnte sie auf dem Bundesplatz in Bern vor den Folgen der Biodiversitätskrise: Viele Menschen würden sich noch immer so verhalten, als hätte der Artenschwund keinen Einfluss auf ihr Leben. «Doch wir alle sind darauf angewiesen, dass unsere Pflanzen von Insekten bestäubt oder Bergdörfer durch Wälder vor Lawinen und Erdbeben geschützt werden», so Schneider Schüttel.

Auch von Seiten der Forschung wird gewarnt: Damit Tiere und Pflanzen in ihren angestammten Lebensräumen überleben können, müssten mindestens 30 Prozent der Landesfläche vorrangig der Biodiversität gewidmet werden. Dieses Ziel verfolgen die Staaten auch auf internationaler Ebene: Im Dezember haben rund 200 Länder – darunter auch die Schweiz – ein Abkommen unterzeichnet, wonach bis 2030 mindestens 30 Prozent der weltweiten Land- und Meeresflächen unter Schutz gestellt werden sollen.

Davon ist die Schweiz noch weit entfernt. Aktuell sind 13,4

Prozent der Landesfläche für Erhalt und Förderung der Biodiversität ausgewiesen, beispielsweise in Form von Nationalparks, Trockenwiesen oder Biotopen von nationaler Bedeutung. Das Thema beschäftigt auch die Politik. Der Nationalrat hat im vergangenen Herbst dem indirekten Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative zugestimmt. Dieser sieht vor, dass die Artenvielfalt in bewohnten Gebieten gestärkt und bereits bestehende Schutzflächen besser miteinander vernetzt werden. Die Umweltkommission des Ständerates hält diesen Vorschlag hingegen für unnötig und will nicht auf den Gegenentwurf eintreten. Um das globale 30-Prozent-Ziel zu erreichen, brauche es keine zusätzlichen rechtlichen Rahmenbedingungen. Der Rat entscheidet am 8. Juni.

## Breites Ja-Komitee für Covid-Gesetz

**Volksabstimmung** Eine breite Allianz aus Grünen, SP, GLP, Mitte, EVP und FDP setzt sich für die Verlängerung des Covid-Gesetzes ein. Auch wenn das Coronavirus in vielen Köpfen bereits wieder verschwunden sei, bleibe es unberechenbar, teilte das Komitee gestern mit. Es setzt sich daher für ein Ja zum Covid-Gesetz bei der Abstimmung vom 18. Juni ein. Für das Komitee stellt die Verlängerung «eine saubere und demokratisch legitimierte Rechtsgrundlage» für diverse Instrumente sicher, schreibt es in einer Mitteilung. Sie verhindere, dass der Bundesrat im Ernstfall wieder mittels Verordnungen, Notrecht oder dringlicher Gesetzgebung reagieren müsse. Eine weitere Verlängerung der einzelnen Massnahmen helfe, «dass die Behörden bei einer deutlichen Verschlechterung der Lage rasch handeln können», sagte der Berner Mitte-Nationalrat Lorenz Hess. Dies sei umso wichtiger, um besonders gefährdete Personen zu schützen. Dabei geht es etwa um Medikamente, die in den Verkehr gebracht werden können, auch wenn sie in der Schweiz noch nicht zugelassen seien. (abi)

Dienstag, 23. Mai 2023

Schweiz

# Ein lupenreiner Zufallsfund

Ein Bundesamt gibt widerrechtlich zu viele Mails weiter – aber das ist nicht entscheidend in den Ermittlungen zu den Corona-Indiskretionen.

Francesco Benini

Der Fall scheint einigermassen klar: Das Bundesamt für Informatik und Telekommunikation hat dem Sonderermittler Peter Marti viel zu viele Mails zur Verfügung gestellt. Mails, die Marti gar nie hätte sehen dürfen. Auf dieser Grundlage weitete Marti die Ermittlungen gegen Peter Lauener, den früheren Kommunikationschef von Bundesrat Berset, aus. Alles klar also? Nicht ganz. Denn die Sachlage präsentiert sich nicht so, wie sie bisher in den Medien dargestellt worden ist.

## Heikle Mails in der definierten Zeitspanne

Marti verdächtigte Lauener, an Indiskretionen im Zusammenhang mit einem Bericht über die sogenannte Crypto-Affäre beteiligt gewesen zu sein. Darum ersuchte er beim Bundesamt für Informatik um die Herausgabe von Laueners Mailverkehr; relevant



Ging er zu weit? Sonderermittler Peter Marti untersucht die Corona-Leaks. Bild: Annick Ramp/NZZ

war dabei eine Zeitspanne von sechs Wochen im Herbst 2020.

Das Bundesamt hielt sich nicht an diese Einschränkung und gab Mails heraus, die Lauener über mehrere Jahre versandt hatte. Die Frage ist nun: Gelangte Sonderermittler Marti nur wegen dieses unrechtmässigen Schritts an heikle Nachrichten?

Die Mails liessen ihn dann vermuten, dass Lauener das Amtsgeheimnis verletzt haben könnte – indem er Ringier-Chef Marc Walder mit vertraulichen Informationen über die Corona-Politik des Bundesrats versorgte.

Die Antwort lautet: nein. Personen, die mit dem Verfahren vertraut sind, berichten: In

den Mails aus jenen sechs Wochen, die Marti ursprünglich interessierten, fanden sich mehrere Hinweise auf einen Informationsfluss zu Massnahmen des Bundes während der Pandemie.

Es gab also einen Zufallsfund in den Ermittlungen, einen sogenannten Beifang. Er kam nicht zustande, weil ein Bundesamt die Vorschriften missachtete und dem ausserordentlichen Staatsanwalt Marti eine Flut an Mails weit über den definierten Zeitrahmen hinaus zukommen liess. Hätte die Behörde ordnungsmässig nur relativ wenige Mails weitergeleitet, wäre es trotzdem zum Zufallsfund gekommen.

Was sagt Sonderermittler Marti zu diesem Umstand? Nichts. Auf Anfrage lehnt er jegliche Stellungnahme ab. Die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft hatte ihm im März 2022 bewilligt, die Ermittlungen von den Crypto-Leaks auf die Corona-Leaks auszuweiten.

Der Fehler des Bundesamts für Informatik und Telekommunikation in der Weitergabe von Daten war nicht entscheidend. Es ist aber unklar, ob Marti weiter gegen Lauener ermitteln darf. Man wartet auf einen Entscheid des Zwangsmassnahmenrichters Bern. Dieses wird darüber befinden, ob die Mails und die technischen Geräte, die Marti sicherstellen liess, entsiegelt werden oder nicht. Der Entscheid kann ans Bundesgericht weitergezogen werden.

## Ermittlungen zu Corona-Leaks sind blockiert

Mehrere Juristen sind der Ansicht, dass Marti dem Beschuldigten die Siegelung seiner Zuschriften sofort hätte zugestehen sollen. Inhaber der Daten ist zwar das Bundesamt für Informatik, aber Lauener kann als unmittelbar Beteiligter eingestuft werden. Er erfuhr von der Sicherstellung der Mails erst, als die Ermittlungen vorangeschrit-

ten waren und ihn Marti zur Anwesenheit einvernahm.

Lauener reichte im Herbst 2022 Strafanzeige gegen Marti ein; der Vorwurf lautet auf Amtsgeheimnisverletzung und mögliche Freiheitsberaubung. Die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft setzte in der Folge einen zweiten Sonderermittler ein: Stephan Zimmerli untersucht, ob Peter Marti in seinen Ermittlungen zu weit gegangen ist. Über den Stand dieser Abklärungen ist nichts bekannt.

Die Bundesanwaltschaft versucht ausserdem abzuklären, wie die Protokolle der Einvernahmen Peter Laueners und Alain Bersets zu CH Media gelangt sind; Bundesrat Berset wurde als Auskunftsperson befragt. Peter Marti stellte das Verfahren zu den Indiskretionen über den Crypto-Bericht vor zwei Monaten ein. Unklar ist nun, ob er den Corona-Leaks auf den Grund gehen darf. Für Peter Lauener gilt die Unschuldsvermutung.

# SBB-Panne: Gratis fahren – und über Bussen verhandeln

Ein Ausfall der App und des elektronischen Billettverkaufs sorgte gestern für Ärger. Die wichtigsten Antworten für Bahnreisende.

Samuel Thomi, Patrik Müller

Ausgerechnet zum Auftakt der Pendlerwoche ging nichts mehr: Weder online noch in der App noch am Automaten gab es bei den SBB am Montagmorgen Billette zu kaufen. Und auch die automatische Ticket-Aktivierung wie Easy Ride konnte nicht gestartet werden. Denn ab etwa 7 Uhr hatten die Bahnen mit heftigen «technischen Problemen» zu kämpfen, drei Stunden lang. Grund für den Totalausfall des Verkaufssystems bei den Bundesbahnen war eine Anpassung der Systeme im Hintergrund. Dabei gab es Probleme, wie die Bundesbahnen auf Anfrage mitteilten. Was solche Ticket-Pannen für die Reisenden bedeuten, in der Übersicht.

## Wie muss sich der Kunde verhalten, wenn er kein Ticket kaufen kann?

Wer wegen einer von den SBB verschuldeten Panne kein Billett kaufen kann, darf trotzdem in einen SBB-Zug einsteigen. Die Fahrt ist «gratis», solange kein Kontrolleur kommt. Gerät ein Passagier in eine Kontrolle, gibt es laut Auskunft der Medienstelle keine Busse. Das Begleitpersonal sei in diesen Fällen jedoch angewiesen, dem Passagier ein Ticket zu verkaufen – ohne den üblichen Aufpreis. All das gilt, wenn man in den SBB unterwegs ist. Wer am Montagvormittag ohne Billett mit einem anderen Transportunternehmen fuhr (regionaler Verkehrsbetrieb, BLS etc.) und kontrolliert wurde, durfte gebüsst werden.

## Wer ist verantwortlich für den Billettkauf?

«Grundsätzlich liegt es in der Verantwortung der Reisenden, vor Reiseantritt einen gültigen



Der Totalausfall des elektronischen Billettverkaufs der SBB wirft auch nach der Behebung Fragen auf.

Bild: Christian Beutler/Keystone

Fahrausweis zu besitzen und diesen später dem Kontrollpersonal vorweisen zu können», heisst es bei der Alliance Swisspass. Laut dem Zusammenschluss der Schweizer Transportunternehmen stehen der Kundschaft im Störfall «üblicherweise alternative Vertriebskanäle» zur Verfügung.

Zudem heisst es vonseiten der Alliance Swisspass, dass es je nach Situation in der Hand der betroffenen Transportunternehmen liege, «im Sinne einer pragmatischen und kundenfreundlichen Lösung weitere Massnahmen zu ergreifen.» Sprich: Wer am Montagvormittag in ein anderes Transportmittel als die SBB einstieg, war laut dem

Kleingedruckten – wie auch immer – selber verantwortlich für ein gültiges Ticket. SBB-Probleme hin oder her.

## Welche Alternativen stehen im Fall einer SBB-Panne zur Verfügung?

Laut einer Umfrage von CH Media waren am Montag alle alternativen Systeme zum Verkauf elektronischer Billette nicht vom SBB-Totalausfall betroffen. So waren zum Beispiel die App der Konkurrentin BLS und der Onlineverkauf der Südostbahn immer in Betrieb, ebenso Apps und Billettautomaten von städtischen Verkehrsbetrieben, wo oft ebenfalls schweizweit gültige Billette gekauft werden können.

## Was ist, wenn ich mein Billett nicht vorweisen konnte?

Komplizierter wird es bei digitalen ÖV-Abos oder bereits im Voraus gekauften Billetten oder Tageskarten. Diese konnten in der SBB-App zeitweise ebenfalls nicht vorgewiesen werden. Fraglich scheint hier im Fall einer Kontrolle, ob die anderen Transportunternehmen durch die SBB rechtzeitig auf die technischen Probleme hingewiesen wurden. Weder SBB noch Alliance Swisspass gaben Antworten.

## Was muss ich tun, wenn Easy Ride falsch abrechnet?

Die in der SBB-App integrierte Funktion lässt einen mit einem Wisch vor der Fahrt einchecken

und beim Aussteigen wieder auschecken. Sie verrechnet automatisch das günstigste Billett. Bei der gestrigen Panne fiel auch Easy Ride aus. Für die Nutzer der Funktion gelten die Antworten auf die erste Frage. Doch Easy Ride hat auch abseits von Pannen wie am Montag seine Tücken. Grundsätzlich sind die Passagiere für das Einchecken und Auschecken selbst verantwortlich. Vergisst man nach dem Aussteigen, die Fahrt in der App zu beenden, läuft diese weiter. Allerdings ist es möglich, den Fehler via App den SBB zu melden, wenn man den Irrtum bemerkt. Im Normalfall sollten die SBB dann eine Gutschrift leisten, was aber nicht immer funktioniert.

## Was passiert, wenn Easy Ride wegen eines Funklochs ausgeschaltet wird?

Die Wisch-App-Funktion Easy Ride wird immer beliebter. 2,5 Millionen Billette pro Monat werden allein in der SBB-App so verkauft. Allerdings kommt es vor, dass die Aktivierung während der Fahrt gestoppt wird. Zum Beispiel in einem Funkloch oder wenn man zwischenzeitlich den Flugmodus eingeschaltet hat. CH Media ist der Fall eines Easy-Ride-Nutzers bekannt, der schon vier Stunden unterwegs war und mehrfach kontrolliert wurde, doch bei einer erneuten Kontrolle war Easy Ride plötzlich deaktiviert. Der Kontrolleur hatte kein Erbarmen: 100 Franken Busse.

## Kann man Bussen wegen Easy-Ride-Tücken anfechten?

Der Passagier wollte die erwähnte 100-Franken-Busse nicht akzeptieren, weil er aus seiner Sicht nichts falsch gemacht hat und bei vormaligen Kontrollen die App aktiviert war. Der Kontrolleur nahm seine Personalien auf und verwies ihn weiter. Mit seinem Anliegen landete er letztlich beim SBB-Callcenter in Brig. Eine Mitarbeiterin hörte sich die Schilderungen an und nahm zur Kenntnis, dass der Kunde sehr oft mit Easy Ride unterwegs ist und noch nie schwarzgefahren war. In solchen Fällen, könne sie die Busse «aus individuellen Gründen» senken, so die Mitarbeiterin, und schlug 80 Franken vor. Der Kunde fragte, ob es auch tiefer gehe. Die Mitarbeiterin bot erst eine Busse von 50 Franken, später von 30 Franken an. Tiefer könne sie nicht gehen, das liege nicht in ihrer Kompetenz. Fazit: Über Bussen kann man in gewissen Fällen verhandeln..

# Börse

Dienstag, 23. Mai 2023

**aJOUR**  
Deine Region dans ta poche

Alle News aus Deiner Region und der ganzen Welt.

ajour.ch/abo

09:37 DE Front Biel Seeland Bielersee Lyss Aarberg

Das Fischen weckt bei ihm die Neugier nach dem Monster in der Tiefe, schmunzelt Thomas Schläppli. Der Seeländer Biologe arbeitet bei der Fachstelle Fischerei des Kantons Solothurn.  
Quelle: Matthias Käser

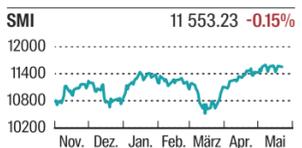
**Fischerei**  
**Bielersee: Mit der Hechtsaison holen viele Fischer ihre Angeln aus dem Keller**  
Die Schonzeit für den Hecht endet am 1. Mai. Für viele Fischerinnen und Fischer ist das der Startschuss in die Saison. Auch der Seeländer Biologe Thomas Schläppli hat die Angeln genackelt.

Bieler Tagblatt

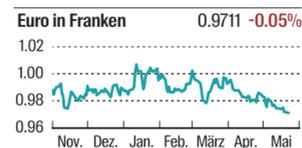
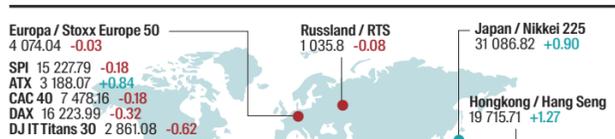
LE JOURNAL DU JURA

Canal 3

TeleBielingue



### Aktienindizes



### Schweizer Aktien (ohne SMI)

Hoch	Tief	Kurs	±%	±%
24.75	14.2	Accelleron	23.2	-1.19
0.12	0.004	Achiko Ltd	0.0066	-36.54
0.65	0.1	Addex Therap.	0.13	±0.00
37.98	26.38	Adecco Gr. N°	28.82	±0.00
162	118	Advall Tech	129*	±0.00
22	16.8	Aevis S.A.	18.45	+0.27
0.72	0.51	Airesis S.A.	0.57	±0.00
179.8	126.4	Allreal N	151.6	+0.40
14	11	Alpine Select	11.8	-1.67
206.5	137.8	Also Holding	189.4	±0.00
20.2	15.3	Alufixpack	18.36	+0.99
11.99	4.87	ams-OSRAM*	6.75	+2.74
200	141	APG SGA N	184.5	-1.34
17.48	10.02	Arbonia N	10.64	-0.75
2.2	0.13	Arundel N	0.26*	±0.00
1.62	0.89	Aryzia N	1.51	-0.59
9.4	5.51	Ascom N	9.14	-0.76
3.13	1.6	Asmallworld	1.65	-0.60
149	78	Autoneum H. N	143.4	-1.38
105.6	49.9	Bachem H. N°	97.15	+2.53
168.8	122.9	Baloise N	142.6	+0.35
2 216	1 756	Barry Callebaut*	1 932	-0.67
934	896	Baselland. KB	900	±0.00
55.4	29.95	Basilea Pharm.	46.6	+0.22
68.2	57.4	Basler KB PS	62.4	-0.95
63.8	43	BB Biotech	43.2	-2.26
514	317	Bellimo*	433	-0.09
289.5	210.5	Bell Food	270.5	-0.73
41.2	28.5	Bellvue Gr.	29.7	-0.83
49.1	39.6	Bergb.Engelb.	44.7	-1.11
240	207.5	Berner KB	231	+0.43
167.7	96.7	BKW	165.7	+0.61
264.5	157.8	Bossard	220.5	-0.23
122	160.5	Bq. Cant. de G.	152.5	±0.00
56.5	48.6	Bq. Cant. de J.	53.5	-1.83
98.8	71.5	Bq. Cant. Vaud.	89	+0.06
443.6	297.2	Bucher Ind.	394.6	-0.30
1 795	1 550	Bündner KB	1 710	+0.29
599	355	Burckhardt	563	+0.90
99.3	67.4	Burkhalter	93.3	-1.17
890	715	BVZ	865	±0.00
823	495	Bystronic	651	-0.61
50.5	39	Calida Holding	40.9	-1.21
8.9	6.8	Castle Private	7.95	+10.42
81.95	63.35	Cembra Money	68.8	+1.47
3.06	1.73	CI Com	2.6*	±0.00
48.9	40.5	Cicor Technol.	43.8	-0.23
19.7	13.64	Clariant*	13.8	-0.50
95.7	68.5	Coltene	72.5	-1.23
256.4	136.4	Comet	243.4	-0.16
122	101	Comp. Fin. It.	120	+1.27
69.5	42.3	Cosmo Pharma.	50.6	-1.36
95	65	CPH	90	+0.22
83	36	Crealogix	52	±0.00
750	610	Datacolor	700*	±0.00
250.5	150	Dätwyler	241.5	±0.00
82.45	66.7	DKSH Hold.	67.55	-0.52
472	301	dormakaba	431	-0.12
284	186	Dottikon	247.5	+5.54
44.63	29.1	Dufry*	44.39	+0.48
124.5	107.5	Edisun Pow.	116*	±0.00
2.8	0.9	EEL	1.32	-34.00
9.45	6.5	EFG Int.	9.36	+3.43
1 090	875	Elma Electronic	1 020*	±0.00
975	726	Emmi N	928	-0.43
831.5	591.5	Ems-Chemie*	714.5	-0.63
471	38.3	Energiedienst	44.4	+0.91
9	6	ENR Russia Inv.	6*	±0.00
72	55	Epic Suisse	63.6	±0.00
27	13	Evolva Hold.	13.7	±0.00
24.9	18.02	Feintool Int.	24.25	-2.02
71.2	45.86	Fischer Georg N°	64.45	-0.77
176	138	Flugh. Zürich*	172.6	+0.58
1 398	1 020	Forbo Hold. N	1 372	-0.72
18.75	14.9	Fund. Real	16.35	+0.31
82.2	64.5	Galenica N°	74.95	-1.64
1.11	0.48	GAM N	0.6	-0.50
363	256	Gavazzi	355	+0.57
27.4	23.7	Glarner KB N	25.3	+0.80
392	270	Grp. Minorities	308	+0.65
122.6	70	Gurit Hold.	88.5	-1.78
276	191	HBM Healthc.	200.5	+0.45
139.1	90.55	Helvetia*	128.5	+0.47
93.8	78	HIAG Immo.	81	+0.50
26	12.5	Highlight	13.6	+8.80
41	18.75	Hochdorf	19.8	-0.50
92.4	71.5	Huber+Suhner	74.7	-1.06
4 420	4 000	Hypo Lenzburg	4 360	+0.93
17.85	7.84	Idorsia	8.34	-1.88
48.6	18.4	Implenia	48.6	+4.52
19.9	17.5	Ina Invest	18	±0.00
1 022	633	Inficon	947	-2.67
3 380	1 744	Interroll	3 165	+0.96
687	575	Intershop	608	-0.33
110	84.8	Investis	98.6	+0.20
123	101	IVF Hartmann	114	+4.59
64.7	40.99	Julius Bär N°	62.82	±0.00
158.6	107.4	JungfrauBahn	151.4	-1.17
209	125.8	Kardex	198.4	-0.30
0.095	0.0082	Kinart Ther.	0.013	+6.56
20.2	11.35	Klingelb.	18.9	±0.00
308	214	Komax	248.5	+0.20
3.13	1.62	Kudelski	1.87	+1.91
286	197.1	Kuehne + Nagel*	262.4	+1.16
2.14	1.11	Kuro Bios.	1.3	-4.76
40	26.6	Lalique Group	36.6	-1.61
84.1	48.72	Landis+Gyr	84.1	+2.44
37	15.78	Lastminute	27.15	-1.81
0.68	0.44	Leclanché N	0.58	-1.02
2 140	1 364	Lem	1 994	-0.55
68.5	35.35	Leonteq	47	-1.47
65	49	Liechten. LB	61	+0.83
113200	92300	Lindt & Spr.*	110 000	-0.18
11250	8 910	Lindt & Spr. PS*	11 030	+0.09
84.39	70.5	Luzeiner KB	71.4	-0.42
7.48	4.14	MCH Group N	4.73	+0.42
34.11	23.84	ABB N	0.84	33.69
74.88	55.22	Alcon N	0.21	73.56
6.76	0.66	Credit Suisse N	0.09	0.8
542	406.5	Gebertit N	12.6	499.8
3 689	2 672	Givaudan N	67	3 021
60.4	39.21	Holcim N	2.5	58.76
63.12	42.07	Logitech N	0.96	59.22
595	436.8	Lonza Group N	3.5	577.2
118.7	103.42	Nestlé N	2.95	112.96
93.95	73.32	Novartis N	3.2	91.24
1 060	722.8	Partners Group	3.5	856.4
161.1	90.28	Richemont	3.25	153.85
335.85	256.05	Roche Hold. GS	9.5	286.4
279.8	190.1	Sika N	3.2	256.9
35.11	208.9	Sonova N	4.4	253.8
603.4	416.3	Swiss Life N	30	536
99.68	68.16	Swiss Re N	5.69	91.6
619.4	443.4	Swisscom N	22	583
20.85	13.87	UBS Group N	0.5	18.08
459	384.6	Zurich Insur. Grp	24	428.6
9.7	8.2	Nebag	8.9	±0.00
9.18	1.01	Newron Pharma	4.35	-2.47
47.2	37.2	Novavest Real Est.	38.9	-0.26
2.04	0.0602	ObsEva SA	0.0699	-2.92
87	65.8	Orior	79.7	-1.60
48.25	11.5	Peach Prop.	12.78	-0.93
102	75.5	Perrot Duval	84	+1.20
445	294	Phoenix Mecano	415	-1.66
86.3	50.8	Pierer Mob.	74.8	+0.40
350	278	Piazza	313	+0.32
81.85	17.44	PolyPeptide	24.56	+1.49
85.8	69	Private Equity	70	±0.00
121.6	91.8	PSP*	99.8	+0.05
30.93	4.83	Relief Therap.	5.06	-13.06
136.6	78.2	Richter	95.7	-1.85
409.6	267	Roche I*	312.4	-1.39
1 335	1 060	Romande Energie	1 320	+1.15
2.03	0.5	Santhera Pha.	0.66	+5.48
331	258	Schaffner	294	+3.16

### SMI

Hoch	Tief	Div.	Kurs	±%	±%	in Mio.	MKP
34.11	23.84	ABB N	0.84	-0.59	+20.06	66 192.26	
74.88	55.22	Alcon N	0.21	+0.19	+16.43	36 757.93	
6.76	0.66	Credit Suisse N	0.09	+0.71	-7.10	3 196.92	
542	406.5	Gebertit N	12.6	-1.38	+14.76	17 587.5	
3 689	2 672	Givaudan N	67	-1.02	+6.64	27 894.66	
60.4	39.21	Holcim N	2.5	-0.71	+22.72	36 191.99	
63.12	42.07	Logitech N	0.96	+0.24	+2.79	10 251.37	
595	436.8	Lonza Group N	3.5	-0.14	+27.39	42 983.36	
118.7	103.42	Nestlé N	2.95	-0.76	+5.43	301 603.2	
93.95	73.32	Novartis N	3.2	+0.81	+9.15	207 797.07	
1 060	722.8	Partners Group	3.5	+0.16	+4.85	22 865.88	
161.1	90.28	Richemont	3.25	+0.59	+28.32	80 309.7	
335.85	256.05	Roche Hold. GS	9.5	-0.64	+1.41	201 213.96	
279.8	190.1	Sika N	3.2	-0.12	+15.88	39 578.48	
35.11	208.9	Sonova N	4.4	-0.78	+15.73	16 522.34	
603.4	416.3	Swiss Life N	30	+0.11	+12.42	16 522.68	
99.68	68.16	Swiss Re N	5.69	-0.21	+5.41	28 943.05	
619.4	443.4	Swisscom N	22	5.83	+15.08	30 200.53	
20.85	13.87	UBS Group N	0.5	+0.50	+5.09	62 594.55	
459	384.6	Zurich Insur. Grp	24	+0.12	-3.10	64 487.23	

### REKLAME

Bonhôte Impact Fund I-CHF	Bonhôte Sel. Glob Emerg MF (CHF)	Bonhôte Str.-Megatrend ESG I (USD)	Bonhôte Strategies-Monde (CHF)	Bonhôte-Immobilier SICAV - BIM
98.60	106.00	110.55	131.27	134.50
1.8	-3.3	11.3	4.7	-0.3
letzt. Kurs	% 1.1.23			
263	195	Mobimo	240.5	+0.42
7.85	5.22	Molecular Partn.	5.95	-1.98
19.26	9.			

Dienstag, 23. Mai 2023

# London will Bonus-Deckel kippen

Die Banker sollen wieder mehr Prämien verdienen dürfen. Die EU-Regel soll fallen.

Daniel Zulauf

Nach dem Credit-Suisse-Versagen scheint in Bern alles auf die Einberufung einer parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) hinauszuweisen. Hätten die staatlichen Behörden den zunächst scheinbar schlechenden und dann plötzlich rasend schnellen Niedergang der Grossbank anders bewerten müssen? Wurden folgenschwere Fehler gemacht? Wer trägt die Schuld?

Während sich die PUK bald um die Beantwortung dieser und anderer heikler Fragen kümmern dürfte, wird das Parlament möglicherweise noch vor den Sommerferien über ein generelles Bonus-Verbot für Banker debattieren. Der Nationalrat hat einem entsprechenden Vorstoss der Sozialdemokraten bereits zugestimmt. Der bürgerlich dominierte Ständerat ist solchen Ideen zwar weniger zugeneigt, doch nach dem CS-Debakel sind viele Szenarien plötzlich denkbar geworden.

Just in die der Schweiz entgegengesetzte Richtung will nun aber der Finanzplatz London gehen. Der konservative «Daily Telegraph» meldete in seiner Ausgabe vom Samstag, dass die Financial Conduct Authority, die Aufsicht über die «City», dieser Tage einen Reformvorschlag zu den Bonus- und Gehaltsregeln in der Londoner Finanzbranche in die Anhörung geschickt habe. Die Reform solle dem Finanzplatz an der Themse zu einer grösseren Wettbewerbsfähigkeit verhelfen.

## Weklagen ohne Ende

Der «Daily Telegraph» hatte in den vergangenen Monaten immer wieder mit alarmistisch klingenden Berichten zur ab-



Nicht mehr der Nabel der Börsenwelt: die London Stock Exchange.

Bild: Hollie Adams/Bloomberg

nnehmenden Konkurrenzfähigkeit der Londoner City aufwartet. Einmal waren es die offenbar gehäuften Verschreibungen britischer Unternehmen, die bei der Notiz der eigenen Aktien den grossen US-Börsen gegenüber dem London Stock Exchange den Vorzug gäben. Ein andermal waren es die fehlenden Börsenzugänge ausländischer Firmen, wie sie zum Beispiel an der Six Swiss Exchange mit der Zweitnotiz vieler chinesischer Konzerne gerade erstaunlich häufig zu beobachten sind. Und aktuell sind es die 200 City-Arbeitsplätze, welche die

britische Grossbank Barclays nach Paris zu verlegen plane.

Unter dem Stichwort «Big Bang 2.0» lobbyieren Repräsentanten der City seit längerem zunehmend erfolgreich bei der Regierung für eine markante Abkoppelung der Finanzmarktregulierung von jener der EU, die bis zum Brexit auch für London massgebend war. In dem aktuellen Reformvorschlag zu Boni und Löhnen schwebt dem City-Watchdog primär eine Lockerung der Entschädigungsregeln für kleinere Finanzgesellschaften vor.

Für Firmen mit einer Bilanzsumme von bis zu 4 Milliarden

Pfund soll es fortan keine zwingenden Bedingungen der Rückforderbarkeit von Boni für Spitzenverdiener mehr geben, für den Fall, dass es dem Unternehmen schlecht ergeht. Auch grössere Finanzgesellschaften mit Bilanzsummen von bis zu 20 Milliarden Pfund sollen von regulatorischen Erleichterungen profitieren.

Bei Finanzgesellschaften in dieser Grösse handelt es sich freilich weniger um traditionelle Banken, sondern um andere Akteure, darunter auch Hedgefonds-Anbieter. Die 2013 verabschiedete und 2014 in Kraft getretene EU-Direktive, welche

die Bonusregeln aufgrund der Erfahrungen aus der Finanzkrise für die EU-Staaten verschärfte, hatte gemäss Branchenbeobachtern beträchtliche Auswirkungen auf diese Industrie, in der die Manager mit besonderen Gewinnbeteiligungsmodellen teilweise astronomisch Summen verdienen.

## Prominenter Kritiker: «Ein verrücktes System»

Zur Debatte stehen aber auch die Bonusbegrenzungen für die Chefs von Grossbanken, wie sie in der EU und in Grossbritannien seit 2014 gelten. Seither dürfen die Boni europäischer Bankchefs nicht mehr als das Doppelte vom Fixgehalt betragen. Die Regulierung will die Anreize der Manager begrenzen, hohe Risiken einzugehen, um das eigene Gehalt zu steigern.

Der «Telegraph» zitiert mit dem für Überwachung der Finanzstabilität in der Bank of England zuständigen Sam Woods einen besonders prominenten Kritiker des Bonus-Deckels: Dessen einziger Effekt bestehe darin, dass er zu einem Anstieg der Fixgehälter führe. «Es ist ein völlig verrücktes System.»

Im Februar hatte eine empirische Untersuchung des deutschen «Halle Institute for Economic Research» zudem festgestellt, dass auch die Chefs von systemrelevanten Banken ungeachtet der Bonusbeschränkungen fortführen, hohe Risiken in Kauf zu nehmen. Möglicherweise spürten sie, was die Gläubiger und die Aktionäre der Credit Suisse am 19. März erleben durften: Systemrelevante Grossbanken können nicht untergehen – egal welche Vorkehrungen der Gesetzgeber für eine geordnete Abwicklung solcher Institute im Krisenfall getroffen hat.

## Rekordstrafe für Facebook

**Datenschutz** Kein anderer Internetriesen hat in der Geschichte der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) so viele Bussgelder kassiert wie der Facebook-Mutterkonzern. Nun hat Meta wegen eines neuerlichen Verstosses eine Rekordstrafe über 1,2 Milliarden Euro erhalten, wie die irische Datenschutzbehörde gestern mitteilte.

Im Verfahren geht es um die Beteiligung von Facebook an der Massenüberwachung durch angloamerikanische Geheimdienste, die vom US-Whistleblower Edward Snowden aufgedeckt wurde. Meta muss nun jede Übermittlung personenbezogener Daten aus Europa an die Vereinigten Staaten unterbinden, da das Unternehmen den US-Überwachungsgesetzen unterliegt. Laut Experten wird der US-Konzern die Entscheidung wohl anfechten. Meta hatte schon mehrfach damit gedroht, sich ganz aus der EU zurückzuziehen, sollte ein transatlantischer Datentransfer dauerhaft nicht möglich sein.

Zwei Meta-Topmanager bezeichneten die Entscheidung in einer ersten Reaktion als «fehlerhaft und ungerechtfertigt.» Sie schaffe einen gefährlichen Präzedenzfall für zahllose andere Unternehmen, die Daten zwischen der EU und den USA transferieren. (dpa)

## Ryanair erwartet mehr Passagiere

**Aviatik** Die irische Billigairline Ryanair erwartet für ihr laufendes Geschäftsjahr steigende Passagierzahlen und eine starke Nachfrage in der Sommerreisezeit. So sollen die Passagierzahlen im Geschäftsjahr 2023/24, das bei Ryanair bis Ende März geht, um zehn Prozent auf 185 Millionen steigen. Allerdings könnte diese Zahl wegen Verschiebungen von Flugzeuglieferungen des Herstellers Boeing auch leicht niedriger ausfallen. Die Kerosinkosten dürften sich um eine Milliarde Euro erhöhen. Steigende Umsätze sollen dies aber ausgleichen können. Den Nettogewinn sieht Ryanair daher leicht höher als im Vorjahr. (dpa)

## Milliardenprojekt der SBB liegt auf

**Verkehr** Die SBB legen das Projekt «Mehrspur Zürich-Winterthur» ab 30. Mai in betroffenen Gemeinden öffentlich auf, wie sie gestern mitteilten. Es sieht den Bau des 9 Kilometer langen Brüttenertunnels, weiterer Brücken und Tunnels sowie den Ausbau von Bahnhöfen vor. Der Baustart ist ab Mitte des Jahrzehnts möglich, die Inbetriebnahme ab Mitte der 30er-Jahre. Das rund 2,9 Milliarden Franken teure Projekt wird das grösste des Ausbaus 2035. Es soll die Kapazität zwischen Zürich und Winterthur um 30 Prozent auf 900 Züge und 156 000 Reisende pro Tag steigern. (ehs)

# Wir arbeiten weniger – aber mehr als alle anderen

Die Arbeitszeit ist in der Schweiz gesunken, doch Vollzeitwerbende schaffen das europäische Spitzenpensum.

André Bissegger

Die Schweizerinnen und Schweizer sind ein fleissiges Arbeitsvolk und haben im vergangenen Jahr über 7,9 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Das ist ein Plus von 1,3 Prozent. Das Arbeitsvolumen aller Erwerbstätiger in der Schweiz bewegt sich damit wieder auf dem Niveau von vor der Covid-19-Pandemie. Das zeigen die am Montag veröffentlichten Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS). Die Behörde führt den Anstieg darauf zurück, dass es 1,5 Prozent mehr Arbeitsstellen gab. Die neuen Stellen konnten den Rückgang der tatsächlichen Jahresarbeitszeit pro Arbeitsstelle um 0,2 Prozent denn auch mehr als kompensieren. Diese ging laut BFS zurück, da es weniger Arbeitstage gab als im Vorjahr: 2022 fielen mehr Feiertage auf Werkstage. Zudem wurden mehr Ferien bezogen.

## Top Ten der fleissigsten Länder in Europa

Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden (Vollzeiterwerbende)

1. Schweiz	42,7
2. Rumänien	40,1
3. Zypern	39,8
4. Lettland	39,6
5. Polen	39,5
6. Bulgarien	39,3
7. Slowenien	39,3
8. Litauen	39,2
9. Ungarn	39,1
10. Griechenland	39,1

Die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit der Vollzeitwerbenden sank in den vergangenen fünf Jahren um 59 Minuten. Sie arbeiten nun noch 39 Stunden und 59 Minuten, wie es weiter heisst. Einerseits hätten

die vertraglich festgelegte wöchentliche Arbeitszeit und die wöchentliche Dauer der Überstunden abgenommen. Andererseits stiegen laut BFS die Absenzen um über eine halbe Stunde auf 2 Stunden und 25 Minuten an und die Anzahl Ferienwochen nahm von 5,1 auf 5,2 Wochen zu.

## «Vollzeiter» arbeiten im Vergleich besonders viel

Besonders spannend ist jeweils die Frage, ob die Schweizerinnen und Schweizer nun mehr oder weniger arbeiten als ihre Copains im Ausland. Die Antwort: «Jein». Denn es kommt darauf an, welche Referenzgrösse man berücksichtigt. Da die Berechnungsmethode angepasst wird, fällt die Arbeitszeit zudem deutlich höher aus.

So liegt die Schweiz bei der tatsächlichen wöchentlichen Arbeitszeit der Vollzeitarbeit-

nnehmenden mit 42 Stunden und 44 Minuten an der Spitze der EU/Efta-Länder. Dahinter folgt Rumänien mit 40 Stunden und 3 Minuten. Am anderen Ende der Rangliste finden sich Belgien und Finnland mit 36 Stunden und 27 Minuten respektive 36 Stunden und 35 Minuten wieder. Laut BFS liegt der Durchschnitt in der EU bei 38 Stunden und 20 Minuten.

## Teilzeitpensum drücken die Arbeitszeit

Setzt man das Gesamtvolumen der geleisteten Wochenarbeitsstunden ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren, dann ist die Schweiz mit 22 Stunden und 48 Minuten ebenfalls ganz vorne dabei. Der Grund: die hohe Erwerbsbeteiligung in der Schweiz. Island hat mit 25 Stunden und 22 Minuten die höchste Arbeitszeit, Italien mit 16 Stunden und 17 Minuten

die tiefste. Der EU-Durchschnitt liegt bei 19 Stunden und 27 Minuten. Allerdings arbeiten in der Schweiz längst nicht alle Vollzeit – im Gegenteil. Rund ein Drittel ist in einem reduzierten Pensum tätig, was in den vergangenen Monaten zu heftigen Debatten führte. Berücksichtigt man die Teilzeitangestellten, dann ändert sich das Bild: In diesem Vergleich zählt die Schweiz mit 35 Stunden und 45 Minuten zu den Ländern mit der niedrigsten tatsächlichen Arbeitszeit pro Woche.

Zum Vergleich: In Griechenland beläuft sich die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit auf 39 Stunden und 41 Minuten – der höchste Wert der EU/Efta-Länder. Die tiefste Arbeitszeit weisen die Niederlande mit 30 Stunden und 50 Minuten aus. Der EU-Durchschnitt beläuft sich laut BFS auf 35 Stunden und 56 Minuten.

# Konkurrenz für die mRNA-Impfung

Das Basler Start-up Rocketvax hat drei vielversprechende Nasen-Impfstoffe gegen Corona am Start. Einer hat eine einzigartige Eigenschaft.

Sabine Kuster

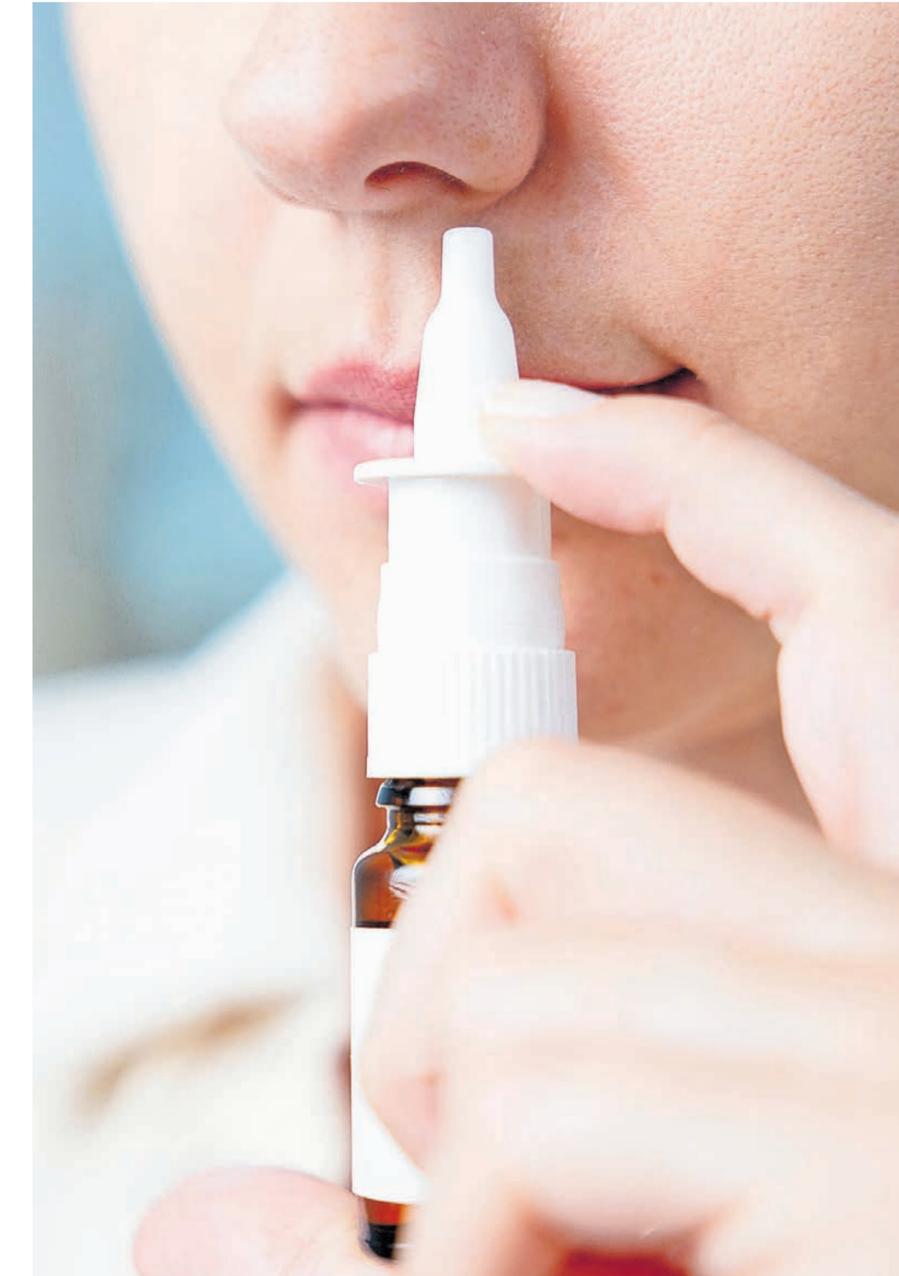
Die bisherigen Covid-Impfungen haben weltweit schon nur im ersten Jahr rund 20 Millionen Tote verhindert und in Europa allein eine Million Tote. Doch auch Geimpfte erkranken an neuen Varianten von Sars-CoV-2 und einige trotzdem recht heftig. Das ständige Boostern kann derweil gegen eine Infektion kaum noch etwas ausrichten, und meist ist bereits eine andere Variante im Umlauf, wenn ein angepasster mRNA-Impfstoff auf den Markt kommt.

Nur eine Nasen-Impfung könnte dies ändern: Eine solche baut die Abwehr schon in der Nasenschleimhaut auf und könnte eine Infektion verhindern. China und Indien haben bereits nasale Impfstoffe auf der Basis des Vektor-Prinzips entwickelt: Einem harmlosen Virus wird genetisches Material eingepflanzt. Der Nachteil: Wie bei den mRNA-Impfstoffen wird dem Körper nicht das ganze Virus präsentiert und die Immunantwort fällt dadurch schwächer aus.

Nun aber präsentieren Forschende um den Virologen Thomas Klimkait der Universität Basel eine andere, clevere Methode: Sein Team hat mit dem Basler Start-up Rocketvax eine Art unschädlicher Lebendimpfstoff entwickelt: Also jene Art von Impfung mit der meist besten Immunantwort – die aber für immungeschwächte Personen erhebliche Risiken birgt, wenn der Lebendimpfstoff nur abgeschwächt wird.

## Premiere: Virus kann sich nicht verbreiten

Doch Klimkait hat das Virus genetisch so verändert, dass es zwar in eine menschliche Zelle eindringen kann, diese aber keine Nachbarzellen anstecken kann. Dazu entfernten die Forschenden Gene aus dem Bauplan für die Virushülle und Zusatzfunktionen – deshalb können keine neuen Viruspartikel entstehen.



So einfach wie ein Nasenspray: Das wäre nicht der einzige Vorteil einer nasalen Impfung.

Bild: Eternalcreative / iStockphoto

Das ist gerade für eine nasale Impfung wichtig: Denn die Nase ist ein heikler Ort. Wenn es dort zu einer Infektion kommt, besteht die Gefahr, dass sie sich via die naheliegen-

den Hirnnerven ins Zentralnervensystem ausbreitet. Auch wegen dieser Sorge hatten nasale Impfstoffe bisher wenig Erfolg. In der Schweiz ist seit letztem Jahr erst eine nasale Grippeimp-

fung für Kinder zugelassen. Virologe Thomas Klimkait hat weniger Bedenken: «Es gibt in der Nase gerade in der Nähe zum Gehirn einen sehr guten Schutzmechanismus.» Es sei seinem

Team in Basel gelungen, einen sicheren Lebendimpfstoff zu entwickeln.

## Geimpfte Hamster steckten keine anderen Tiere an

Auch das Bundesamt für Gesundheit stuft diesen Impfstoff mit der Sicherheitsstufe 2 als nicht besonders gefährlich ein. Die Ergebnisse sind noch nicht begutachtet und in keinem Fachjournal erschienen.

Im Labor entwickelten mit dem Basler Impfstoff geimpfte Hamster nicht nur keine Symptome, sie steckten auch keine anderen Tiere an: eine sogenannte sterile Immunität. Wie lange der Schutz andauert, ist noch nicht klar. Die Forschenden gehen davon aus, dass der Impfstoff gegen neue Varianten ähnlich gut wirkt wie bei aktuellen. Zumindest haben sie eine Reaktion gegen alle bestehenden Sars-CoV-2-Varianten beobachtet.

Die Forschenden haben mit ihrem Impfstoff offenbar auch Labor-Experten überrascht: Noch nie habe man einen nicht vermehrungsfähigen Lebendimpfstoff gesehen, der die Infektion anderer Individuen vollständig verhindern konnte, berichtet Klimkait.

## Forscher fanden die Geheimwaffen des Virus

Der Impfstoff hat eben noch ein weiteres cleveres Feature. Bekannt ist, dass Sars-CoV-2 die Interferon-Antwort, also die Abwehr des Menschen, sehr gut umgeht. Klimkait vermutete dahinter vier Virus-Gene, welche die menschlichen Interferonabwehr bekämpfen. Drei davon wurden deshalb entfernt. Dadurch kann der Körper auf den Impfstoff noch besser reagieren.

Ein weiterer Vorteil der Impfung: Sie kann einfach produziert und unkompliziert gelagert werden. Klimkails Ansicht nach könnte der Stoff sehr bald in einer ersten klinischen Studie an Menschen getestet werden. Doch der Partner und Biotech-Start-up Rocketvax sieht den

Zeitpunkt für eine weitere Entwicklung als noch nicht reif an.

Möglich ist, dass es auch um eine Priorisierung anderer nasaler Impfstoffprojekte geht: Rocketvax ist gleich bei dreien dabei. Ein weiteres ist jenes des Virologen Volker Thiel der Uni Bern, das dritte eines von Berliner Wissenschaftlern, darunter der Schweizer Emanuel Wyler. Letzteres ist offenbar am weitesten fortgeschritten. Beide setzen auf ein abgeschwächtes Virus, das sich zwar schlecht – aber immer noch – im Menschen vermehren kann.

Rocketvax-CEO Vladimir Cmiljanovic sagt dazu, drei nasale Impfstoffprojekte seien kein Problem: «Im Gegenteil. Es erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass wenigstens einer – besser natürlich alle – der Impfstoffe zum Fliegen kommt.» Solange die Zwischenergebnisse erfolgversprechend seien, werde man an allen festhalten.

## Eigentlich zu spät und doch noch willkommen

Wessen nasale Impfung auch immer zuerst zugelassen wird – so oder so kommen die Projekte eigentlich zu spät: Die Bevölkerung ist, wenn auch nicht komplett durchgeimpft, so doch fast komplett durchseucht. Und auch bei einer neuen Pandemie hätte die mRNA-Technik vermutlich die Nase vorn, da kein anderer Impfstoff bis jetzt so schnell entwickelt werden konnte. Dass der Basler Impfstoff ebenso schnell angepasst werden könnte, will das Forschungsteam mit seinen anderen Forschungsarbeiten nun zeigen.

Eine Impfung, welche die Corona-Infektionen verhindert, wäre aber trotzdem wünschenswert, speziell für Immungeschwächte. Und gerade bei Long-Covid-Patienten führen Re-Infektionen oft zu einer Verschlechterung der Symptome. Ausserdem braucht die Basler Impfung keine Spritze und kommt damit Leuten entgegen, die sich vor Nadeln fürchten.

# Ein Leben ohne Tränen – das ist schmerzhaft

Sogar beim Zwiebelschneiden weint er nicht: Frank Neuhaus ist einer von wenigen, die keine Tränen mehr haben.

Anja Stampfli

Frank Neuhaus aus Köln würde gerne ab und zu weinen. Aber es geht nicht. Wenn er sehr traurig ist, schwellen bloss seine Augen an und werden feuerrot. Das tut sogar richtiggehend weh. «Darum versuche ich es so gut wie möglich zu verhindern», erzählt der 55-Jährige. Schon seit vielen Jahren ist das so.

## Jahr für Jahr wurden die Tränen weniger

Als Kind konnte Neuhaus noch weinen. Doch Jahr für Jahr wurden die Tränen weniger – bis eines Tages keine mehr da waren. Jahrelang ging er von Praxis zu Praxis auf der Suche nach

einer Erklärung. Vor 15 Jahren erhielt er schliesslich endlich die Diagnose: Er hat das Sjögren-Syndrom.

Diese Autoimmunerkrankung greift vor allem Speichel- und Tränendrüsen an und sorgt dafür, dass die Betroffenen weniger bis gar keine Tränen mehr haben. Viele Menschen leiden zuerst unter einem trockenen Mund oder trockenen Augen. Symptome, die auf unterschiedliche Erkrankungen hinweisen können. Wenn diese Beschwerden jedoch von Gelenkentzündungen, vergrösserten Speicheldrüsen, Nervenerkrankungen, bestimmten Hautausschlägen oder Nierenproblemen begleitet werden, sollte man sich auf Sjögren testen lassen. Eine Speichel-

drüsenbiopsie bringt in der Regel Klarheit.

In der Schweiz sind gemäss Schätzungen rund 8000 Menschen betroffen. Wie bei den meisten Autoimmunerkrankungen gibt es keine Heilung. Lediglich die Symptome können behandelt werden.

## Tränen, unsere Trostspender

Tränen haben gemäss Marion Gregorio, Augenärztin bei Artemis Augencentrum Zytglogge in Bern, verschiedene Funktionen: «Wir unterscheiden zwischen Basal-, Reflex- und psycho-emotionalen Tränen.» Basale Tränen produzieren unsere Augen, um feucht und gesund zu bleiben. Bei äusseren Reizen wie

Wind, Staub, Rauch oder auch Fremdkörpern produzieren sie zusätzlich Reflextränen zum Ausschwemmen. Diese Reflextränen schiessen auch beim Zwiebelschneiden in die Augen.

Zu guter Letzt gibt es die emotionalen Tränen, unsere Gefühlstränen. Wenn wir frustriert, traurig oder berührt sind, kullern sie. Auch diese erfüllen eine wichtige Rolle. Einerseits zeigen sie unserem Umfeld, wie es uns geht und ob wir Hilfe brauchen. Andererseits haben sie eine reinigende, erleichternde Wirkung. Experimente zeigten etwa, dass in emotionalen Tränen mehr Stresshormone enthalten sind als in Reflextränen.

«Es besteht auch die Hypothese, dass das männliche Ge-

schlechtshormon Testosteron eine hemmende Wirkung auf das Weinen hat, ebenso wie höhere Serotoninspiegel (das sogenannte «Glückshormon») durch die Einnahme von Antidepressiva», sagt Gregorio. Hormone scheinen ebenso das Weinen zu beeinflussen. So weinen Schwangere laut einer Studie durch einen hohen Prolaktinpiegel viel, während männliche Teenager und junge Männer aufgrund des höheren Testosterons weniger zum Weinen neigen.

## Alltag mit vielen Augentropfen

Heute leitet Frank Neuhaus eine Selbsthilfegruppe für Sjögren-Syndrom-Betroffene. Ansonsten

leidet er still unter seiner Krankheit. Ein Leben mit ständig gereizten Augen sei nicht einfach, erzählt Neuhaus. Denn zu trockene Augen sind nicht nur schmerzhaft, sie verhindern auch, dass er scharf sehen kann.

Hier hilft nur ständiges Einträufeln von Augentropfen. Und auch die Nacht bringt keine Erholung. Häufig muss Neuhaus Augengel verwenden. Ansonsten schmerzen die Augen selbst im Schlaf. Bis vor drei Jahren war Neuhaus technischer Leiter für Haustechnik und Internet. Doch seine Beschwerden sind inzwischen so ausgeprägt, dass er nicht mehr arbeiten kann. Diesem Schicksal nachtrauern kann er nicht. Zumindest nicht mit Tränen.